

Tätigkeitsbericht der Zentralen Kustodie

Januar bis Dezember 2016



Kabinett-Ausstellung *Objekt/an/Ordnung*



Praktikumsprogramm *Depots des Wissens*,
Nutztierwissenschaftliche Sammlung



Tag der offenen Sammlung



Summerschool
Collecting and the Knowledge of Objects

Inhalt

1. Erschließen	6
1.1. Erschließung auf Sammlungsebene	6
1.2. Erschließung auf Objektebene.....	6
2. Erhalten.....	13
2.1. Sammlungsmonitoring.....	13
2.2. Maßnahmen zur Restaurierung und Präventiven Konservierung	13
2.3. AG „Restaurierung“	15
3. Sammeln.....	15
3.1. Erstellung einer Universitäts-Sammlungsordnung.....	15
3.2. Entwicklung Objektannahme-Verfahren und Leitfaden Deakzession.....	15
3.3. Annahme oder Weitervermittlung von Sammlungen.....	16
3.4. Betreuung der Sammlung Präsidiumsgeschenke	18
3.5. Betreuung der Sammlung Pharmakognosie	18
3.6. Einrichtung eines temporären Sammlungsdepots der Zentralen Kustodie	19
3.7. Anlegen einer eigenen Sammlung der Zentralen Kustodie.....	19
3.8. Erfolgte Deakzession / Restitution.....	19
B. Erforschen und Lehren	20
1. Vortragsreihen	20
1.1. Ringvorlesung.....	20
1.2. Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“	21
1.3. Vortragsreihe „Science.Super.Stars“	22
2. Sommerschule „Academic Collecting and the Knowledge of Objects, 1700-1900“	23
3. Lehre	24
4. Forschung	25
4.1. Die Erwerbs- und Sammlungspraxis der „Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt“ zwischen 1939-1973	25
4.2. Cluster-Initiative „Wissenschaft der Aufklärung“	26
5. Professur „Materialität des Wissens“ (W3)	26
6. Erhebung zur Nutzung der Akademischen Sammlungen in Forschung und Lehre	26
C. Zeigen und Vermitteln	27
1. Forum Wissen.....	27
1.1. Gesamtkonzept und Ausstellungsgrobkonzept „Räume des Wissens“	27

1.2. Bauplanung Forum Wissen	29
1.3. Fundraising Forum Wissen	30
1.4. Kooperation mit CISCO	31
1.5. Marketingstrategie Forum Wissen.....	32
2. Preview-Ausstellungen „Auf dem Weg zum Forum Wissen“	33
2.1. Kabinettausstellung „Objekt/an/Ordnung“	33
2.2. „on/off – Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaften“	33
2.3. Ausblick: „Lichtenberg – Entdeckungen“ (Arbeitstitel).....	34
3. Sonderausstellungen in den Sammlungen und im Lichtenberg-Kolleg	34
4. AG „Museumspädagogik“	34
D Öffentlichkeitsarbeit Sammlungen, Zentrale Kustodie, Forum Wissen	35
1. Pressearbeit.....	35
2. Website und Social Media	35
3. Klassische Formate: Flyer, Plakate, Broschüren	36
4. Vitrienen in der Aula.....	36
5. Veranstaltungen.....	36
5.1. Tag der offenen Sammlungen.....	36
5.2. Sonntagsspaziergänge.....	37
5.3. CULTURA- Preisverleihung.....	37
5.4. Immatrikulationsfeier.....	37
5.5. Initiative „Geflüchteten die Sammlungen zeigen“	38
E. Kooperationen und Vernetzung.....	38
1. Universitätsweit	38
1.1. Sammlungen	38
1.2. Staats- und Universitätsbibliothek (SUB).....	38
1.3. eResearch Alliance.....	39
1.4. Digital Humanities	39
1.5. 3D-Campuslabor.....	40
1.6. Abt. Studium und Lehre.....	40
2. Bundesweit.....	40
2.1. Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland	40
2.2. Gesellschaft für Universitätssammlungen	41
2.3. Deutscher Museumsbund	41
2.4. Lenkungsgruppe Provenienzforschung in Niedersachsen.....	41
3. International	42

3.1. COIMBRA Group.....	42
3.2. University of Edinburgh.....	42
3.3. Netzwerke und Verbünde.....	43
F. Drittmittelprojekte.....	43
1. Eingereichte Anträge.....	43
1.1 KultSam.	43
1.2. eMusicInstrumentsGoe.....	44
2. Erfolgreich eingeworbene Drittmittelprojekte.....	44
2.1. Sammeln Erforschen.....	44
2.2. Das Wissen der Dinge.....	45
3. Abgelehnte Anträge.....	45
3.1. Promotionsprogramm „Materialität des Wissens“	45
3.2. Wissen Schaffen und sichtbar machen. Das Göttinger Objektlabor	46
3.3. (Re-)Aktivierung der Pharmakognostischen Sammlung Göttingen.....	46
G. Mittelvergabe.....	46
1. Verfahren.....	47
2. Vergebene Mittel.....	47
3. Aufteilung der vergebenen Mittel nach Sammlungen	49
H. Personalia.....	51
1. Externer Wissenschaftlicher Beirat.....	51
2. Universitätsinternes Beratungsgremium	52
3. Zentrale Kustodie.....	53
ANHANG.....	54
A1 Die Wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen	54
A2 Abfrageergebnisse zum Einsatz der Sammlungen in Forschung und Lehre.....	57
A3 Medienecho (Auswahl).....	59

Mission Statement

Die Georg-August-Universität Göttingen arbeitet derzeit, insbesondere seit der Einrichtung der *Zentralen Kustodie* im Jahr 2013, an der (Re-)Aktivierung ihrer akademischen Sammlungen für die objektbasierte Forschung und Lehre sowie zur Vermittlung von Wissenschaft und dem Prozess des „Wissen-Schaffens“ in die Öffentlichkeit. Dies geschieht auf vier eng miteinander verschränkten Feldern:

1. **Erhalten** der Sammlungen und ihrer Objekte (Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung)
2. **Erschließen** der Sammlungen mit digitalen Mitteln (Göttinger Sammlungsdatenbank, Sammlungsportal und Digitalisierungskampagnen)
3. **Erforschen** der Sammlungsobjekte und Ordnungssysteme, Nutzung der Sammlungen und Objekte in disziplinärer sowie inter- und transdisziplinärer Forschung und Lehre (Summerschool-Programm, Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“, Objektseminare, Professur und Promotionsprogramm „Materialität des Wissens“)
4. **Wissenschaftskommunikation:** Ausstellen der Sammlungen und Objekte im zukünftigen Forum Wissen, einem Wissenschaftsmuseum, das die Praxis des Wissen-Schaffens und ihre materiellen Rahmenbedingungen thematisiert.

Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität befinden sich an über dreißig Standorten über den gesamten Campus verteilt und bergen in ihrem Umfang und ihrer disziplinären Bandbreite einen einzigartigen Wissensfundus. Die mehrere Millionen Sammlungsobjekte liegen nicht nur für die breite Öffentlichkeit, sondern auch für die an der Universität Göttingen Forschenden, Lehrenden und Studierenden weitgehend im Verborgenen. Mit dem Vorhaben, diese Schätze langfristig zu bewahren, mit modernen Mitteln der Digitalisierung zu erschließen, unter erneuerten Vorzeichen und mit inter- und transdisziplinären Methoden zu beforschen und sowohl für die Wissenschaft als auch für die breite Öffentlichkeit sichtbar und erfahrbar zu machen, hat sich die Georgia-Augusta das strategische Ziel gesetzt, die eigene Tradition einer Universität der Aufklärung in das 21. Jahrhundert zu transformieren und aktiv in die Zukunft hinein zu entwickeln. Das bedeutet, die „Materialität des Wissens“, die in den Sammlungen begegnet, auf ihren analogen Fundamenten in das Zeitalter einer digital erweiterten Wissensgesellschaft zu führen.

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung dieses Vorhabens spielt das projektierte Forum Wissen. Das Wissenschafts- und Forschungsmuseum soll ein Ort des objektbasierten Forschens, Lehrens und Lernens auf dem Campus Göttingen werden, sowie ein Ort der explorativen Begegnung der allgemeinen und der akademischen Öffentlichkeit mit den „Dingen des Wissens“. Im Forum Wissen werden die Sammlungen als materielle Ressource für aktuelle und zukünftige interdisziplinäre Forschungsprojekte, als didaktisches Lehrmittel sowie zur Wissenschaftskommunikation genutzt und eingesetzt.

A. Erschließen, Erhalten, Sammeln

Referat Sammlungsmanagement (Karsten Heck, Christine Nawa, Detlef Schnier)

1. Erschließen

1.1. Erschließung auf Sammlungsebene

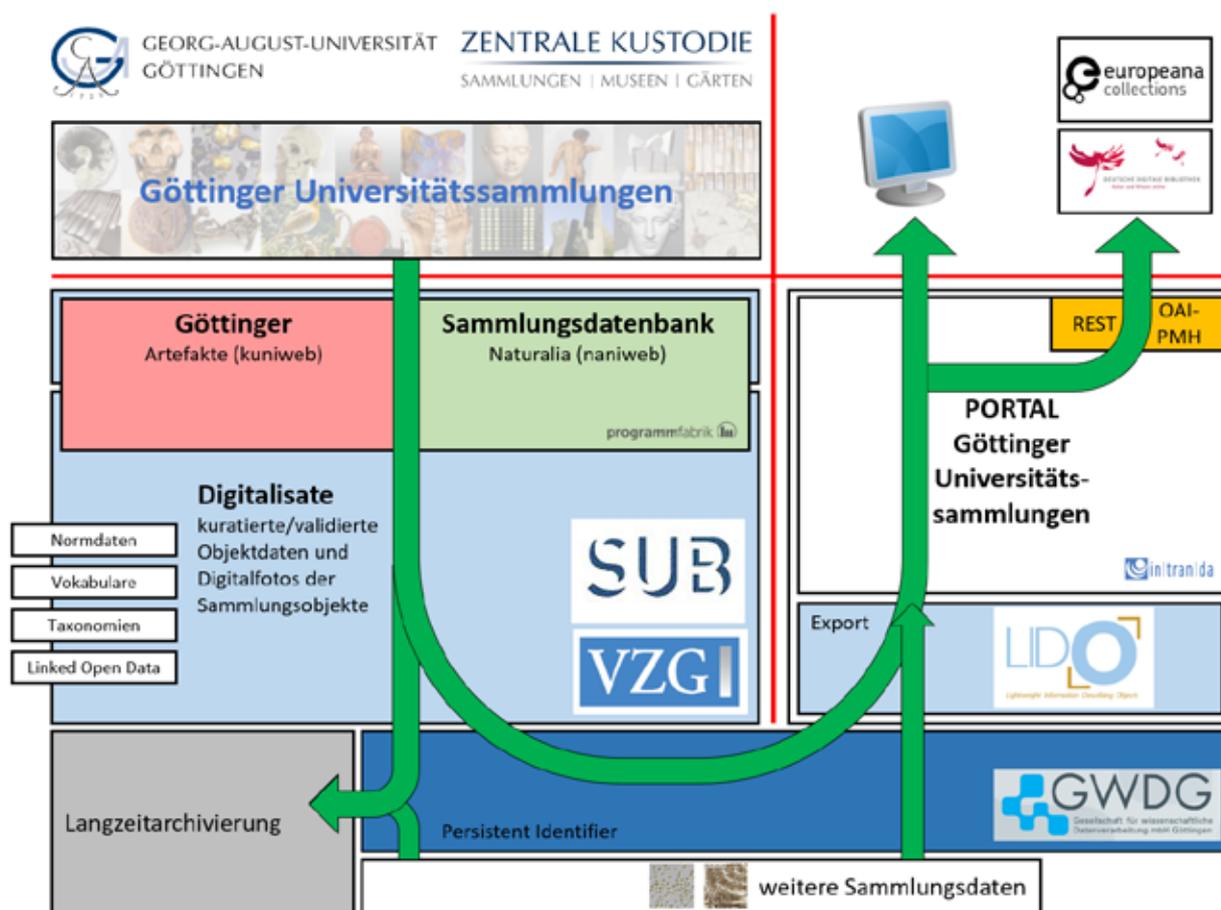
Nach aktuellem Kenntnisstand verfügt die Universität Göttingen über 35 akademische Sammlungen (ohne Universitätsarchiv), die sich in 66 Teilsammlungen aufgliedern und sich an 28 Standorten auf dem Campus befinden (Liste siehe Anhang A1).

Von diesen bekannten Sammlungen haben 26 den sogenannten „**Statusbericht**“ abgegeben (Beratung und Unterstützung der Sammlungen bei der Erstellung des Statusberichts: D. Schnier). Diese Erhebung zielt darauf, eine möglichst umfassende und aktuelle Informationsbasis über den Zustand der Sammlungen (Umfang, Ausstattung und Betreuung, derzeitige und perspektivische Nutzung etc.) herzustellen. Das Vorliegen des ausgefüllten Statusberichts ist Voraussetzung für die Antragsberechtigung in der „Großen Vergaberunde“ (vgl. Kap. G. Mittelvergabe).

1.2. Erschließung auf Objektebene

1.2.1. Die Göttinger Sammlungsdatenbank

Die Göttinger Sammlungsdatenbank (GSDB) steht seit Dezember 2015 allen Göttinger Sammlungen als webbasierter, zentraler Dienst zur Inventarisierung der Sammlungs- und Museumsbestände der Universität zur Verfügung. Die Datenbank kombiniert die Funktionalitäten einer Software zur umfassenden **Erschließung wissenschaftlicher Objektsammlungen** mit denen eines **Museumsmanagementsystems** und dient zugleich als **Steuerungsinstrument für die Veröffentlichung** von Datensätzen auf dem zukünftigen Internetportal der Göttinger Universitätsammlungen sowie deren Weitergabe an Datenaggregatoren wie die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und Europeana. Insgesamt bietet die Göttinger Sammlungsdatenbank den Kustodinnen und Kustoden akademischer Sammlungen sowie objektbasiert Forschenden eine digitale Infrastruktur, welche das Wissen über die Objekte strukturiert und standardisiert zu erschließen erlaubt (Provenienz- und Event-basierte Erschließung nach CIDOC-CRM; zahlreiche implementierte (Live-)Zugriffe auf kontrollierte Vokabulare und Normdaten), ein gemeinsames Management der heterogenen Sammlungs- und Objektbestände einer Universität nach dem SPECTRUM-Standard zur Museumsdokumentation ermöglicht und zugleich direkte Wege zur Veröffentlichung der Digitalisate öffnet. Damit verfügen die Göttinger Sammlungen über einen technisch lückenlos implementierten Datenmanagementplan (siehe Schaubild):



Die Entwicklungsarbeiten an der GSDB unter Federführung der [Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen \(SUB\)](#) und der [Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds \(VZG\)](#) setzen sich im laufenden Betrieb fort, sodass fortwährend aus der Praxis heraus Anpassungen vorgenommen werden. Dies erfolgt, indem die Zentrale Kustodie (K. Heck) aus ihrem First-Level-Support der Sammlungen heraus Fehler meldet und im Rahmen eines Ticketsystems Anforderungen an die weitere Entwicklung formuliert.

Die Zentrale Kustodie (K. Heck) hat im Berichtszeitraum zahlreiche individuelle und seminarartige **Nutzerschulungen für die GSDB** durchgeführt, insbesondere in den Sammlungen am Physikalischen Institut, der Kunstsammlung, der Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin und der Sammlung Kirchhoff (Symbole des Weiblichen). Für Januar 2017 ist ein universitätsweiter ganztägiger Anwenderworkshop zur GSDB in Vorbereitung, der der Schulung dienen, aber auch Kritik und Anregungen aus der Community der Nutzer und Nutzerinnen systematisch einholen soll. Ein Schwerpunkt wird dabei auch die Kuratierung der Sammlungsdaten im Hinblick auf deren Veröffentlichung sein.

Gemeinsam mit der Abteilung Metadaten (MET) der SUB wurde ein Leitfaden für die **SPECTRUM-Workflows** geschrieben und in diesem Zuge das Museumsmanagement-Modul der GSDB Praxistests unterzogen. Für die **Event-basierte Objekterschließung** in beiden Instanzen der GSDB wurden Rollenlisten zur Auszeichnung von Personen/Institutionen, Orten und Datierungen in Konkordanz mit den Agent- und Concept-Facetten des Getty Art- & Architecture Thesaurus erstellt und

in die Datenbank implementiert. Außerdem arbeitete die Kustodie der VZG und der Abteilung MET der SUB bei der Erstellung des LIDO-Exports für das Ausspielen der GSDB-Daten in das Webportal der Universitätssammlungen zu.

Ein wesentlicher Meilenstein in der Entwicklung der Naturalia-Instanz *naniweb* wurde mit der Einbindung der natur- bzw. lebenswissenschaftlichen Taxonomien und Ontologien des Vokabularservers der **German Federation for Biological Data (GFBio)** in die Erschließungssoftware im September 2016 erreicht. Über eine Live-Schnittstelle kann nun bei der Objekterschließung direkt auf die Taxa in (derzeit) 19 Fachvokabularen (darunter Catalogue of Life, ITIS, WORMS etc.) zugegriffen werden. Damit ist auch eine wesentliche Grundlage für die Konversion und Anreicherung von Altdaten aus naturwissenschaftlichen Sammlungen (insbes. Zoologie) gelegt. Zudem hat sich die Kooperation der Universität Göttingen mit dem GFBio-Verbund intensiviert und verstetigt.

Die **Datenkonversion** aus bestehenden Datenbanken in die GSDB bzw. direkt in das Webportal bildet einen kontinuierlichen Strang der Arbeiten in 2016, der technisch von MET bewerkstelligt wird. Der Datenbestand ist auf eine Gesamtzahl von ca. 36.600 Objektdatensätzen angewachsen.

Insbesondere der Import der Objektdaten der **Ethnologischen Sammlung** (17.320 Datensätze) aus der Institutsdatenbank AdLib in die kulturhistorische Instanz *kuniweb* der GSDB erforderte regelmäßige Arbeitstreffen mit dem Kustoden und den Mitarbeitern der Sammlung, der Zentralen Kustodie (K. Heck) und der Abteilung Metadaten (B. Thies/S. Rühle). Der Import konnte im Oktober 2016 erstmals, zunächst noch testhalber durchgeführt werden und lieferte auf der Datenebene sehr gute Resultate, die derzeit evaluiert werden, um im November 2016 die finale Migration der Daten vorzunehmen. Die reichen Daten der Ethnologischen Sammlung insbesondere auch in den SPECTRUM-Workflows erweisen sich als ein äußerst produktiver Prüfstein für die funktionale Gestaltung der GSDB: Aus der Konversion ergeben sich Anforderungen an das Interfacedesign der neuen Datenbank, die letztlich allen Sammlungen und dem übergreifenden Sammlungsmanagement der Zentralen Kustodie sehr zugute kommen werden.

In 2016 konnten zudem die Erschließungsdaten des **Physicalischen Cabinets** und der **Sammlung historischer Geräte am Institut für Astrophysik** in die GSDB importiert werden (1.167 Datensätze mit Arbeitsfotografien), von denen die Teilbestände zu Lichtenberg, Gauß und Weber mit qualitativ hochwertigen Digitalfotografien der Firma Sauer Marketing ausgestattet werden. Im Rahmen von Seminaren, die am Physikalischen Institut mit Unterstützung durch die Zentrale Kustodie (K. Heck) durchgeführt werden, werden insbesondere prominente Objekte der Sammlungen mit Studierenden sukzessive tiefer erschlossen.

Für die **Kunstsammlung** der Universität konnte ein beträchtlicher Bestand an Altdaten aus dem veralteten Erschließungssystem Hida Midas in die GSDB konvertiert werden (4.963 Datensätze), der nun durch Hilfskräfte der Kunstsammlung im neuen System aufgearbeitet und gepflegt wird.

In intensiver Vorbereitung befindet sich derzeit die Konversion der Bestände des **Zoologischen Museums** aus der dort lokal betriebenen filemaker-Datenbank in die Naturalia-Instanz *naniweb* der GSDB.

Durch Arbeitsgespräche angebahnt werden derzeit weitere Datenkonversionen aus den Sammlungen der **Historischen Anthropologie** (Teilabzug von Basisdaten aus lokaler Forschungsdatenbank in *naniweb*), **Palynologie** und **Anatomie/Blumenbachsche Schädelnsammlung**. Das direkte Ausspielen von Daten aus bestehenden (Forschungs-)Datenbanken in das Sammlungsportal der

Universität Göttingen konnte durch personelle Unterstützung von MET aus der GWDG (R. Groh) angeschoben werden: Durch ein Mapping in den LIDO-Exportstandard wird zuerst die **Sammlung Mathematischer Modelle** direkt in das Sammlungsportal eingehen; es folgen die Daten der **Sammlung von Algenkulturen**, des **Herbariums Göttingense** sowie perspektivisch des **Diplomatischen Apparats**.

Das Internetportal der Göttinger Universitätssammlungen ist derzeit passwortgeschützt über das WWW aufrufbar, und es wird in Kustodie, SUB und den Sammlungen intensiv an der inhaltlichen und grafischen Gestaltung gearbeitet. Im Dezember 2016 wird das Portal zunächst in einer beta-Version für die Öffentlichkeit freigeschaltet werden. Die beta-Phase, die mehrere Monate laufen soll, wird einerseits der funktionalen Evaluation und Feinentwicklung des Portals (Facettierungen, Retrieval, Ranking etc.) dienen, und andererseits werden die Kustodinnen und Kustoden der Sammlungen in dieser Zeit ihre Daten auf der Erschließungsebene bewusst für die dann sichtbare Veröffentlichung kuratieren können.

In diesem Zusammenhang kommt den Themen **Lizenzierung von Metadaten und Digitalisaten** sowie **Datenaggregation** verstärkte Bedeutung zu. Dazu führte die Zentrale Kustodie in Zusammenarbeit mit der SUB am 10.5.2016 einen **Workshop** zum „Aggregationsvertrag der Deutschen Digitalen Bibliothek“ durch. Als Referentin erläuterte Frau Dr. Ellen Euler (Deutsche Digitale Bibliothek) das Aggregationsverfahren der DDB sowie den Vertrag, den die Sammlungen der GAUG als Datengeber jeweils mit der SUB als Aggregatorin schließen und in dem die Verwertungsrechte an den Digitalisaten und Metadaten der Sammlungsobjekte in den lokalen, nationalen und internationalen Portalen geregelt werden. Steuerungsinstrument der Veröffentlichung der Datensätze ist die Göttinger Sammlungsdatenbank. Oliver Zauzig (Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland) bestärkte die Kustodinnen und Kustoden hinsichtlich der Weitergabe der Daten in die Aggregation und darin, ihr Sammlungsmanagement selbstbewusst mit den durch die GAUG bereitgestellten digitalen Instrumenten in die Öffentlichkeit auszudehnen. Die DDB bot diesbezüglich die Durchführung eines Praxisworkshops zur Lizenzierung in Göttingen an. Derzeit liegen von der SUB in Zusammenarbeit mit der Kustodie entwickelte Leitlinien für Sammlungsdatenbanken und Sammlungsportal dem Präsidium der Universität zur Beratung und Verabschiedung vor. Die Universität beabsichtigt, eine Leitlinie zu verabschieden, die analog zu ihrer Forschungsdatenleitlinie grundsätzlich die freie Verfügbarkeit der Digitalisate ihrer Sammlungsobjekte vorsieht.

Das Göttinger Digitalisierungskonzept und die Göttinger Sammlungsdatenbank wurden durch die Zentrale Kustodie (K. Heck) im Rahmen des Workshops „Digitalisierung“ (26./27.02.2016) der Koordinierungsstelle Universitätssammlungen in Deutschland an der HU Berlin sowie im Rahmen des „Tags der offenen Sammlung“ (22.05.2016) **öffentlich präsentiert**. Die Teilnahme von Karsten Heck an der Universeum Jahrestagung „Connecting Collections“ (Amsterdam/Utrecht) und dem dortigen Workshop Digitisation, an der Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation im Deutschen Museumsbund (10.-12.10.2016, FU Berlin) sowie an der Tagung „Digitale Kuratierung - Smarte Technologien für Wissensarbeiter“ (11.10.2016) dienen der Diskussion von Digitalisierungsstrategien sowie der Anbahnung und Vertiefung von Kooperationen auf dem Gebiet.

1.2.2 Praktikumsprogramm

In Zusammenarbeit mit den Kustodinnen und Kustoden der Göttinger Sammlungen, der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und dem Göttinger Digitalisierungszentrum hat die Zentrale Kustodie (K.Heck) im September/Oktober ein vierwöchiges **Praktikumsprogramm („Depots des Wissens. Die Göttinger Akademischen Sammlungen: Erschließung – Digitalisierung – Öffentlichkeitsarbeit“)** durchgeführt. Die Teilnahmeplätze wurden durch ein Ausschreibungs- und Auswahlverfahren vergeben. Zehn Studierende unterschiedlicher Fächer arbeiteten vier Wochen lang Vollzeit in verschiedenen Sammlungen, insbesondere solchen, die bisher noch weitgehend unerschlossen sind. Ziel war es, ausgewählte Bestände dieser Sammlungen wissenschaftlich zu erschließen, sie in die Göttinger Sammlungsdatenbank aufzunehmen und zur Publikation im Sammlungsportal der Universität Göttingen vorzubereiten. Damit sollte die Breite der in GSDB und Portal vertretenen Sammlungen gezielt erhöht, Digitalisierungsarbeiten in den „kleinen“ Sammlungen angestoßen und nicht zuletzt eine Nachwuchskohorte aus der Studierendenschaft der Universität Göttingen aktiviert werden, um Personal für künftige Hilfskraftarbeiten auszubilden und das Interesse der Studierenden – im Hinblick auf Promotionsprogramm und Professur – auch für Forschungsfragen zu fördern, die sich mit den Göttinger Sammlungen verbinden.

Das Praktikum gliederte sich zu gleichen Teilen in einerseits von der Zentralen Kustodie (K. Heck) und dem GDZ (M. Liebethuth) betreute Schulungsveranstaltungen und Workshops der Praktikantengruppe und andererseits von den jeweiligen Kustodinnen und Kustoden betreute Arbeit mit den Beständen in den jeweiligen Depots und Ausstellungsräumen der sechs beteiligten Sammlungen: **Archäologie** (D. Graepler, S. Eckardt), **Diplomatischer Apparat** (J. Bölling), **Historische Anthropologie** (B. Großkopf), **Nutztierwissenschaften** (E. Tönges), **Pharmakognosie** (V. Wissemann¹, K. Heck, C. Nawa), **Rechnermuseum der GWDG** (M. Eyßell). Im Rahmen von Ortsterminen in der Kunstsammlung (D. Meyerhöfer), dem Zoologischen Museum (C. Wortmann), der Ethnologischen Sammlung (M. Kraus u.a.), dem Forstbotanischen Garten (V. Meng) und der Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin (K. Drost-Siemon) lernten die Studierenden Grundlegendes über Depotstrukturen und museale Präsentationsformen, konservatorische Anforderungen unterschiedlicher Objekttypen (Klimatisierung, Beleuchtung, Schädlinge), die Handhabung fragiler Objekte unterschiedlicher Materialität (Kunstwerke, Präparate, Instrumente, Proben, Glasgefäße etc.) sowie historische und aktuelle Medien der Inventarisierung und Erschließung (Inventarbücher, Kataloge, Karteien, Datenbanken).

Der wesentliche Schwerpunkt des Praktikums lag in der Folge auf der **Digitalisierung von ausgewählten Objektbeständen** sowie deren **Erschließung in der Göttinger Sammlungsdatenbank**. Die Studierenden wurden in der Nutzung der Datenbank (Metadaten, Normdaten, kontrollierte Vokabulare, Linked Open Data) durch die Zentrale Kustodie umfassend geschult. Am Beispiel laufender Digitalisierungskampagnen in den medizinhistorischen und archäologischen Sammlungen sowie durch einen Praxisworkshop erfolgte die Einarbeitung in den technischen Ablauf der **fotografischen Reproduktion** (Inszenierung und Ausleuchtung der Objekte, Kameratechnik, Nachbearbeitung), um dieses Wissen dann in den jeweiligen Sammlungen anwenden zu können. Ein kontinuierlich begleitender **Makerspace** zur betreuten Dateneingabe führte die Arbeit in den Sammlungen wieder

¹ Prof. Wissemann soll an dieser Stelle sehr herzlich und nachdrücklich für seine Bereitschaft gedankt werden, das Praktikumsprogramm durch sein umfangreiches – geradezu singuläres – Fachwissen über die Pharmakognostische Sammlung der Universität Göttingen zu unterstützen.

ergebnisorientiert zusammen, sodass von der Gruppe insgesamt **über 300 bebilderte und reich erschlossene Objektdatensätze** erstellt wurden, die in das **Internetportal der Göttinger Sammlungen** eingehen werden. Zudem hatten die Studierenden die Gelegenheit, mit Unterstützung durch die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität, ihr erarbeitetes Wissen über die jeweiligen Sammlungen in steckbriefartigen Kurztextrn zusammenzufassen, die auf dem Webportal nachgenutzt werden. Eine Wiederholung des Programms in den kommenden Semesterferien oder auch seine Verstetigung in Form einer berufsqualifizierenden Lehrveranstaltung werden derzeit diskutiert.

1.2.3. Einzelne Erschließungsprojekte

Campusweites Universitätskulturgut (CUK)

Seit Anfang des Jahres erfasst die Zentrale Kustodie (C. Nawa, K. Wagner) den sehr heterogenen Bestand universitären Kulturguts, das häufig dem Zweck der Selbstdarstellung und Repräsentation von Universität, Instituten und Fakultäten auf dem Campus dient. Dabei handelt es sich zum einen um **Kunstwerke** (Gemälde, Skulpturen, Druckgrafik etc.), die im öffentlichen Raum, den zentralen Verwaltungsgebäuden oder in den Fluren und Büros der Institute und Seminare ausgestellt sind bzw. aufbewahrt werden; zum anderen um **Denkmale und Objekte** aus dem Bereich „Kunst am Bau“. Nicht zuletzt umfasst der Bestand aber ebenso naturwissenschaftlich-technisches **Kulturgut** (z.B. historische Instrumente, Apparate, Präparate, Modelle, Lehrmittel etc.), das zu Repräsentationszwecken oder aus memorialen Gründen ausgestellt oder aufbewahrt wird. Der Bestand CUK ist fächerübergreifend und kann in Einzel- und Zweifelsfällen auch Objekte einschließen, die bereits einer der bekannten Sammlungen angehören. Für den größten Teil der Objekte des Bestandes CUK trifft dies aber nicht zu.

Die Zentrale Kustodie sorgt für seine flächendeckende Erfassung und stellt die vorhandenen Informationen zu den einzelnen Objekten in der Sammlungsdatenbank zur Verfügung. Die Erfassung erfolgt nach Standorten. Begonnen wurde mit dem Gebäude der Zoologie in der Berliner Straße 28. An diesem Fallbeispiel wurde ein Procedere für die Vorgehensweise entwickelt. Zugleich wurde mit der Überführung bereits vor 2016 erfasster Daten in die Sammlungsdatenbank begonnen.

Kampagne „Räume des Wissens“

Bereits Ende 2015 hat die Zentrale Kustodie das Projekt „Räume des Wissens“ ins Leben gerufen. Dabei geht es darum, Orte, an denen Forschung und Lehre stattfindet und die für das jeweilige Fach charakteristisch sind sowie zu seiner Identität beitragen, zu dokumentieren, bevor die Räume durch Umnutzung diese Funktion verlieren.

Den Auftakt zu diesem Projekt bildete im November 2015 ein Raum in der Fakultät für Agrarwissenschaften im Department für Nutztierwissenschaften. **Der an das institutseigene Schlachthaus angeschlossene Hörsaal**, in dem fortgeschrittene Studierende und Promovierende Einführungen in die fachgerechte Zerlegung unterschiedlichen Schlachtviehs erhielten, wurde zu dieser Zeit in einen CIP-Pool umgewandelt. Zuvor gelang es in Zusammenarbeit mit Erwin Tönges (Institut für

Tierzucht und Haustiergenetik) und der Pressestelle (K. Pietzner), den speziell zu diesem Zweck erbauten Raum während einer Lehrveranstaltung fotografisch zu dokumentieren.

Im Oktober 2016 wurde das Projekt im **Gebäude der Zoologie** fortgeführt (C. Nawa, K. Wagner). Ziel war es, das Innere des Gebäudes in seinem Ist-Zustand zu dokumentieren, bevor es zum Forum Wissen umgebaut wird. In Zusammenarbeit mit dem Fotografen Jan Vetter entstand eine umfangreiche Dokumentation, die insbesondere darauf ausgerichtet war, den Charakter des (Haupt-)Gebäudes einzufangen, Raumtypen zu dokumentieren (Hörsaal, Seminarraum, Labor, Werkstatt), die verschiedenen Praktiken (Lehre, Forschung, Züchtung, Sammeln etc.) abzubilden, aus fachlicher Sicht Einschlägiges darzustellen und Kurioses (Galerie-Einbauten) mit aufzunehmen.

1.2.4. Erschließung und Aufbereitung des „Museums der Göttinger Chemie“

Die Zentrale Kustodie wurde von der Fakultät für Chemie um Unterstützung bezüglich des „Museums der Göttinger Chemie“ gebeten. Auslöser war, dass im Rahmen von Generalsanierungsarbeiten der chemischen Institute die bisher für das Museum genutzten Räume (ein Ausstellungsraum (56 m²), ein Magazinraum (50 m²) und zwei Büros (20 und 11 m²)) anders genutzt werden sollen, weshalb eine **Auflösung des Museums samt Übergabe der Bestände an das Forum Wissen** in Erwägung gezogen wurde. Entgegen dieser Option entwickelte die Zentrale Kustodie (C. Nawa, S. Bollmann) in Absprache mit dem Dekanat (Dekan: Prof. Dr. Philipp Vana, Dekanatsreferentin: Isabel Trzeciok) und in Abstimmung mit den beiden ehrenamtlichen Betreuern des Museums (Dr. Günther Beer (i.R.), Dr. Ulrich Schmitt) ein **Konzept, um das Museum und seine Bestände zu erhalten** und das **Museum in der Chemie zukunftsfähig zu machen**. Dabei hatte die Vorbereitung der beiden Büroräume zur Abgabe bis Ende 2016 Priorität. Eine Fokussierung der Museumsbestände im Hinblick auf einen bevorstehenden Umzug des Museums im Rahmen der Gesamtsanierung in neue Räumlichkeiten (voraussichtlich 2020) floss ebenfalls in diese Planungen ein. Das Konzept umfasst folgende Schritte:

1. Fotografische Dokumentation des Ist-Zustandes.
2. Ordnen der magazinierten Bestände entsprechend der Materialität der Objekte in folgende Bestandsgruppen:
 - Instrumente / Geräte / Apparaturen
 - Präparate: a) Farbstoffe, b) Präparate aus Promotionsarbeiten, c) Präparate, die sich einzelnen namhaften Forschern zuordnen lassen, d) Präparate, die weder (a) noch (b) noch (c) zuzuordnen sind
 - Archivgut: Historische Dokumente, wie Schriftwechsel, ganze Nachlässe, Urkunden, Fotografien, Labortagebücher
 - Bibliothek: Monographien, Zeitschriftenreihen, Graue Literatur (insbes. Firmenschriften, Bedienungsanleitungen etc.)
3. Bestandsaufnahme
 - Excel-Liste zur Erfassung der Bestandsgruppen Präparate, Geräte, Archivalien
 - Erfassung der Literatur im Göttinger Universitätskatalog
 - zugleich: Kategorisierung/Priorisierung der Bestände im Zuge der Erfassung
4. Präzisierung des Sammlungskonzepts

5. Ggf. Bestände aussondern (Abgabe an andere Einrichtungen, Entsorgung); Ausräumen der Büros bis spätestens 16.12.2016.
6. Digitalisieren der Bestände und Einpflegen der Daten in die campusweite Sammlungsdatenbank.
7. Entwicklung eines Ausstellungskonzepts für den zukünftigen Standort des Museums im Eingangsbereich des Gebäudekomplexes.

Für die Schritte 1-3 stellt die Fakultät Mittel zur Finanzierung einer Studentischen Hilfskraft zur Verfügung, die von der Zentralen Kustodie angeleitet und begleitet wird. Diese Arbeit wird voraussichtlich zu Beginn des kommenden Jahres beendet sein. Parallel dazu unterstützt die Zentrale Kustodie die Fakultät bei der Entwicklung eines Sammlungskonzepts für das Museum der Göttinger Chemie (4. Schritt). Es ist beabsichtigt, dass die Fakultät in der nächsten „Großen Vergaberunde“ der Zentralen Kustodie (Stichtag: 1.12.2016) einen Antrag auf Digitalisierung der Sammlung stellt (6. Schritt); die dafür erforderliche Statuserhebung der Sammlung erfolgt parallel zu den Arbeiten im Museum. Prospektiv unterstützt die Zentrale Kustodie das Museum bei der Entwicklung eines ersten Grobkonzepts für deren zukünftige Ausstellung (7. Schritt).

2. Erhalten

Zur Erhaltung der Sammlungen und ihrer Objekte konnte die Zentrale Kustodie wieder zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Restaurierung und vorbeugenden Konservierung (Verhinderung von Schäden aufgrund fehlerhafter Lagerung) umsetzen resp. finanzieren. Schulungen der Sammlungsverantwortlichen, ein Ausleihservice von Geräten und das Sammlungsmonitoring ergänzten die Unterstützung. (Beratung und Unterstützung der Sammlungen bei der Mittelbeantragung, Organisation der Schulungen und Verwaltung des Gerätefundus: D. Schnier, Mittelbewirtschaftung: S. Wiesenthal).

2.1. Sammlungsmonitoring

Im vergangenen Jahr meldeten 4 Sammlungen Interesse und Bedarf für ein **Sammlungsmonitoring** an (Kinder- und Jugendliteratur / Forstzoologie / Wildbiologie / Ur- und Frühgeschichte), das wieder von Diplomrestaurator Cord Brune durchgeführt wurde bzw. noch wird. Darüber hinaus fand ein Schädlingsmonitoring in der Ethnologischen Sammlung statt sowie die sachgerechte und erhaltende Verpackung der Mumien in der Historischen Anthropologie und eine Anleitung für die Objektreinigung in der medizingeschichtlichen Sammlung.

2.2. Maßnahmen zur Restaurierung und Präventiven Konservierung

Kleine Maßnahmen zur Verbesserung der Lagerbedingungen konnten auf Grundlage der Monitorings oft unmittelbar von den Sammlungsverantwortlichen umgesetzt werden. Hierfür stellt die Zentrale Kustodie in ihrem Zentralen Materialfundus **Geräte** (Museumsstaubsauger, Trockengeräte etc.) zur Ausleihe zur Verfügung. Außerdem stellt die Zentrale Kustodie **Klimamessgeräte** bereit, mit denen die Klimabedingungen in den Sammlungsdepots und Ausstellungen regelmäßig kontrolliert werden können.

Zum ersten Mal führte die Zentrale Kustodie in diesem Jahr eine spezifische **Weiterbildung** zum Thema „Feuchte und Temperatur – Klimadaten messen und auswerten“ durch (25.05.2016, Diplomrestaurator Cord Brune), an der 23 TeilnehmerInnen aus verschiedenen Sammlungen und vom Gebäudemanagement teilnahmen.

Des Weiteren konnten folgende **Maßnahmen zur Präventiven Konservierung und Restaurierung** von der Zentralen Kustodie finanziert oder ko-finanziert werden:

Call 1.12.2015

- Sammlung Heinz Kirchhoff: Restaurierung der Skulptur „Black Venus“ von Niki de St. Phalle
- Kunstsammlung: Restaurierung und präventive Konservierung eines Konvolutes von 30 Orientfotografien des 19. Jh.
- Kunstsammlung: Restaurierung des Gemäldes „Sophie von der Pfalz“, inkl. Zierrahmen
- Kunstsammlung: 60 Passepartout-Kartons zum Schutz wertvoller Grafik
- Mathematische Sammlung: Restaurierung von 5 Fadenmodellen und 4 Schraubflächen
- Geburtsmedizin: Materialien zur konservatorisch einwandfreien Lagerung von Objekten
- Geburtsmedizin: Anleitung zur Reinigung und Verpackung von Sammlungsobjekten

Call 1.3.2016

- Geowissenschaftl. Museum: Verbrauchsmaterial zur präventiven Konservierung von Objekten
- Kunstsammlung: Restaurierung des Gemäldes „Rast vor der Schänke“ von Jan Victors, inkl. Zierrahmen
- Kunstsammlung: Restaurierung und präventive Konservierung eines Konvolutes von 15 Orientfotografien
- Kunstsammlung: 60 Schutzkartons für historischen Buchbestand
- Kunstsammlung: 15 Spezialkassetten zum Schutz von Druckgrafik

Call 1.6.2016

- Sammlung Heinz Kirchhoff: Restaurierung des Exponats „Maisgöttin“
- Diplomatischer Apparat: Restaurierung einer Handschrift
- Mathematische Sammlung: Reinigung und Restaurierung von Ausstellungsvitrinen für die Präsentation von wertvollen Objekten
- Kunstsammlung: 30 Spezialkassetten zum Schutz von Druckgrafik
- Kunstsammlung: Restaurierung und präventive Konservierung eines Konvolutes von 47 Orientfotografien
- Kunstsammlung: UV-Schutzfolien für Fenster des Dauerausstellungsbereichs und des kleinen Ausstellungsraums

Call 1.9.2016

- Mathematische Sammlung: Reinigung aller 37 und Restaurierung von 14 Karton-Polyedern
- Ethnologische Sammlung: UV-Schutzfolie zur präventiven Konservierung empfindlicher Objekte

- Herbarium: 55 Klappdeckelboxen zur Aufbewahrung des „Hugo Herbariums“ und des „Herbarius Vivus“
- Historische Anthropologie: 200 Kartons für geeignete Unterbringung der Skelette eines napoleonischen Massengrabes aus Hanau
- Geowissenschaftliches Museum: Anschaffung von 1.250 Sammlungskästchen
- Kunstsammlung: Restauratorisch-konservatorische Sammlungspflege durch 2 Restauratorinnen
- Kunstsammlung: 15 Spezialkassetten zum Schutz von Druckgrafik
- Kunstsammlung: Restaurierung der Zeichnung „Musizierende Frauen“ von Ludwig v. Hofmann
- Kunstsammlung: 82 Klappdeckelboxen zum Schutz des historischen Buchbestandes

2.3. AG „Restaurierung“

Die AG „Restaurierung“ ist weiterhin aktiv und bringt sich in die Planung des zukünftigen Forum Wissen ein (Koordination: S. Bollmann).

3. Sammeln

3.1. Erstellung einer Universitäts-Sammlungsordnung

Noch liegt für die Universität Göttingen keine allgemeine Sammlungsordnung vor. Diese Aufgabe ist seit der Verabschiedung der Richtlinie der Zentralen Kustodie im Sommer 2013 ein Desiderat. Im bundesweiten Überblick ist dies nach wie vor eher die Regel als die Ausnahme (vgl. <https://portal.wissenschaftliche-sammlungen.de/kennzahlen>). Durch die Auseinandersetzung mit Fragen zum Procedere von Objektannahmen und -abgaben sowie zum Leihverkehr (C. Nawa), erfolgte eine schrittweise Annäherung an den Themenkomplex. Für 2017 ist geplant, das Projekt Sammlungsordnung in einer Arbeitsgruppe, die mit Mitarbeitern/innen der Kustodie und Vertretern aus dem Kustoden/innenkreis besetzt ist, weiter voranzutreiben.

3.2. Entwicklung Objektannahme-Verfahren und Leitfaden Deakzession

Immer wieder geschieht es, dass der Zentralen Kustodie sowohl von innerhalb der Universität als auch von extern einzelne Objekte, Konvolute oder auch ganze Sammlungen angeboten werden. In solchen Fällen sieht sich die Kustodie zunächst in einer Vermittlerrolle, die prüft, ob die angebotenen Objekte in das Profil einer der universitären Sammlungen passen; gegebenenfalls unterstützt sie die universitären Sammlungen bei der Übernahme von Objekten/Sammlungen. Nur in Ausnahmefällen wird die Kustodie selbst als annehmende Instanz tätig.

Um den Prozess der Objektannahme zu erleichtern und zu systematisieren, entwickelt die Zentrale Kustodie zurzeit in enger Abstimmung mit der SUB und unter Nutzung der dort gesammelten Erfahrungen und Expertisen praxisorientierte Wegweiser und Formulare bzw. Fragebögen zur Objektübernahme innerhalb der Universität sowie von extern (C. Nawa).

Angedacht ist zudem die Entwicklung eines GAUG-spezifischen Leitfadens zur Deakzession von Objekten. Dieses sehr komplexe Thema (rechtliche Aspekte; notwendige Fallunterscheidung nach Objektgruppen, z.B. menschliche Überreste, Gesteinsproben, lebende Pflanzen) beschäftigt derzeit auch die Koordinierungsstelle für Universitätssammlungen in Deutschland und berührt einen zentralen Bereich der geplanten Sammlungsordnung.

3.3. Annahme oder Weitervermittlung von Sammlungen

Im vergangenen Jahr wurden der Zentralen Kustodie insgesamt 4 Sammlungen und einige Einzelobjekte angeboten, die angenommen oder weitervermittelt wurden (Betreuung von Schenkungen und Angeboten: D. Schnier).

Koptische Gewebefragmente (Schenkung)

Im Mai 2014 hat das Ehepaar Renate und Fritz Helten der Universität Göttingen sechs koptische Gewebefragmente aus Privatbesitz angeboten; drei Echtheits- bzw. Wertschätzungsgutachten aus den Jahren 2004 bis 2010 wurden beigelegt. In einem Gespräch mit Prof. Dr. Hedwig Röckelein (Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte, Leiterin des Diplomatischen Apparates), Prof. Dr. Heike Behlmer (Institut für Ägyptologie und Koptologie, Universität Göttingen) und Dr. Suzana Hodak (Institut für Ägyptologie und Koptologie, Universität Münster) wurde beschlossen, die Gewebefragmente nach einer weiteren Begutachtung durch Frau Hodak (Dezember 2015) und anschließenden Konservierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen im Magazin des Diplomatischen Apparates aufzubewahren und für Lehre und Forschung zugänglich zu machen. Im Rahmen eines Pressetermins kam es am 02.09.2016 zur Unterzeichnung der Schenkungsvereinbarung sowie der Übergabe der Gewebefragmente. Der Schenkungsgeber erhielt im Gegenzug eine mit der Finanzabteilung abgestimmte Spendenbescheinigung. Zurzeit organisiert die Zentrale Kustodie (D. Schnier) die Konservierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen der Gewebefragmente.

Justus Theodor Valentiner (Teilnachlass)

Der Universität wurde im August 2015 von Johann Friedrich Maus und Alban Reinhardt (Heimat- und Geschichtsverein Zornheim, Hessen) ein Paket mit dem Teilnachlass von Justus Theodor Valentiner (1869-1952) unentgeltlich angeboten. Valentiner war von 1921-1937 Universitätskurator der Universität Göttingen und stellte Teile seiner privaten Kunstsammlung der Universität Göttingen als Dauerleihgabe zur Verfügung. Das Paket wurde mit Schreiben vom 20.11.2015 an die Zentrale Kustodie geschickt; es enthielt überwiegend private Fotoalben und Glasnegativplatten, aber auch dienstliche Fotografien sowie persönliche Dokumente (z.B. Ausweispapiere). Für die Übernahme des Konvoluts wurde von der Rechtsabteilung der Universität Göttingen eine entsprechende Erklärung ausgearbeitet. Das Paket wurde inkl. Dokumentation des Vorgangs an die Handschriftenabteilung der SUB (Johannes Mangei) übergeben.

Inuit-Kunstwerke von Dr. Norbert Wiczorek (Schenkung)

Im Dezember 2016 hat Dr. Norbert Wiczorek, Alumnus der Georg-August-Universität Göttingen, der Ethnologischen Sammlung der Universität seine Sammlung von mehr als 150 Objekten von überwiegend aus Kanada stammenden Inuit-Künstlern übertragen, die er zwischen 1975 und 2000 durch Ankauf in Galerien in Deutschland, Kanada, den USA und Dänemark zusammengetragen hat. Die Sammlung setzt sich aus 139 zumeist aus Speckstein gefertigten Skulpturen, dreizehn Grafiken bestehend aus Stein- und Schablonendruckern sowie Handzeichnungen zusammen.

Nach Aussagen von Dr. Michael Kraus, Kustos der Ethnologischen Sammlung, werden die Objekte, die einen interessanten Querschnitt des Kunstschaffens der kanadischen Inuit im späten 20. Jahrhundert bieten, den bisherigen Bestand der Ethnologie historisch bedeutender, überwiegend aus dem 18. und 19. Jahrhundert stammender Sammlungsobjekte aus Alaska und der östlichen Arktis wesentlich ergänzen. Die Objekte verdeutlichen das künstlerische Schaffen der Inuit; dabei spiegeln sie zugleich die Auseinandersetzung mit mythologischen Wesen wie der Meeresgöttin Sedna wider.

Glasnegativplattensammlung von Ernst Heinrich Ehlers (Ankauf)

Im November 2015 wurde der Universität eine Glasnegativplattensammlung (143 Stück) von dem holländischen Ehepaar Jack und Jacqueline Baten zum Kauf angeboten. Dabei handelt es sich höchstwahrscheinlich um den Nachlass von Ernst Heinrich Ehlers (1835-1925), dem ehemaligen Direktor des Zoologischen Museums der Universität Göttingen. Mindestens die Hälfte der Glasnegative zeigt (teil)präparierte Tiere, die vom Kustos des Zoologischen Museums Dr. Gert Tröster als (ehemaliger) Göttinger Sammlungsbestand identifiziert werden konnten. Die Zentrale Kustodie (D. Schnier) unterstützte den Kustos der Sammlung dabei, einen Antrag zur Unterstützung des Ankaufs an die Stiftung Privaten Rechts der Universität Göttingen zu richten. Der Antrag war erfolgreich, sodass der Ankauf stattfinden konnte. Rechtsabteilung und Kustodie erarbeiteten den Kaufvertrag, der als Modell für zukünftige Ankäufe fungiert. Die Übergabe der Glasnegativplattensammlung fand am 16.07.2016 im Zoologischen Museum der Universität statt.

Dermatologische Instrumente Thomas Fuchs Göttingen (Schenkung)

Prof. Dr. Thomas Fuchs bot der Kustodie im Januar 2016 zwei Kartons mit medizinischem Gerät aus der alten Hautklinik an, das er im Rahmen des Umzugs des Instituts Mitte der 1980er Jahre gerettet hatte. Nachdem die Betreuerin der Medizingeschichtlichen Sammlung in Göttingen zwar grundsätzliches Interesse signalisierte, aber aufgrund der Raumknappheit von einer Übernahme absehen musste, wurde das Konvolut dem Deutschen Medizinhistorischen Museum in Ingolstadt angeboten. Prof. Marion Ruisinger teilte uns mit, dass sie kein Interesse habe, da sich sämtliche Apparate und Instrumente bereits in ihrem Bestand befinden. Nun wird abzuwarten sein, ob die Göttinger Medizinhistorische Sammlung das Konvolut übernimmt.

Präkolumbianische Objekte (Nachlass)

Ende 2015 erhielt die Stiftung Privaten Rechts der Universität Göttingen den privaten Nachlass von Dr. Erich Carl Raddatz. Dieser enthielt u.a. rd. 250 präkolumbianische Kunstobjekte. Diese – laut unabhängigem Fachgutachten wahrscheinlich originalen – Objekte bot die Private Stiftung der Universität im Frühjahr 2016 der Kustodie an, um die Objekte im Sinne ihres Auftrags für Forschung, Lehre und zur Wissenschaftskommunikation einzusetzen. Am 15.06.2016 erfolgte die Übergabe der Objekte im Beisein des Nachlassverwalters und des Auktionators sowie Herrn Marc-André Kunze (Abt. Finanzen) als Vertreter der Nachlassnehmerin und Dr. Marie Luisa Allemeyer und Detlef Schnier seitens der Zentralen Kustodie. Seitdem befindet sich die Sammlung im temporären Depot der Zentralen Kustodie.

Um die Pflege der Sammlung zu gewährleisten und sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat die Zentrale Kustodie bei der Stiftung Mittel zur (1) „Sachgerechten Einlagerung“, (2) zum „Sammlungsmonitoring“, (3) zur Erschließung der Sammlung sowie (4) für eine Kabinett-Ausstel-

lung beantragt. Für die Punkte 1-3 hat die Stiftung 17.500 € bewilligt; die Förderung der Ausstellung wurde zunächst abgelehnt, kann aber neu beantragt werden, nachdem der Vorstand der Stiftung den erfolgreichen Abschluss der Schritte 1-3 in Augenschein genommen hat.

Zur Begutachtung des konservatorischen Zustands der Sammlung stellte das Archäologische Institut (J. Bergemann) dankenswerterweise die Unterstützung von Frau Jorun Ruppel, Restauratorin am Archäologischen Institut der GAUG, bereit, die auch kleinere konservatorische Maßnahmen an einigen Objekten ausführen wird, für die die von der Stiftung bereitgestellten Mittel eingesetzt werden können. Die sachgerechte Einlagerung der Objekte wird durch eine Studentische Hilfskraft durchgeführt, die auch Recherchen zur Person des Sammlers Dr. Erich Carl Raddatz vornimmt. Für die Tiefenerschließung der Objekte konnte auf Vermittlung des Kustos der Ethnologischen Sammlung (Michael Kraus) eine Alt-Amerikanistin gewonnen werden, die u.a. kustodiale Erfahrungen am GRASSI-Museum Leipzig erworben hat (Betreuung der Sammlung: C. Nawa).

3.4. Betreuung der Sammlung Präsidiumsgeschenke

Durch eine intensivierte Zusammenarbeit mit der Stabsstelle Göttingen International gelang es, neu eingehende Geschenke, die Präsidiumsmitglieder erhalten, besser zu dokumentieren und so die Kontexte der Schenkungen besser rekonstruieren zu können. In einigen Fällen (Lebensmittel) können aus konservatorischen Gründen nur die Umverpackungen bewahrt werden (Betreuung der Sammlung: C. Nawa).

3.5. Betreuung der Sammlung Pharmakognosie

Der Zustand der Pharmakognostischen Sammlung ist physisch unverändert. Durch die Pläne zur Aufstockung der Gebäude des Albrecht-von-Haller-Instituts war die Sammlung zwischenzeitlich akut gefährdet. Zwar wäre eine Rettung der Sammlung – wenngleich unter problematischen klimatischen Bedingungen – möglich gewesen, aber aufgrund des Baustopps in der Unteren Karospüle hat sich die Umlagerung der Sammlung vorerst erübrigt (Betreuung der Sammlung: C. Nawa).

Der im Vorjahr im Rahmen der Förderinitiative Pro*Niedersachsen eingereichte Antrag zur Reaktivierung der Sammlung war leider nicht erfolgreich; als kritisch wurde u.a. das Fehlen einer fachwissenschaftlichen kustodialen Betreuung bewertet.

Erfreulich ist hingegen, dass sich ein steigendes Interesse an der Sammlung abzeichnet. So war die Sammlung im vergangenen Jahr Gegenstand mehrerer Führungen vor lokalem, nationalem und internationalem Publikum. Auch unter den Studierenden zeichnet sich ein (historisches) Interesse an der Sammlung ab. So befassten sich zwei Studentinnen im Kontext des Praktikumsprogramms „Depots des Wissens“ (s. Kap. A. 1.2.) mit der Sammlung und bereiteten etwa 25 Objekte zur Präsentation im Webportal der Göttinger Sammlungsdatenbank vor.

Prospektiv soll die etwa 7.500 Einträge umfassende Excel-Tabelle, die um das Jahr 2000 von Kärin Nickelsen und Volker Wissemann angelegt wurde, zur internen Verwendung in die Sammlungsdatenbank (*naniweb*) eingespielt werden. Es ist geplant, die Metadaten anschließend im Rahmen eines Praktikums nachbearbeiten zu lassen (K. Heck, C. Nawa).

3.6. Einrichtung eines temporären Sammlungsdepots der Zentralen Kustodie

Ende Mai 2016 wurde der Zentralen Kustodie im Zuge der Annahme der Sammlung präkolumbianischer Kunst (Nachlass Raddatz) ein Depotraum zugewiesen, in dem die Objekte bis zur Überführung ins Forum Wissen verbleiben sollen. In eingeschränktem Maße (Platz, Luftfeuchtigkeit) bietet dieses temporäre Depot Raum zur Übernahme von Einzelobjekten, die von Instituten abgegeben werden.

3.7. Anlegen einer eigenen Sammlung der Zentralen Kustodie

Unter dem Titel „Sammlung Forum Wissen“ hat die Kustodie 2016 mit der Anlage einer eigenen Sammlung begonnen. Das ebenfalls 2016 eingerichtete temporäre Depot befähigt die Kustodie dazu, derlei Objekte in begrenztem Umfang zu übernehmen. Zuvor erfolgt eine Einzelfallprüfung, die u.a. abfragt, von wem und in welchem Kontext das Instrument verwendet, adaptiert oder hergestellt wurde (Betreuung der Sammlung: C. Nawa).

3.8. Erfolgte Deakzession / Restitution

Objektkonvolut des Ethnographischen Museums Łódź

In der ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen befand sich seit 1942 ein Bestand an ethnographischen Objekten, die größtenteils aus dem Nordosten Liberias und dem Ucayali-Gebiet in Peru stammen. Sie wurden seit den 1920er Jahren vom Museum in Łódź (Polen) gesammelt und in den 1940er Jahren im Zuge der NS-Herrschaft nach Deutschland überführt.

Seit Oktober 2015 lag der Universität Göttingen ein offizieller Antrag seitens des polnischen Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe auf Rückgabe dieses aus ca. 350 Objekten bestehenden Konvoluts vor. Auf der Grundlage einer bereits 2012 am Ethnologischen Institut Göttingen erstellten wissenschaftlichen Untersuchung der Provenienz des Bestandes² und der Rückgabebeforderung bereitete der Kustos der Sammlung, Dr. Gundolf Krüger, die Restitution vor, die von seinem Nachfolger Dr. Michael Kraus in der ersten Jahreshälfte 2016 umgesetzt wurde. Die Zentrale Kustodie (C. Vogel) unterstützte den an das Präsidium der Universität gerichteten Antrag zur Bereitstellung der für die Rückführung erforderlichen Mittel, die anteilig von Präsidium, Fakultät und Institut bzw. Universitätsbund getragen wurden. Außerdem unterstützte die Kustodie die Erstellung der umfangreichen Dokumentation des abzugebenden Bestandes.

² Beate Herrmann: Die Göttinger Ethnographische Sammlung Łódź als Zeugnis polnischer und deutscher Zeitgeschichte, in: Regine Dehnel (Hg.): NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium, Frankfurt/Main 2012, S. 241-257.

B. Erforschen und Lehren

Referat Wissensforschung (Christian Vogel)

1. Vortragsreihen

1.1. Ringvorlesung

Die im Oktober 2015 begonnene Ringvorlesung „Wissensort Museum. Traditionen, Positionen, Perspektiven“ wurde im Januar und Februar 2016 fortgesetzt. 13 Referenten und Referentinnen haben sich im Lauf des Semesters mit der Frage nach der aktuellen und zukünftigen Rolle von Museen in unserer Gesellschaft befasst. Die Vorträge wurden aufgezeichnet und stehen dauerhaft auf der Website der Zentralen Kustodie zur Verfügung (<http://www.uni-goettingen.de/de/ringvorlesung-wissensort-museum/521335.html>).

Vorträge:

12. Januar 2016

Prof. Dr. Sabine Hess (Institut für Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie, Universität Göttingen): Musealisierung der Migration. Fallstricke und Potenziale.

19. Januar 2016

Prof. Dr. Eva-Maria Neher (Geschäftsführende Direktorin des XLAB, des Göttinger Experimentallabors für junge Leute e.V., Göttingen) und Dr. Gilbert Heß (Leiter des YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor; Koordinator aller universitären Schülerlabore, Göttingen): Hands-on! Potenzial und neue Wege der Wissensvermittlung. Brücken zwischen Schule und Hochschule.

26. Januar 2016

Prof. Dr. em. Brigitta Hauser-Schäublin (Institut für Ethnologie und Ethnologische Sammlung, Universität Göttingen): Von kulturellen Kostbarkeiten zu Dingen zweifelhafter Herkunft. Veränderte Perspektiven auf außereuropäische Sammlungen in westlichen Museen.

02. Februar 2016

Martha Fleming (Collections-Based Research, University of Reading): From manuscript catalogue to DNA barcode. The relevance of Enlightenment natural history collections in a genomic era.

09. Februar 2016

Dr. Wilhelm Krull (Generalsekretär der VolkswagenStiftung; Vorsitzender des Stiftungsrates der Universität Göttingen): Bewahren, erschließen, vermitteln. Museen und Sammlungen als Orte des Erkenntnisgewinns.

16. Februar 2016

Dr. Marie Luisa Allemeyer (Direktorin der Zentralen Kustodie der Universität Göttingen) und Dr. Joachim Baur („Die Exponauten“, Berlin): Wissen-Schaffen sichtbar Machen. Konzept und Perspektive des FORUM WISSEN Göttingen.

1.2. Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“

Nach der Durchführung der Ringvorlesung im WiSe 2015/16 hat die Zentrale Kustodie im April 2016 wieder ihre Vortragsreihe „Wissen: schaffen – erforschen – vermitteln“ aufgenommen, die sie **gemeinsam mit dem Lichtenberg-Kolleg** organisiert (C. Vogel). Die im Sommer 2013 begonnene Reihe stand in diesem Semester unter dem Thema „Recycling in den Wissenschaften“.

Die Ausgangsidee dabei war, dass auch die Dinge der Wissenschaften nicht beständig sind, sondern jeweils ihre eigene Nutzungsdauer haben. Nach einer oftmals mühsamen Phase der Herstellung und des Gebrauchs werden sie unbrauchbar, ersetzt, widerlegt oder kommen einfach aus der Mode. Damit endet aber keineswegs ihre Geschichte. Objekte und wissenschaftliche Daten erweisen sich oftmals beständiger als die Erkenntnisumgebung, für die sie einst hergestellt worden waren. Das macht eine Zweitnutzung unter neuen Fragestellungen möglich. Hier setzte die Vortragsreihe an und fragte an unterschiedlichen Fallbeispielen nach den Möglichkeiten und Bedingungen einer erneuten Nutzung ‚alten‘ Materials in den Wissenschaften. Die Vorträge gaben dabei keine Erfolgsgeschichte wieder, sondern warfen einen reflektierten wissenschaftshistorischen Blick auf die epistemischen, praktischen, politischen und kulturellen Möglichkeitsbedingungen solcher Techniken des Recyclings in den Wissenschaften.

Vorträge:

25. April 2016

Lara Keuck (Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte, Humboldt-Universität zu Berlin):

Zurück zum Original. Über die Wiederentdeckung der ersten Alzheimer-Fälle.

9. Mai 2016

Paul Unschuld (Horst-Görtz-Stiftungsinstitut für Theorie, Geschichte und Ethik Chinesischer Lebenswissenschaften, Charité Berlin):

Die Wiederverwertung antiker Rezepturen und der erste Nobelpreis für Medizin für China im Jahre 2015 – Heilkunde im Griff der Politik.

23. Mai 2016

Michael Korey (Staatliche Kunstsammlung Dresden):

Telescope Detective Work. Eine Forschungsreise auf der Spur der weltältesten Fernrohre.

6. Juni 2016

Anne-Marie Weist (Professur für Wissenschaftsforschung, ETH Zürich):

Arbeit mit oder am Material? Über die Benutzung einer Itembatterie im Schweizer Umweltsurvey.

20. Juni 2016

Simon Werrett (Department of Science and Technology Studies, University College London):

Household oeconomy and chemical inquiry, 1760-1840.

4. Juli 2016

Hieke Huistra (Institute for History and Foundations of Science, Utrecht University):

Make Do and Mend: Reusing Old Anatomical Collections in New Medicine.

18. Juli 2016

Wolfgang Brunk (Vorsitzender des Vereins Wiechert'sche Erbebenwarte, Manfred Henger, Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe BGR):

Die Kalibrierung neuer Daten durch alte Messwerte am Beispiel der seismographischen Aufzeichnungspraxis, 1902-2016.

Außerhalb der Vortragsreihe lud die Zentrale Kustodie gemeinsam mit dem Kunsthistorischen Seminar (Prof. Luchterhandt, Prof. Thimann) am 11. Juli Herrn *Prof. Horst Bredekamp* (Berlin) zu einem Vortrag zum Thema „Das Berliner Humboldt-Forum und der historische Dreiklang von Schloss, Universität und Labor“ ein.

1.3. Vortragsreihe „Science.Super.Stars“

(Rahmenprogramm zur Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ (s. Kap. C. 2.2.)

Unmittelbarer Anlass der Reihe „Science.Super.Stars. Von Helden, Genies und Grenzfiguren in den Wissenschaften“, in das die Vortragsreihe als zentraler und eigener Bestandteil integriert ist, ist die im Dezember eröffnende und von der Zentralen Kustodie mitkonzipierte Ausstellung über den Nobelpreisträger für Chemie und Direktor des Max-Planck-Instituts für Biophysikalische Chemie Stefan Hell aus Göttingen (s. Kap. C. 2.2.). Die Ausstellung fokussiert auf der einen Seite auf die Person Hell und setzt sich mit seinem Weg zum Nobelpreis auseinander. Auf der anderen Seite regt sie aber auch zu einer kritischen, wissenschaftshistorischen **Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Außerordentlichkeit** an. Um diese Seite der Ausstellung zu stärken und diese Thematik gleichzeitig auf eine allgemeinere Ebene zu bringen, bezieht das Rahmenprogramm, das parallel und in örtlicher Nähe zur Ausstellung stattfindet, kulturelle, mediale und soziale Voraussetzungen ebenso mit ein wie Bedingungen und Konstruktionsmechanismen von wissenschaftlichen Überfiguren.

Neben **Vorträgen**, die unter verschiedenen Aspekten und anhand konkreter Beispiele das Phänomen wissenschaftlicher Außerordentlichkeit beleuchten, wird es eine **Filmreihe** geben, die in Zusammenarbeit mit dem Kino Lumière geplant und durchgeführt wird. Schließlich ist die Premiere des **Theaterstücks** „Sofja“ am Deutschen Theater Göttingen, das sich mit der Lebensgeschichte der Göttinger Mathematikerin Sofja Kowalewskaja auseinandersetzt, Teil des Rahmenprogramms der Ausstellung.

Programm:

- 15.12.2016 Vortrag: Nils Hansson (Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf):
Hochbegabte Verlierer: Nobelpreiskandidaten und das fehlende Stück zum Glück.
- 22.12.2016 Theater: Premiere der Uraufführung „Sofja“, Deutsches Theater Göttingen, 20.00 Uhr
- 12.01.2017 Vortrag: Marika Hedin (Museum Gustavianum, Uppsala):
Exhibiting science or scientists? The dilemma of the modern science museum (Anschließend kommentierte Führung durch die Ausstellung zusammen mit Joachim Baur, Die Exponauten, Berlin)
- 19.01.2017 Film: Marie Curie (Marie Noëll, Deutschland, Frankreich/Polen 2016, 95 Minuten)

- 25.01.2017 Theater: Uraufführung „Sofja“, Deutsches Theater Göttingen, 20.00 Uhr
- 26.01.2017 Vortrag: Anne Jelena Schulte (Theaterautorin, Berlin):
Mathematik hat kein Geschlecht?
- 02.02.2017 Film: Die Entdeckung der Unendlichkeit (James Marsh, Großbritannien 2014, 123 Min.)
- 09.02.2017 Vortrag: Christina Wessely (Institut für Geschichtswissenschaft und Literarische Kulturen, Leuphana Universität Lüneburg):
Kalter Meister. Hanns Hörbiger und die Welteislehre 1894–1945.
- 16.02.2017 Film: Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben (Stanley Kubrick, Großbritannien 1964, 90 Minuten)
- 23.02.2017 Vortrag: Monika Mommertz (Geschichte der Frühen Neuzeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg):
Der Philosoph als Held. Aspekte der Heroisierung von Wissenschaftlern/innen in der Vormoderne und der sogenannten „wissenschaftlichen Revolution“.
- 02.03.2017 Film: Hanna Arendt (Margarethe von Trotta, Deutschland/Frankreich/Israel, 113 Min.)
- 09.03.2017 Vortrag: Luz María Hernández (Forschungsgruppe „Fiction Meets Science“, Universität Bremen), Peter Weingart (Wissenschaftssoziologie und Wissenschaftsplanung, Universität Bielefeld):
Von Erzschorlen und Superhelden der Forschung: Narrative der Wissenschaft in der Fiktion.
- 16.03.2017 Film: Die Poesie des Unendlichen (Mat Brown, Großbritannien 2015, 109 Min.).
Englische Originalfassung mit deutschen Untertiteln.

2. Sommerschule „Academic Collecting and the Knowledge of Objects, 1700-1900“

Vom 5.-10. September fand die erste der Sommerschulen statt, die die Zentrale Kustodie in Zusammenarbeit mit dem **Lichtenberg-Kolleg** organisiert und durchführt (C. Vogel). Die diesjährige und die nächstjährige Sommerschule werden aus dem **Programm „Göttingen Spirit Summer-schools“** finanziert, das vom Präsidium der Universität ausgeschrieben wurde.

Die inhaltliche Ausrichtung der Sommerschule ging davon aus, dass im 18. Jahrhundert ein Bemühen um Verwissenschaftlichung und Disziplinierung der Sammlungspraxis vorherrschte, während das 19. Jahrhundert im Zeichen einer Differenzierung sowohl der Sammlungen wie der wissenschaftlichen Disziplinen stand. Die Sommerschule hatte zum Ziel, sowohl diesen Übergang zum wissenschaftlichen Sammeln als auch die Disziplinierung der Sammlungen wie der Wissenschaften aus unterschiedlichen Perspektiven und anhand konkreter Beispiele zu beleuchten und gerade in ihrem Nacheinander kritisch in den Blick zu nehmen. Beiträge, die nach Brüchen bzw. Kontinuitäten in der Sammlungspraxis, dem Selbstverständnis von Sammlern und Sammlerinnen

sowie nach der tatsächlichen Einteilung, Präsentation und räumlichen Inszenierung der Sammlungsobjekte im behandelten Zeitraum fragen, waren dabei ebenso willkommen wie solche, die den größeren epistemologischen, kulturellen, sozialen oder politischen Kontext des Sammelns und Ausstellens in den Blick nehmen.

20 Nachwuchswissenschaftler/innen waren eingeladen, ihre Promotionsprojekte mit 5 eingeladenen Expertinnen zu diskutieren. Von den insgesamt 25 Teilnehmer/innen kam der weitaus überwiegende Teil aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland. Die einwöchige Veranstaltung wurde in der Abschlussdiskussion sowohl vonseiten der Teilnehmer/innen als auch der eingeladenen Expertinnen als ausgesprochen produktiv, instruktiv und anregend eingeschätzt. Die Gruppe der Teilnehmer/innen hat eine Plattform für den nachhaltigen interdisziplinären Austausch entwickelt, die intensiv genutzt wird.

3. Lehre

Seminar „Physikalische Grundlagen der historischen Gauß-Instrumente“

Die im Oktober 2015 begonnene Seminarreihe „Physikalische Grundlagen der historischen Gauß-Instrumente“ (Prof. Dr. Konrad Samwer/ Prof. Dr. Susanne Schneider), an deren Vorbereitung und Durchführung die Zentrale Kustodie (K. Heck) beteiligt war (s. Jahresbericht 2015), wurde im Sommersemester 2016 fortgesetzt und wird im Wintersemester 2016/17 ihren Gegenstandsbe- reich ausweiten auf die historischen Instrumente, die sich mit den Forscherpersönlichkeiten Georg Christoph Lichtenberg und Wilhelm Weber verbinden. Im Rahmen der Seminare bearbeiten und beforschen Studierende der Physik und der Fachdidaktik ausgewählte Sammlungsobjekte und geben ihre Ergebnisse in Form von tiefererschlossenen Datensätzen in die Göttinger Sammlungsda- tenbank ein. Am 05.07.2016 wurden die Zwischenergebnisse im Rahmen einer Presseveranstal- tung in der Historischen Sternwarte präsentiert und in einem umfangreichen Artikel in der Univer- sitätszeitung „uni|inform“ sowie im Göttinger Tageblatt vorgestellt (siehe Anhang).

Seminar „Never Pure?! Hybride Objekte und die materielle Kultur des Wissens in den Sammlun- gen der Universität“

In Zusammenarbeit mit der Hochschuldidaktik (Matthias Wiemer) führte die Zentrale Kustodie (C. Vogel) im SoSe 2016 und im WiSe 2016/17 das Forschungs- und Objektseminar „Never Pure?! Hybride Objekte und die materielle Kultur des Wissens in den Sammlungen der Universität“ durch. Ausgehend von relevanten kulturwissenschaftlichen Theorien und anhand von Objekten aus den Sammlungen der Universität, fragt das Seminar, was man als hybride Objekte bezeichnen kann, was jeweils ihre Hybridität ausmacht und welchen Stellenwert Formen der Objekthybridität in der Wissensproduktion besitzen.

Am Ende des WiSe 2016/17 wird eine Abschlusspräsentation der Seminarergebnisse in Form ei- ner Interventionsausstellung stattfinden.

Seminar „Das Ungeborene – eine Wissens- und Rechtsgeschichte an Objekten“

Im WiSe 2016/17 findet ein Seminar zum Thema „Das Ungeborene – eine Wissens- und Rechts- geschichte an Objekten“ statt, das die Zentrale Kustodie (C. Vogel) in Zusammenarbeit mit dem

Lehrstuhl für Rechtsgeschichte (Prof. Inge Kroppenberg, Dr. Nikolaus Lindner) konzipiert hat und durchführt. Kognitive und normative Vorstellungen und Bilder von ungeborenen Kindern sind heute allgemein bekannt und verbreitet; die Geschichtlichkeit des Ungeborenen und die Konstitution dieses spezifischen Wissens seit dem 17. Jahrhundert ist hingegen erst seit kurzem Gegenstand der Forschung. Denn das Ungeborene ist kein ‚natürliches‘ Ding, das entdeckt, untersucht und normiert werden könnte, sondern eine verdinglichte soziale und kulturelle Praxis im Diskurs von Fachdisziplinen. Das Seminar nähert sich dem Ungeborenen anhand ausgewählter Objekte aus den Sammlungen der Universität, die auf ihre Rolle und Bedeutung im Prozess der sozio-kulturellen Objektivation hin befragt werden – vom Zeitalter der Aufklärung bis ins 21. Jahrhundert.

Die Gruppe der Seminarteilnehmer/innen setzt sich zu gleichen Teilen aus Studierenden der Rechtsgeschichte und solchen der Kultur- und Sozialwissenschaften zusammen, um aus unterschiedlichen Fachperspektiven und ausgehend von Objekten der geburtshilflichen Sammlung in Göttingen einer Wissens-, Rechts- und Geschlechtergeschichte des Ungeborenen zwischen dem 18. und dem 20. Jahrhundert auf die Spur zu kommen.

4. Forschung

4.1. Die Erwerbs- und Sammlungspraxis der „Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt“ zwischen 1939-1973

Die „Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt“ (Zentrum Anatomie der Universitätsmedizin Göttingen) ist eine der bedeutendsten Sammlungen humanembryologischer Präparate weltweit. Sie geht auf die Sammlungstätigkeit von Prof. Dr. Erich Blechschmidt (1904-1992) zurück, der von 1941 bis 1973 Direktor des Anatomischen Instituts in Göttingen war. Neben 120 Schnittserien vollständig erhaltener Embryonen aus den frühen Wochen der Schwangerschaft umfasst die Sammlung 228 Schnittserien embryonaler Organe und Körperteile, die sämtlichen Phasen der Schwangerschaft entstammen. Aus einigen dieser Schnittserien wurden mit einem speziellen Rekonstruktionsverfahren 65 überlebensgroße Kunststoffmodelle hergestellt, die weltweit einzigartig sind.

Während die Sammlung zweifellos von sehr großer wissenschaftlicher Bedeutung ist, sind die Wege, auf denen die Präparate in die Göttinger Sammlung gelangten, nur unzureichend geklärt. Verschiedene Umstände geben immer wieder Anlass zu Vermutungen, dass es in der Sammlung Blechschmidt *auch* Präparate geben könnte, die aus ethisch bedenklichen Quellen während des NS-Unrechtsregimes und in der Nachkriegszeit an die Universität Göttingen gelangten. Einer dieser Umstände liegt darin, dass Erich Blechschmidts Erfolg als Lehrer der Anatomie zum Teil darauf zurückgeführt werden kann, dass er enge Verbindungen zur NS-Hinrichtungsstätte in Wolfenbüttel pflegte.³ Der andere Umstand liegt darin begründet, dass durch die kriegsbedingte Zerstörung der Göttinger Anatomie keine Dokumentation aus den Kriegsjahren vorhanden ist. Blechschmidt

³ Über diese Zusammenhänge hat Prof. Christoph Viebahn, amtierender Direktor des Zentrums für Anatomie bereits publiziert: Ude-Koeller, S., W. Knauer and C. Viebahn (2012). Anatomical practice at Göttingen University since the Age of Enlightenment and the fate of victims from Wolfenbüttel prison under Nazi rule. *Ann Anat* 194: 304-313.

selber schrieb später, dass er erst nach dem Krieg mit der Anlage der Schnittserien begonnen hatte.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Christoph Viebahn (Zentrum Anatomie) stellte die Zentrale Kustodie an den Dekan der Medizinischen Fakultät einen Antrag auf Finanzierung eines Forschungsprojekts, das darauf zielt, zum ersten Mal systematisch und auf einer umfassenden Quellengrundlage die Erwerbs- und Sammlungspraxis der „Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt“ zwischen 1939 und 1973 (Blechschmidts Emeritierung) zu rekonstruieren. Die Entscheidung der Medizinischen Fakultät steht derzeit noch aus. Parallel dazu eruiert die Zentrale Kustodie derzeit, ob ein Antrag auf Förderung eines entsprechenden Forschungsvorhabens durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg aussichtsreich sein könnte.

4.2. Cluster-Initiative „Wissenschaft der Aufklärung“

Im Mai 2016 formierte sich in Vorbereitung auf die kommende Exzellenzinitiative eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe Göttinger Wissenschaftler/innen, die sich der Erforschung der Wissenschaftspraxis der Aufklärung zum Ziel gesetzt hat. Das zentrale Anliegen der Clusterinitiative besteht darin, die Entstehung eines ‚modernen‘ Wissenschaftsverständnisses seit dem 18. Jahrhundert in der Breite seiner disziplinären Entwicklungen, methodischen Evolutionen und Standards, medialen Präsentationen und fundamentalen Infragestellungen in all jenen Aspekten in den Blick zu nehmen, denen eine dauerhafte, bis heute bestimmend gebliebene Wirkung sowohl in Bezug auf das Selbstverständnis der Wissenschaften als auch im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Funktion zuerkannt werden kann.

Die Zentrale Kustodie ist in die Planung der Clusterinitiative involviert und hat am Verfassen des Vorantrags mitgewirkt (C. Vogel).

5. Professur „Materialität des Wissens“ (W3)

Nachdem es im ersten Anlauf nicht gelungen war, die zunächst als W2-Position ausgeschriebene Professur „Materialität des Wissens“ zu besetzen, gelang durch das gemeinsame Engagement von Präsidium und Philosophischer Fakultät, die Aufwertung Professur zu einer W3-Position. Sie wurde im Juni 2016 ausgeschrieben. Marie Luisa Allemeyer ist beratend und Karsten Heck als nicht-stimmberechtigtes Mitglied der Kommission am Auswahlverfahren für die Professur beteiligt.

Das Berufungsverfahren ist derzeit noch nicht abgeschlossen, aber es besteht die begründete Hoffnung, dass die Position im Verlauf des kommenden Jahres besetzt werden kann.

6. Erhebung zur Nutzung der Akademischen Sammlungen in Forschung und Lehre

Auf Bitte des Präsidiums und des Senats der Universität führte die Zentrale Kustodie Anfang des Jahres eine Erhebung durch, in welchem Umfang und auf welche Weise die Sammlungen aktuell

und innerhalb der vergangenen fünf Jahre in Forschung und Lehre eingesetzt werden und wurden. Die Kustoden und Kustodinnen der Sammlungen wurden gebeten, Angaben zu folgenden Bereichen zu machen:

1. Allgemeine Angaben zur Sammlung
2. In den vergangenen fünf Jahren erfolgreich eingeworbene Drittmittelprojekte, an denen die Sammlung beteiligt ist
3. Wissenschaftliche Publikationen der vergangenen fünf Jahre, für die die Sammlung genutzt wurden – d.h., in denen Objekte der Sammlungen nachgewiesen sind
4. Qualifikationsarbeiten, für die die Sammlungen genutzt wurden
5. Lehrveranstaltungen im SoSe 2015 und im WiSe 2015/2016, in denen die Sammlung eingesetzt wurde
6. Akkreditierte Studiengänge, in denen die Sammlung eingesetzt wird

Die Abfrageergebnisse wurden dem Senat vollumfänglich und in einer kondensierten Kurzfassung zur Verfügung gestellt und auf Wunsch des Senats auf der Website der Zentralen Kustodie veröffentlicht (s. Anhang A2).

C. Zeigen und Vermitteln

Referat Ausstellen (Jan Watzlawik) und Wiss. Volontariat (Sebastian Bollmann)

1. Forum Wissen

Ein Großteil der Aktivität der Zentralen Kustodie richtete sich auch in diesem Jahr wieder auf das Forum Wissen.

1.1. Gesamtkonzept und Ausstellungsgrobkonzept „Räume des Wissens“

Nachdem das Gesamtkonzept und das Ausstellungsgrobkonzept für die Basisausstellung „Räume des Wissens“ Anfang des Jahres fertiggestellt waren, wurde im Frühsommer eine Kurzfassung des Gesamtkonzepts erstellt, die als Broschüre in deutscher und kurz darauf auch in englischer Fassung produziert wurde. Diese Broschüre wird intensiv zur Verbreitung des Konzepts eingesetzt und liegt in den Sammlungen sowie an zahlreichen Orten der Universität aus.

Auch in dieser Phase wurde das Gesamtprojekt in universitätsinternen Gremien und im Rahmen von Göttinger, bundesweiten und internationalen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert:

Universität und Campus

Dr. Joachim Baur (Die Exponauten, Berlin) stellte am 20. Januar das Ausstellungsgrobkonzept „Räume des Wissens“ vor dem Göttingen Research Council vor. Er ist das zentrale Gremium für die Entwicklung des Göttingen Campus, dem sowohl die Universität als auch die außeruniversitären Göttinger Forschungseinrichtungen angehören.

Am 9. März wurde das Forum Wissen erneut im Senat vorgestellt und diskutiert. Bei dieser dritten Anhörung stand das Thema „Forschung und Lehre mit den Sammlungen“ im Vordergrund, das Dr. Marie Luisa Allemeyer auf Grundlage einer umfangreichen, unter den Sammlungen durchgeführten Erhebung (s.o., B. 6.) referierte. Der Senat schloss die insgesamt drei Anhörungen zum Thema „Forum Wissen“ mit der einstimmigen Zustimmung zum Gesamtkonzept.

Göttingen

16. Februar 2016

Abschlussveranstaltung der Ringvorlesung „Wissensort Museum“

Vortrag: „Wissen-Schaffen sichtbar machen. Konzept und Perspektive des FORUM WISSEN Göttingen“ (Marie Luisa Allemeyer/ Joachim Baur)

3. April 2016

Tag des offenen Wilhelmsplatzes

Vortrag: „Das Forum Wissen Göttingen: ein Haus der Wissenschaft – für alle“ (Marie Luisa Allemeyer)

21. April 2016

Alumni-Regionaltreffen Berlin

Vortrag zum Forum Wissen (Ulrike Beisiegel)

3. Mai 2016

Workshop zur Vorbereitung eines Kreises der „Freunde des Forum Wissen“

Vortrag: „Das Forum Wissen Göttingen: Wissen schaffen und sichtbar machen“ (Marie Luisa Allemeyer)

22. Mai 2016

„Tag der offenen Sammlung“

Vortrag: „Das Forum Wissen Göttingen: Wissen schaffen und sichtbar machen“ (Marie Luisa Allemeyer)

26. Mai 2016

Exklusivveranstaltung für die Sparkasse Göttingen

Vortrag: „Das Forum Wissen Göttingen: Wissen schaffen und sichtbar machen“ (Marie Luisa Allemeyer)

21. September

Sitzung des Clubs der Soroptimistinnen Göttingen

Vortrag: „Forum Wissen – was Wissen schafft“ (Karsten Heck)

14. November

Jahreshauptversammlung ProCity e.V. Göttingen

Vorstellung Forum Wissen (Marie Luisa Allemeyer)

23. November

Pressefest der Universität

Vortrag: „Zum aktuellen Stand des Forum Wissen Göttingen“ (Ulrike Beisiegel, Marie Luisa Allemeyer)

Bundesweit und international

30. Juni 2016 (Frankfurt/M)

Theorie trifft Praxis? Museen, Kurator/innen und Universitäten im Feld der Geschichtsausstellung (Tagung der AG Angewandte Geschichte/Public History im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. und des historischen museum frankfurt in Kooperation mit dem Zentrum für Zeithistorische Forschung).

Vortrag: „Objektbasierte Forschung, Lehre und Vermittlung – das Forum Wissen Göttingen“ (Marie Luisa Allemeyer)

22. September 2016 (University of Reading/UK)

Object Lessons and Nature Tables: Collaborations Between Historians of Science and University Museums

Vortrag: „Promoting the employment of objects for research, teaching and outreach at Georg-August-Universität Göttingen“ (Marie Luisa Allemeyer)

29. September 2016 (Northeim)

Sitzung des Steuerungsausschusses Südniedersachsen

Vortrag: „Gesamt- und Ausstellungskonzept Forum Wissen Göttingen“ (Marie Luisa Allemeyer)

1.2. Bauplanung Forum Wissen

Anfang des Jahres wurde die **Projektgruppe Forum Wissen** eingerichtet. Ihr gehören neben der Präsidentin, Prof. Dr. Ulrike Beisiegel, Vizepräsident Prof. Dr. Norbert Lossau (Hauptamtlicher Vizepräsident für Infrastrukturen), Dr. Marie Luisa Allemeyer (Projektleitung), Rainer Bolli (Leiter Gebäudemanagement), Rüdiger Wolf (Stellv. Leiter Gebäudemanagement), Robert Förster (Leiter Bauprojekt Forum Wissen), Dr. Markus Gelhoet (Leiter Bereich Qualitätssicherung, Wirtschaftsplanung und -steuerung), Thomas Richter (Leiter Abteilung Öffentlichkeitsarbeit), Dr. Katrin Pietzner (Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, ab dem 01.09.2016 vertreten durch Lars Jakob), Katharina Traubert (Leiterin Bereich Fundraising), Clara Helming (Fundraising Forum Wissen) an. Die Projektgruppe trifft sich monatlich zur Abstimmung und Planung des Gesamtprojekts.

Im April konnte mit der konkreten Bauplanung für das Forum Wissen begonnen werden. Für das Bauvorhaben fand Anfang Juni die **Auswahl der Architekten** statt. An der Auswahl nahmen neben der Präsidentin (U. Beisiegel), die Projektleiterin Forum Wissen (M.L. Allemeyer), der Leiter des Gebäudemanagements (R. Bolli), der stellv. Leiter des Gebäudemanagements (R. Wolf) und der Leiter des Bauprojekts Forum Wissen (R. Förster) teil. Die Wahl fiel auf das Büro Gildehaus und Partner, Weimar.

Die Architekten überzeugten unter anderem durch ihre klugen und innovativen Vorschläge, die eine Rückführung des Gebäudes zu seiner ursprüngliche Struktur, die klare und funktionale Trennung der Funktionsbereiche (Depot, Werkstätten, Ausstellung, Forschung und Lehre) und das Setzen einzelner, baulicher Attraktoren miteinander kombinieren.

1.3. Fundraising Forum Wissen

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Bereich Fundraising (Katharina Trabert, Clara Helming)

Die Fundraising-Aktivitäten für das Forum Wissen werden vom Bereich Fundraising in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit verantwortet und richten sich an die Zielgruppen Öffentliche Hand, Wirtschaft, Stiftungen und Privatspender.

Öffentliche Hand

Die bisherige Aufmerksamkeit der Fundraising-Aktivitäten galt in erster Linie der Einwerbung von Öffentlichen Mitteln und ist nun weitgehend abgeschlossen. Nach den Zusagen von zweimal 5 Mio. Euro durch den Bund (5 Mio. aus dem Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie 5 Mio. aus dem Haushalt der Staatsministerin für Kultur und Medien), wurde im Mai 2016 ein Antrag auf Förderung touristischer Infrastruktur in Höhe von 2 Mio. Euro sowie ein Kofinanzierungsantrag in Höhe von 1 Mio. an das Land Niedersachsen gestellt. Die 10 Mio. Euro Bundesmittel sowie die 1 Mio. Kofinanzierung werden von der Stadt Göttingen verwaltet.

Derzeit geprüft wird die Möglichkeit der Einwerbung von Mitteln für die energieeffiziente Sanierung des Gebäudes sowie evtl. die Einwerbung von Geldern für eine Planetariumskuppel („Science Dome“), die in das Forum Wissen integriert werden könnte.

Wirtschaft

Das Fundraising bei der Wirtschaft konzentriert sich aktuell auf regionale Potenziale und unterteilt sich in die führenden Unternehmen der Region, mit denen die Präsidentin persönlich verhandelt, sowie die übrigen regionalen KMUs. Die Verhandlungen mit den großen Unternehmen sollen bis Jahresende abgeschlossen werden. Erst dann erfolgt die Ansprache weiterer kleiner und mittlerer Unternehmen.

Stiftungen

Erste Anträge an Stiftungen in Niedersachsen wurden gestellt. Ebenso wurde eine US-amerikanische Stiftung kontaktiert, ein Termin ist in Planung.

Die Ansprache weiterer Stiftungen befindet sich in der Vorbereitung.

Privatspender

Für die Ansprache von Privatspendern und insbesondere den Alumni der Universität wurde als externer Berater Mark Dollhopf hinzugezogen, der von 2005 bis 2016 Direktor der Association of Yale Alumni war. Mit seiner Unterstützung werden aktuell die unterschiedlichen Zielgruppensegmente analysiert und deren Ansprache im Rahmen einer Kapitalkampagne geplant.

Fundraising-Beirat Forum Wissen

Das Gremium begleitete die Fundraising-Aktivitäten zunächst in einer primär beratenden Funktion. Darüber hinaus stellten die Beiratsmitglieder wertvolle Kontakte bereit, durch die Kooperationen in die Wege geleitet und Kommunikationsplattformen ermöglicht wurden. Im Kontext der

Kampagne wird nun die Möglichkeit geprüft, ob einzelne Mitglieder des Gremiums auch aktive Positionen in der Umsetzung der Kampagne einzunehmen bereit sind.

Freunde des Forum Wissen

Die „Freunde des Forum Wissen“ sind ein Kreis interessierter Göttinger Bürgerinnen und Bürger, die das Forum Wissen in seiner Entstehungsphase und darüber hinaus begleiten. Dies beinhaltet die Möglichkeit zu aktivem, ehrenamtlichem Engagement oder stiller (finanzieller) Unterstützung. Je nach persönlichen Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen engagieren sich die Freunde in unterschiedlichen Bereichen: Sie tragen das Projekt in die Stadt und animieren andere Göttinger, sich für das Museum zu engagieren und die Preview-Ausstellungen zu besuchen. Sie wirken in der Fundraising-Kampagne für das Forum Wissen mit und sind als ehrenamtliche Helfer bei Veranstaltungen und Ausstellungen aktiv. Bei den monatlichen Treffen haben sie die Möglichkeit, mit anderen Interessierten Kontakte zu knüpfen und neueste Informationen zum Forum Wissen und den Sammlungen „aus erster Hand“ zu erfahren. Die Gründung eines eingetragenen Vereins ist in die Wege geleitet. Es werden kontinuierlich Interessenten geworben. (Betreuung und Koordination: C. Helming)

1.4. Kooperation mit CISCO

Der am Standort Göttingen bereits aktive IT-Konzern CISCO Systems zeigt großes Interesse am Forum Wissen und hat angeboten, eine aktive Rolle in der **infrastrukturell-technologischen Ausstattung des zukünftigen Museumsbaus** zu übernehmen. Davon ausgehend ist ein weitergehendes Kooperationsprojekt in Vorbereitung, um das im Konzept eines integrierten Campus- und Wissensmuseums liegende Innovationspotenzial für die Gestaltung der digitalen Wissensgesellschaft auszuloten. In den kommenden Jahren bis zur Eröffnung des Forum Wissen wollen CISCO und die Universität in partnerschaftlicher Kooperation einen digitalen Layer der informativen Anreicherung des Museums entwickeln und realisieren. Zu diesem Zweck fand zunächst vom 8.-10. April ein initialer **Hackathon** im CISCO-eigenen „Innovationspace Open Berlin“ statt. Aus Göttingen nahmen daran Prof. Dr. Ramin Yahyapour (GWDG), Dr. Marie Luisa Allemeyer und Karsten Heck (Zentrale Kustodie) sowie Dr. Joachim Baur (Ausstellungsagentur Die Exponauten, Berlin) teil. Der Hackathon wurde in mehreren Telefonkonferenzen und durch einen dreitägigen Aufenthalt der durch CISCO beauftragten Kreativagentur Propellerfish in Göttingen vorbereitet, im Rahmen dessen **Zielgruppenanalysen** und ein Profiling von Personas stattfanden. In Berlin wurden darauf aufbauend eine Reihe von **use-cases für das digital angereicherte Museumserlebnis** entworfen und durch **rapid prototyping** in Form von Rauminstallationen und einer **Museums-App** visualisiert. Dieses bewusst visionär offene, erste Etappenergebnis stellt ein technologisch und informatisch hochgradig smartes Museum in Aussicht, das zugleich wesentlich in den IT-Kompetenzen auf dem Göttingen Campus verwurzelt sein soll. Nicht nur der Museumsbesuch, sondern auch die kuratorische und wissenschaftliche Arbeit mit den Dingen der Universitäts-sammlungen sollen auf intelligente, nachhaltige und barrierefreie Weise digital verknüpft und angereichert werden, um Gesellschaft und Universität – Öffentlichkeit, Forschung und Lehre – mit ihrem Wissen und ihren Wissensobjekten in produktiven Dialog zu bringen.

In einer Serie von Folgeterminen in Göttingen (25.5., 29.6., 26.7., 20.9.) wurden die use-cases weiter elaboriert, ein **Konzeptpapier** erstellt und das **High-Level-Planning** zu einer **Projektstruktur** konkretisiert, die IT-Technologie, Gebäudetechnik, Datenmanagement und Content-Entwicklung

integriert und in Arbeitsgruppen zusammenführt. Im nächsten Schritt wird es – nun auch unterstützt durch die CISCO-Partnerfirma **Dimension Data** – darum gehen, im Rahmen von weiteren Workshops aus den Ressourcen und Kompetenzen der Universität Göttingen heraus priorisierte Projektstränge zu entwickeln, die bestehende digitale Infrastrukturen sowie bereits in Planung befindliche Vorhaben synergetisch verbinden, um das Projekt zu einer integralen Schnittstelle von IT-Projekten auf dem Göttingen Campus auszugestalten (kollaborative Forschungsinfrastruktur, Identity Management, Aggregation von Wissensressourcen/Forschungsdaten, Validierungs- und Redaktionsmechanismen für user-generated content, augmented reality-Szenarien etc.).

1.5. Marketingstrategie Forum Wissen

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Katrin Pietzner, Lars Jakob)

In der ersten Jahreshälfte 2016 begann die Zusammenarbeit mit der Design- und Kommunikationsagentur „Brennwert“ (vormals „mount.Design“). Diese Agentur wurde nach einer bundesweiten Ausschreibung ausgewählt, die Marketingstrategie für das Forum Wissen zu entwickeln und umzusetzen. Die Planung reicht bis zur Eröffnung des Hauses im Jahr 2019.

In der ersten Etappe ging es darum, die Basiselemente des Corporate Design zu entwickeln. Im Mittelpunkt standen Logo und Claim und der Entwurf zentraler Formate. Bereits zum „Tag der offenen Tür“ am Wilhelmsplatz am 03.04.2016 konnte mit Flyern, Plakaten und Buttons für das Forum Wissen geworben sowie Besucherinnen und Besucher über das Projekt der Universität informiert werden. Es folgten Broschüren in deutscher und englischer Sprache, die Neugestaltung der Website sowie ein erweiterter Social Media-Auftritt. Neben Facebook war es möglich, zum „Tag der offenen Sammlung“ am 22.05.2016 auch auf Twitter und Instagram im neuen Design präsent zu sein. Parallel zur Entwicklung eines einheitlichen – Sammlungen wie Universität verbindenden – Auftritts wurde die Pressearbeit zum Forum Wissen intensiviert. Journalistische Beiträge unter anderem im Göttinger Tageblatt und Trends&Fun sorgten dafür, dass dieses zentrale Vorhaben in Göttingen und der Region verstärkt wahrgenommen und bis heute mit Interesse begleitet wird.

In der zweiten und gegenwärtig andauernden Etappe der Marketingstrategie richtet sich der Fokus zum einen darauf, das Engagement der Bürgerinnen und Bürger für das Forum Wissen zu erhöhen. Gemeinsam mit dem Fundraising werden Formate wie die Gründung des Freundeskreises und die Einrichtung eines Blog entwickelt, der 2017 online gehen wird.

Zum anderen ist diese Etappe darauf ausgerichtet, die Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ als „Preview-Ausstellung“ für das Forum Wissen Göttingen zu bewerben. In enger Abstimmung mit den Ausstellungsagenturen „neo.studio“ (Berlin) und „Die Exponenten“ (Berlin) wurden zentrale Aussagen, Motive und Formate für die öffentliche Sichtbarkeit der Ausstellung entwickelt. Plakate und Postkarten, Banner an markanten Plätzen der Stadt und der Universität machen auf die Ausstellung aufmerksam und laden zu ihrem Besuch ein. Die Strategie ist darauf ausgerichtet, bis zum Ende der Ausstellung am 28.05.2017 Zielgruppen jeden Alters über ein abgestimmtes Marketing für die Ausstellung und damit zugleich für das zukünftige Forum Wissen zu interessieren.

2. Preview-Ausstellungen „Auf dem Weg zum Forum Wissen“

Teil der konzertierten Marketing- und Fundraising-Strategie für das Forum Wissen ist es, Ausstellungen, die bis zu seiner Eröffnung von der Kustodie oder mit ihrer intensiven Beteiligung stattfinden, als „Preview-Ausstellung“ für das Forum Wissen zu deklarieren und zu bewerben. Diese Entscheidung der Universitätsleitung legt fest, dass die Inhalte und Methoden der Ausstellungen bereits dem Selbstverständnis entsprechen, das im Grobkonzept des Forum Wissen skizziert ist und die gesamte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit dieser Ausstellungen in die Kommunikations- und Marketingstrategie des Forum Wissen eingebunden ist.

2.1. Kabinettausstellung „Objekt/an/Ordnung“

Eine erste „Preview-Ausstellung“ für das Forum Wissen ist die Kabinettausstellung „Objekt/an/Ordnung“ (Jan C. Watzlawik und Sebastian Bollmann), die im Ausstellungsraum der Zentralen Kustodie gezeigt wird. In ihrem Mittelpunkt steht die Ordnung in den Wissenschaften. Anhand von Exponaten aus den Sammlungen, Museen und Gärten der Universität Göttingen thematisiert die Ausstellung niederschwellig Objekte, Ordnungen und Objektanordnungen in Forschung und Lehre. Damit knüpft sie an die Abteilung „Ordnen“ aus der Jubiläumsausstellung „Dinge des Wissens“ an, vertieft diese und bildet ein Scharnier zum geplanten Forum Wissen. Die Ausstellung wurde am „Tag der offenen Sammlung“ (22. Mai) eröffnet und ist seitdem sonntags von 13 bis 15 Uhr zu besuchen.

2.2. „on/off – Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaften“

Am 11. Dezember eröffnet die zweite „Preview-Ausstellung“ des Forum Wissen: „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaften“ (Arbeitstitel: „on/off – Stefan Hell und der Weg zum Nobelpreis“. Zu ihrer Konzeption und Planung vgl. Jahresbericht der Zentralen Kustodie 2015, S. 23). Die Ausstellung würdigt die wissenschaftliche Leistung des Göttinger Nobelpreisträgers Stefan Hell und beleuchtet Grundlagen, Ergebnisse sowie Folgen seiner Forschung zur STED-Mikroskopie. Darüber hinaus thematisiert die Ausstellung Chancen, Ziele, Risiken, Bedingungen und Motivationen wissenschaftlicher Praxis im Allgemeinen.

Mitte September fand die letzte Präsentation der Ausstellungskuratoren (Die Exponauten, Berlin) und der Ausstellungsgestalter (NEO.Studio, Berlin) im Beisein der Präsidentin statt. Die Ausstellung wird in der „Alten Mensa“ vom 11.12.2016 bis 27.05.2017 täglich außer montags von 12 bis 19 Uhr zu sehen sein. Für die Koordination der gesamten Planungs- und Ausführungsarbeiten, die Objektbeschaffung vor Ort und die Betreuung der laufenden Ausstellung ist die Zentrale Kustodie zuständig (Jan Watzlawik und Sebastian Bollmann). Die Öffentlichkeitsarbeit als Teil der Marketingstrategie für das Forum Wissen liegt in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Katrin Pietzner, Lars Jakob). Die Mitteleinwerbung erfolgte durch den Bereich Fundraising (Katharina Trabert).

In der Ausstellung selbst werden neben dem Nobelpreisträger Prof. Dr. Stefan Hell neun weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler per Video zu Wort kommen. Sie sprechen gleich dem Nobelpreisträger über ihre persönlichen Erfahrungen mit dem System Wissenschaft. Planung, Dreh und Schnitt dieser Aufnahmen erfolgten durch das Videoteam der Universität (Redaktion: Katrin Pietzner).

2.3. Ausblick: „Lichtenberg – Entdeckungen“ (Arbeitstitel)

Die SUB Göttingen entwickelt derzeit in enger Kooperation mit der Zentralen Kustodie (M.L. Allemeyer), der Akademie der Wissenschaften sowie den einschlägigen Göttinger akademischen Sammlungen eine Ausstellung anlässlich des 275. Geburtstages von Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799). Im Rahmen der Ausstellung sollen Lichtenbergs physikalische Instrumente, seine kulturellen Praktiken sowie seine schriftliche Überlieferung miteinander verschränkt werden, um etablierte Blickwinkel auf den „Physiker und Aphoristiker“ kritisch hinterfragen, konstruktiv erweitern und ggf. neu kontextualisieren zu können. Die Ausstellung wird im zweiten Halbjahr 2017 in der Paulinerkirche stattfinden.

3. Sonderausstellungen in den Sammlungen und im Lichtenberg-Kolleg

Kunstsammlung

1. November 2015 bis 13. März 2016

„Im Profil – Göttinger Köpfe“

12. November 2015 bis 18. September 2016

„Gilly – Weinbrenner – Schinkel. Baukunst auf Papier zwischen Gotik und Klassizismus“

17. April bis 11. September 2016

„Copy.Right. Adam von Bartsch. Kunst Kommerz Kennerschaft“

Lichtenberg-Kolleg in Kooperation mit der Kunstsammlung

25. November bis 11. Dezember 2016

„Sturm der Bilder. Bürger, Moral und Politik in den Niederlanden 1515-1616“

Institut für Ethnologie und Ethnologische Sammlung

31. Januar bis 20. Dezember 2016, verlängert bis 30. Juli 2017

„Transkulturelle Begegnungen – Südpazifik und Sahara“

Fakultät für Physik, Institut für Astrophysik

8. bis 29. September 2016

„Karl Schwarzschild (1873-1916) – ein Wegbereiter der Astrophysik. Ausstellung anlässlich des 100. Todestages“ (inhaltliche und kuratorische Unterstützung durch J. Watzlawik)

4. AG „Museumspädagogik“

Die AG „Museumspädagogik“ besteht weiterhin. Ein in diesem Rahmen geplanter Aufbaukurs „Führung mit Konzept“ (Anna Heidrun Schmitt, Sprech- und Medientrainerin) findet am 14. und 15. Dezember statt (Koordination: S. Bollmann)

D Öffentlichkeitsarbeit

Sammlungen, Zentrale Kustodie, Forum Wissen

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Katrin Pietzner, Lars Jakob)

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren wurden auch 2016 zahlreiche Aktivitäten konzipiert und umgesetzt, um über die Sammlungen, die Zentrale Kustodie und das Forum Wissen in Göttingen und in der Region zu informieren und ihre Sichtbarkeit – auch überregional – zu erhöhen.

Die Öffentlichkeitsarbeit richtet sich dabei gezielt an unterschiedliche Zielgruppen, die sie über verschiedene, aber miteinander abgestimmte Medien anspricht.

1. Pressearbeit

Im Mittelpunkt stehen Presseinformationen, die kontinuierlich an die lokalen und gegebenenfalls überregionalen Medien versandt werden. Sie informieren über das geplante Forum Wissen, laden zu zentralen Veranstaltungen wie dem „Tag der offenen Sammlung“ oder zu ausgesuchten Aktionen im Rahmen der „Sonntagsspaziergänge“ ein. Außerdem stehen Berichte über Forschung und Lehre in Sammlungen sowie erfolgreiche Drittmittelwerbung auf dem Programm.

Auch universitätsintern geht es darum, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende und Forschende regelmäßig zu informieren. Diese Funktion erfüllen vor allem Artikel in der Zeitung *uni-inform* sowie Beiträge in verschiedenen Newslettern.

Die Nachfragen von Journalisten verweisen darauf, dass die Themen rund um das Forum Wissen und die Sammlungen der Universität Göttingen zunehmend von Interesse sind. Aus diesem Grund gehört die Vermittlung von Interviewpartnern verstärkt zum Aufgabenfeld der Öffentlichkeitsarbeit.

2. Website und Social Media

Auf der Website der Zentralen Kustodie können sich Interessierte stets über den aktuellen Stand des Forum Wissen sowie über Aktivitäten in den Sammlungen und in der Zentralen Kustodie informieren. Seit diesem Jahr ist das auch in englischer Sprache möglich. Durch den neu eingerichteten Twitter-Account erscheinen zudem regelmäßig Tweets auf der Website, die Besucherinnen und Besucher an den verschiedenen Aktivitäten teilhaben lassen.

Erste positive Erfahrungen gab es auf diesem Feld während des „Tages der offenen Sammlung“ am 22.05.2016. Zu diesem Zeitpunkt konnten die Social Media-Kanäle Facebook, Instagram und Twitter miteinander verbunden werden und im neuen Design des Forum Wissen online gehen. Auf diese Weise können die Vorhaben und Tätigkeiten von Kustodie und Sammlungen transparent gestaltet und die Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern, Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden verstärkt werden.

3. Klassische Formate: Flyer, Plakate, Broschüren

Die Sichtbarkeit der Sammlungen in der Öffentlichkeit blieb auch in diesem Jahr ein zentrales Thema. Im Vordergrund standen dabei die Sammlungen der „Sonntagsspaziergänge“ und die botanischen Gärten. Das Engagement zeigt sich unter anderem in einer neuen Beschilderung des Alten und des Experimentellen Botanischen Gartens sowie in einer aktuellen Broschüre über den Forstbotanischen Garten.

Zudem sind gemeinsame und aufeinander abgestimmte Veranstaltungen der Gärten und sechs Sammlungen der „Sonntagsspaziergänge“ hervorzuheben. Im vierteljährlichen Rhythmus erscheint das Programm, das über die sozialen Medien, den elektronischen Veranstaltungskalender und per E-Mail-Kommunikation, über Presseinformationen und Flyer in Stadt und Region verbreitet wird. Kundenstopper sowie Banner und Plakate zu den Sonntagsspaziergängen weisen darüber hinaus auf die Sammlungen hin. Die Mehrzahl von ihnen verfügt mittlerweile über einen Flyer, der im Corporate Design der Sammlungen gestaltet ist und die Zugehörigkeit zur Universität Göttingen zum Ausdruck bringt.

4. Vitrinen in der Aula

Nunmehr bereits im zweiten Jahr ist die Zentrale Kustodie in enger Kooperation mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit für die Bestückung der Schauvitrinen im Foyer der Aula resp. Foyer des Präsidiums verantwortlich (J. Watzlawik). Eine der beiden Vitrinen zeigt den jeweils aktuellen Stand des Projekts Forum Wissen. Die zweite Vitrine macht auf aktuelle Ausstellungen in den Sammlungen sowie auf die „Sonntagsspaziergänge“ aufmerksam.

5. Veranstaltungen

Im vergangenen Jahr ist nicht nur die Qualität und Quantität der Veranstaltungen angestiegen, welche durch die Sammlungen separat oder von der Zentralen Kustodie koordiniert angeboten werden. Auch die Werbung, die auf diese Angebote aufmerksam macht, ist noch einmal deutlich verbessert und professionalisiert worden.

5.1. Tag der offenen Sammlungen

Am 22. Mai (gleichzeitig der „Internationale Museumstag“) fand der zweite **„Tag der offenen Sammlung“** an der Universität Göttingen statt. Rund 3.000 Besucherinnen und Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, einen Blick hinter die Kulissen von 23 in der Regel nicht öffentlichen Sammlungen zu werfen. Großer Beliebtheit erfreute sich das zu diesem Anlass herausgegebene „Göttinger Sammelsurium“. Mit diesem Album konnten Interessierte jeden Alters Bilder von Objekten sammeln, tauschen und einkleben. Das Sammelsurium wird auch jetzt noch in den Sammlungen der „Sonntagsspaziergänge“ und in der Zentralen Kustodie angeboten.

5.2. Sonntagsspaziergänge

Gegen Ende des Jahres 2015 beantragten die sechs Sammlungen, die sonntags geöffnet haben (Die Sammlungen der „Sonntagsspaziergänge“) eine Fortsetzung der Finanzierung der Öffnungszeiten durch zentrale Mittel des Präsidiums und die Zentrale Kustodie. Der Vergabeausschuss der Zentralen Kustodie fasste den Vorratsbeschluss, dass eine finanzielle Unterstützung von der Entscheidung des Präsidiums abhängig gemacht werde und analog zu dieser erfolge. Das Präsidium entschied, die Förderung nicht, wie beantragt, für 12 Monate, sondern zunächst lediglich für 6 Monate zu gewähren. Die Weiterförderung wurde an die Bedingung geknüpft, dass von den Sammlungen unter Koordination durch die Zentrale Kustodie ein neues Konzept vorgelegt werden müsse, wie die Besuche in den Sammlungen attraktiver gestaltet werden sollten und ein besseres Verhältnis zwischen Kosten und Besuchszahlen zu erzielen sei – entweder durch Reduktion der Kosten oder ein Konzept, das zur Erhöhung der Besuchszahlen führe. Ein diskutierter Vorschlag sah vor, die Öffnungszeiten pro Sammlung zu verkürzen, dabei aber durch Staffelung insgesamt zwischen 10 und 16 Uhr geöffnete Sammlungen anbieten zu können. Dieser Vorschlag fand aber keine Mehrheit. Stattdessen beantragten die sechs Sammlungen die Weiterfinanzierung der sonntäglichen Öffnungszeiten in bisherigem Umfang, da eine Erhöhung der Besuchszahlen erst im Lauf der Jahre zu erwarten sei. Zur Erfüllung der vom Präsidium gesetzten Bedingung, neue Formate anzubieten, die den Besuch in den Sammlungen attraktiver gestalten könnte, schlug die Zentrale Kustodie themenbezogene, sammlungsübergreifende Führungen vor, die regelmäßig angeboten werden sollten und im Veranstaltungsprogramm angekündigt werden. Diesem Antrag wurde vom Präsidium stattgegeben, sodass die „Sonntagsspaziergänge“ für ein weiteres Jahr unverändert stattfinden können und ein Zusatzangebot von der Zentralen Kustodie erstellt wird. Dieses umfasst geführte Besuche durch Aula, Karzer, die verschiedenen botanischen Gärten sowie Sonderausstellungen und die Kabinett-Ausstellung „Objekt/an/Ordnung“. Darüber hinaus werden sammlungsübergreifende Führungen angeboten. Zudem ist die Einführung eines Tagestickets geplant.

5.3. CULTURA- Preisverleihung

Die Zentrale Kustodie unterstützte auch 2016 wieder die CULTURA-Preisverleihung der Alfred-Toepfer-Stiftung, die am 14. Juni in der Göttinger Paulinerkirche stattfand. Der Europäische Preis für zukunftsgerechte Landnutzung ging an Prof. Dr. Robert Arlinghaus, der für seine Forschungsarbeit über die sozialen, ökonomischen und ökologischen Dimensionen der Angelfischerei gewürdigt wurde. Eine Objektpräsentation mit Objekten der Ethnologischen und der Forstzoologischen Sammlung (Angelhaken und Fischmodelle) umrahmten die Veranstaltung.

5.4. Immatrikulationsfeier

An der diesjährigen Immatrikulationsfeier (17. Oktober) nahm die Zentrale Kustodie erneut mit einem Informationsstand teil (u.a. Videostation über das Forum Wissen) und bot Studierenden die Möglichkeit, sich über die Sammlungen und die diversen Arbeitsfelder der Zentralen Kustodie zu informieren. Wie bereits im vergangenen Jahr bestand wieder das Angebot, sich zur Teilnahme an einer Sammlungsführung anzumelden.

5.5. Initiative „Geflüchteten die Sammlungen zeigen“

Bereits Mitte des laufenden Jahres wurde an die Sammlungen der Universität die Frage herangebracht, ob sie sich im Rahmen einer Initiative engagieren würden, die darauf zielt, Geflüchteten das Angebot zu machen, die Sammlungen der Universität kennenzulernen. Die Initiative ging maßgeblich von der Göttinger Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (Dr. Bettina Kratz-Ritter) aus und wurde von der für Internationalisierung zuständigen Vizepräsidentin, Prof. Dr. Casper-Hehne, unterstützt. Nach einem ersten Treffen unter Leitung der Vizepräsidentin, an dem die Zentrale Kustodie und einige Sammlungen vertreten waren, übernahm die Kustodie (C. Vogel) die Aufgabe, ein Folgetreffen mit potenziell Interessierten zu koordinieren. Es zielte darauf, haupt- und ehrenamtlich tätige Personen, die an der Universität oder in der Stadt mit Geflüchteten arbeiten, und die Kustodinnen und Kustoden der Sonntagsspaziergangssammlungen zusammenzubringen, um erste Ideen und Konzepte für eine Zusammenarbeit zu entwickeln. An dem Treffen nahmen 35 Personen teil. Die Zentrale Kustodie hat die Aufgabe übernommen, eine Informationsinfrastruktur zwischen den Sammlungen und den Personen, Institutionen und Einrichtungen herzustellen, die mit Geflüchteten arbeiten. Die Sammlungsbesuche selber werden von Freiwilligen angeboten, die für deren Vorbereitung Unterstützung durch die Sammlungsverantwortlichen erhalten. Mit Unterstützung durch die Abteilung Göttingen International hat die Zentrale Kustodie (C. Vogel, I. Becker) einen Antrag im Rahmen des DAAD-Programms „WELCOME – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ gestellt für die Bereitstellung von Mitteln für die Finanzierung einer studentischen Hilfskraft. Diese soll über 12 Monate geflüchtete Studierende, ehrenamtlich tätige Studierende und Sammlungen vernetzen. Außerdem sollen Konzepte und integrative Angebote erarbeitet werden, um das Interesse der Geflüchteten an den Sammlungen zu wecken und insbesondere ihre Perspektiven auf einzelne Sammlungsobjekte mit denen regulärer Studierender zusammenzuführen.

E. Kooperationen und Vernetzung

1. Universitätsweit

1.1. Sammlungen

Zur Vernetzung der Sammlungen untereinander sowie zum Austausch von Informationen und Erfahrungen findet auch weiterhin alle sechs bis acht Wochen das **Sammlungsforum** statt, das von der Zentralen Kustodie organisatorisch unterstützt bzw. koordiniert wird (D. Schnier).

Im vierwöchentlichen Rhythmus organisiert die Zentrale Kustodie den **Sammlungsstammtisch**.

In unregelmäßigen Abständen findet eine Besprechung zwischen der Zentralen Kustodie (M.L. Altemeyer) und dem **Sprecherkreis der Kustoden und Kustodinnen** statt.

1.2. Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)

Die Zentrale Kustodie (K. Heck) ist fester Partner im vierzehntägigen **Jour Fixe zu Sammlungssoftware und Sammlungsportal**, die unter Federführung der SUB entwickelt und betrieben wurden

und werden. Unter der Leitung von J. Mangei (Leiter Abt. Spezialsammlungen und Bestandserhaltung) kommen in der Runde die SUB-Abteilungen „Digitale Bibliothek“ (F. Klaproth) und „Metadaten“ (S. Rühle) sowie das Göttinger Digitalisierungszentrum (M. Liebethuth, T. Rühle) mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (F. Dührkohp) als Betreiberin des Dienstes zusammen, um laufende Schritte in der Entwicklung von Sammlungsdatenbank (GSDB) und Webportal zu koordinieren.

Das Projekt „**Digitalisierung Akademisches Museum**“ wird partnerschaftlich von SUB und Zentraler Kustodie geleitet. Der Steuerungsgruppe gehören an: J. Mangei (SUB), M. Liebethuth (SUB), M.L. Allemeyer (Zentrale Kustodie), K. Heck (Zentrale Kustodie), C. Nawa (Zentrale Kustodie) sowie A. Gehler (Geowissenschaften).

Die Zentrale Kustodie wird seitens der SUB bezüglich des bereits laufenden Webportals **kulturerbe.niedersachsen.de**, das auf derselben Software wie die GSDB aufsattelt und gewissermaßen eine Schwester des künftigen Portals der Universitätssammlungen ist, in laufende Planungen einbezogen. K. Heck übernahm die Moderation eines World Café-Tisches im Rahmen des Strategieworkshops kulturerbe.niedersachsen.de (20.10.2016).

Die SUB (Göttinger Digitalisierungszentrum, M. Liebethuth) war 2016 aktive Partnerin im Praktikumsprogramm „Depots des Wissens“.

1.3. eResearch Alliance

Die Göttingen eResearch Alliance ist ein Service der Georg-August-Universität Göttingen für alle Forschenden am Göttingen Campus. Sie bündelt IT- und informationswissenschaftliche Angebote und Aktivitäten am Standort und bieten Unterstützung bei der Entwicklung von Datenstrategien, der Konzeption des Forschungsdatenmanagements, der Publikation von Forschungsergebnissen sowie der Identifikation geeigneter IT- und informationswissenschaftlicher Angebote und digitaler Forschungsmethoden.

Mit der eResearch Alliance (J. Dierkes) steht der Zentralen Kustodie eine zentrale Einrichtung auf dem Göttingen Campus für das Forschungsdatenmanagement zur Seite. Es finden bei sammlungsrelevanten Themen gemeinsame Termine statt, und auf diesem Gleis werden Überlegungen vorangetrieben, wie genuin digitale, rezente Forschungssammlungen/ Datensammlungen in das Portfolio des Sammlungsportals einbezogen werden könnten bzw. welche Sammlungen für eine Erschließung mit der GSDB perspektivisch in Frage kommen.

1.4. Digital Humanities

Die Zentrale Kustodie pflegt Kontakte zum **Göttingen Center for Digital Humanities** (Prof. G. Lauer, Prof. C. Sporleder) insbesondere im Hinblick auf die Nachnutzung der Digitalisate aus der GCDB in unterschiedlichen Forschungs-Szenarien und -Plattformen. Dazu zählt auch der Austausch mit dem in Göttingen koordinierten Projekt **DARIAH-DE** zum Aufbau von Forschungsinfrastrukturen für die e-Humanities, um diese mit der künftigen Professur zur Materialität des Wissens, dem Promotionsprogramm sowie der physischen Forschungsinfrastruktur des Forum Wissen (siehe Kooperation CISCO) in produktive Synthese zu bringen.

1.5. 3D-Campuslabor

Die Zentrale Kustodie hat sich für die Einrichtung eines **Campus-Labors 3D-Digitalisierung** an der Universität Göttingen und unter Federführung von Prof. Martin Langner (Archäologie) stark gemacht und regt in den Sammlungen aktiv die Nutzung dieser im Aufbau befindlichen Infrastruktur (Weißlicht-Scanner) und des 3D-Daten-Repositoriums für entsprechende Fragestellungen an.

1.6. Abt. Studium und Lehre

Mit der Abteilung Studium und Lehre wurden 2016 Gespräche geführt bezüglich der Integration der Digitalisate aus der GSDB in digitale Lehrangebote der Universität. Vertreter der Abteilung werden zudem in die Planungen für das Forum Wissen als Ort (auch) für die Lehre sowie die Kooperation mit CISCO einbezogen.

2. Bundesweit

Für die Weiterentwicklung der Kustodie, insbesondere aber auch des Konzepts des Forum Wissen war neben der internen auch die externe Vernetzung und der Austausch mit einschlägigen Sponsoringpartnern ausgesprochen gewinnbringend. Dieser Austausch wurde durch die Mitgliedschaft in folgenden nationalen und internationalen Netzwerken, Gremien und Arbeitsgruppen sowie durch die Teilnahme an Workshops und Tagungen intensiviert und institutionalisiert:

2.1. Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland

Am 14. und 15. Oktober 2016 fand in Berlin der **fünfte Workshop der Koordinierungsstelle** für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland statt. Von der Zentralen Kustodie nahm Christine Nawa (Referat Sammlungsmanagement) daran teil. Der Workshop befasste sich mit dem Thema **„Aussonderung/Entsammeln/Deakzession“**. Insgesamt 23 Sammlungsbeauftragte und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Zentraler Kustodien nahmen daran teil. Den ersten Teil des Workshops bildeten Erfahrungsberichte aus unterschiedlichen institutionellen Kontexten sowie zu verschiedenen Objektgruppen, darunter menschliche Überreste, lebende Pflanzen, Tierpräparate und Archivalien. Daran anschließend formierten sich drei Arbeitsgruppen, die sich mit den Aspekten Kriterien für Aussonderung, Verfahren zur Abgabe sowie Vorüberlegungen zu einem universitätsübergreifendem, von der Koordinierungsstelle koordinierten Notfallverbund befassten. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wird Oliver Zauzig von der Koordinierungsstelle zu einer Handreichung zusammenfassen.

Am 29. und 30. September fand der erste Workshop der **Reihe „Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung“** an der Humboldt-Universität in Berlin statt. Die Reihe wurde federführend von der Koordinierungsstelle und der Gesellschaft für Universitätssammlungen konzipiert und es gelang, die Finanzierung dieser Reihe bei der Volkswagenstiftung einzuwerben. Die Reihe wird gemeinsam mit der Zentralen Kustodie Göttingen, dem Museum der Universität Tübingen (MUT), dem Zentralmagazin Naturwissenschaftlicher Sammlungen Halle-Wittenberg und der Zentralen

Kustodie Dresden durchgeführt, sodass die fünf Workshops im Jahresrhythmus an den fünf beteiligten Standorten stattfinden. Am **ersten der Workshops**, der vom 29.09. bis 01.10. in Berlin stattfand, nahm von der Zentralen Kustodie Göttingen Christian Vogel (Referat Wissensforschung) teil. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen 16 Nachwuchswissenschaftler/innen, die ihre Forschungsprojekte unter Kommentierung von anwesenden Expertinnen und Experten vorstellten und diskutierten. Sammlungsbesuche in Berliner Universitätssammlungen bildeten einen wichtigen Teil des Programms. Trotz (oder gerade) wegen der disziplinären und fachlichen Bandbreite der Vorträge und Personen ergaben sich spannende und für alle Beteiligte fruchtbare Diskussionen über Zugänge, Methoden und Ethiken (historischer) Sammlungs- und Objektforschung.

Die Zentrale Kustodie Göttingen wird **das nächste „Junge Forum“ im kommenden Jahr** veranstalten. Während der Auftakt-Workshop ganz bewusst keinen speziellen Fokus vorgab, soll in Göttingen ein thematischer Schwerpunkt gesetzt werden, unter dem sich gleichermaßen Natur- wie Geisteswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen einfinden können. Der Workshop in Göttingen wird im September 2017 stattfinden.

2.2. Gesellschaft für Universitätssammlungen

An der diesjährigen **Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen** „Objektkulturen der Universität heute und morgen“ (21.-23.07.2016, Universität Hamburg) nahmen mehrere Vertreter/innen der Zentralen Kustodie teil und nutzten die Möglichkeiten der Netzwerkpflege mit den Kollegen ihrer jeweiligen Arbeitsbereiche. Im Rahmen der Podiumsdiskussion zum Thema „Sammlungsobjekte in Forschung und Lehre“ stellte Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel als geladene Diskutantin die Göttinger „Sammlungsstrategie“ unter der Marke „Forum Wissen“ vor. Christian Vogel (Referat Wissensforschung) moderierte den Workshop „Ethik und Objekt“.

2.3. Deutscher Museumsbund

An der diesjährigen **Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes** war die Zentrale Kustodie aus zeitlichen Gründen nicht vertreten. An der **Herbsttagung der Fachgruppe Dokumentation** im Deutschen Museumsbund (10.10., Berlin) nahm Karsten Heck (Referat Digitales Sammlungsmanagement) teil.

2.4. Lenkungsgruppe Provenienzforschung in Niedersachsen

Marie Luisa Allemeyer ist nach wie vor Mitglied im **Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen** und in der vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) bestellten **Lenkungsgruppe für das „Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen“**. In diesen beiden Gruppen findet zum einen auf der Arbeitsebene und zum anderen auf der Leitungsebene ein intensiver Austausch mit Museen und weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen in Niedersachsen (u.a. Landesmuseum, Landesbibliothek, wissenschaftliche Kommission Niedersachsen) sowie mit verschiedenen Referaten des MWK statt. Auch wenn bisher nur sehr vereinzelt Forschungsbedarf im Bereich der Provenienzforschung aus den Göttinger Sammlungen signalisiert wurde, dürfte die durch die Lenkungsgruppe etablierte enge Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste in Magdeburg auch für die Göttinger Sammlungen von großem Gewinn sein.

3. International

3.1. COIMBRA Group

Im Oktober 2015 wurde Marie Luisa Allemeyer vom Executive Board der COIMBRA-Gruppe zum „Inaugural Chair“ der **Arbeitsgruppe „Heritage“** ernannt. Uni-intern wurde beschlossen, dass Christine Nawa (Zentrale Kustodie) Frau Allemeyer bei dieser Aufgabe unterstützen solle. Noch vor Jahresende erfolgte die Kontaktaufnahme mit anderen Mitgliedern der Working Group und eine Abfrage zu deren Interessenschwerpunkten und Vorstellungen zu den zukünftigen Aktivitäten der Gruppe. Diese stellte Frau Allemeyer beim jährlichen Treffen des Executive Boards mit den Chairs und Vice-Chairs der Working Groups im Januar 2016 in Brüssel vor. Ein erstes Arbeitstreffen der Working Group fand am 7./8. März in Göttingen statt. Bei diesem Treffen wurde Frau Allemeyer zur Vorsitzenden der Working Group gewählt. Den stellvertretenden Vorsitz übernahm Clara Almeida-Santos, Vize-Rektorin der Universität Coimbra. Das zweite Treffen der Arbeitsgruppe fand im Rahmen der 2016 Coimbra Group Annual Conference in Poitiers (7.-10.06.2016) am 8. Juni statt. Mit Teilnehmern aus nunmehr 24 Universitäten verfolgt die Gruppe zwei Ziele: Erstens den Aufbau eines historisch ausgerichteten Forschungsprojektes mit dem Titel „Universities and the European Culture of Knowledge“, das Institutionengeschichte, Kulturgeschichte, Geschichte materieller Kultur und objektbasierte Forschung miteinander verknüpft. Zweitens sollen im Bereich „Communication / Outreach“ Strukturen für ein Virtuelles Museum sowie eine Dokumentation zum Thema „Academic Heritage“ entstehen. Das nächste Treffen der Working Group soll in Verbindung mit der 5th UNESCO UNITWIN Conference "Local identity and tourism management on world heritage sites – Trends and challenges" im April 2017 in Coimbra stattfinden.

3.2. University of Edinburgh

Die Universitäten Edinburgh und Göttingen haben 2015 in einem **Memorandum of Understanding** ihren Willen zur Kooperation insbesondere auf dem Feld der digitalen Bibliotheks-Services bekundet und durch eine Reihe von gemeinsamen Workshops sondiert. Im Zuge dessen zeigte sich für beide auch der Bereich der **sammlungs- und objektbezogenen Forschung und Lehre** als von großem Interesse, insbesondere da mit dem **Collections Research Centre** auf Seiten Edinburghs und der Zentralen Kustodie in Göttingen zwei sehr vergleichbare Institutionen existieren, die ein universitätsweites Sammlungsmanagement betreiben und dabei ein interdisziplinär breites Spektrum an Sammlungsbeständen in den Blick nehmen.

Im Rahmen eines zweitägigen Besuchs einer Delegation der Universität Edinburgh führte daher die Zentrale Kustodie (M.L. Allemeyer, K. Heck) gemeinsam mit der SUB (Abteilung Handschriften und Sondersammlungen, Dr. Johannes Mangei) Kooperationsgespräche in Bezug auf die Nutzung akademischer Sammlungen in Forschung und Lehre. Im Zuge des Gegenbesuchs in Edinburgh (16.-18.03.), an dem seitens der Kustodie M.L. Allemeyer und K. Heck teilnahmen, wurde mit den Partnern auf Edinburgher Seite – Joe Marschall, Jeremy Upton, Jacky MacBeath und Serena Frederick – insbesondere die **Möglichkeit kooperativer Forschungsarbeiten mit den Sammlungsbeständen** diskutiert, mit der Perspektive auf mögliche Promotionsprojekte. Um dies vorzubereiten ist zunächst ein Internship anvisiert worden, um einem/einer ersten Studierenden oder Promovierenden aus Edinburgh einen Gastaufenthalt in Göttingen zu ermöglichen und einen Sondierungsbericht zu erstellen, in dem Parallelitäten und Gemeinsamkeiten in Bestand und Historie

der Sammlungen ausgelotet werden sollen. Die Suche nach einer geeigneten Kandidatin oder einem Kandidaten für dieses **Internship** läuft.

3.3. Netzwerke und Verbünde

Das weitere Umfeld, in das die Zentrale Kustodie eingebunden ist, bilden Netzwerke und Verbünde wie u.a. das International University Museums Network; UNIVERSEUM – European Academic Heritage Network; UMAC – University Museums and Collections, innerhalb derer die Zentrale Kustodie aktiv und zumeist durch mehrere Personen vertreten ist.

F. Drittmittelprojekte

Im vergangenen Jahr hat die Zentrale Kustodie einen Antrag als Mit Antragstellerin konzipiert und eingereicht und eine Antragsstellung intensiv unterstützt:

1. Eingereichte Anträge

1.1 KultSam.

Kulturhistorische Sammlungen als digitaler Wissensspeicher für Forschung, Lehre und öffentliche Vermittlung

Die Universität Göttingen beteiligt sich an dem Verbundantrag „KultSam – Kulturhistorische Sammlungen als digitaler Wissensspeicher für Forschung, Lehre und öffentliche Vermittlung“, der im Rahmen der BMBF-Roadmap für Forschungsinfrastrukturen unter Federführung der Leibniz-Forschungsmuseen gemeinsam mit dem FIZ Karlsruhe und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gestellt wird. Der Göttinger Beitrag wurde gemeinsam von der Zentralen Kustodie (Karsten Heck) und der SUB entwickelt und betrifft insbesondere die im Gesamtantrag ausgeflaggtten Arbeitsfelder II (Erschließung und Digitalisierung) und IV (Forschende Lehre). Vorgesehen sind darin von Göttinger Seite drei miteinander verschränkte Aktivitäten: a) der Aufbau eines Kompetenzzentrums für die objektbasierte, forschungsorientierte Lehre um die Stelle eines Junior Lecturers sowie Forschungs- und Lehrkoordinators, b) die Entwicklung einer Kollaborationsplattform für Forschungsmuseen ausgehend von existierenden Diensten im Digital-Humanities-Bereich (DARIAH-DE, WissKI), und c) die Digitalisierung und Tiefenerschließung von 12 ausgewählten Sammlungsbeständen der Universität Göttingen zum Ausbau einer dichten Datenlage für die Anwendungen in a und b. Der Antrag wurde vom Hauptantragsteller, Prof. Dr. Helmuth Trischler (Deutsches Museum München) fristgerecht zum 15. Januar eingereicht, zunächst jedoch vom BMBF nicht zur Begutachtung an den Wissenschaftsrat weitergeleitet, sondern mit der Bitte zurückgestellt, das Konzept weiterzuentwickeln und in der nächsten Runde des Roadmap-Prozesses erneut einzubringen.

Das KultSam-Konsortium eruiert derzeit die Möglichkeit eines BMBF-geförderten Vorprojekts zur Vorbereitung des Vollartrags, in das die Universität Göttingen ein herunterskaliertes Pilotprojekt

als Demonstrator für Methodik, technische Workflows und Infrastrukturarbeit einzubringen gedacht. Außerdem ist die aktive personelle Beteiligung an der Projekt-Governance vorgesehen.

1.2. eMusicInstrumentsGoe

Digitalisierung der Musikinstrumentensammlung der Universität Göttingen

Im Juni schrieb das BMBF das zwei Förderlinien umfassende Förderprogramm „eHeritage“ zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Digitalisierung von Objekten des kulturellen Erbes – eHeritage aus. In der ersten Förderlinie konnte die Entwicklung von Digitalisierungskonzepten beantragt werden, in der zweiten Förderlinie die an Forschungsfragen orientierte digitale Erfassung ausgewählter Objektgruppen/Sammlungen. In der ersten Linie reichte die Universität Göttingen keinen Antrag ein, da das hochschulweite Konzept zur Digitalisierung der akademischen Sammlungen bereits ausgearbeitet vorliegt und umgesetzt wird. Die Zentrale Kustodie hat das in enger Kooperation mit der SUB entwickelte Konzept aber dem BMBF als „best practice model“ zur Verfügung gestellt.

In der zweiten Linie, in der pro Hochschule nur ein Antrag gestellt werden konnte, hat die Zentrale Kustodie die hochschulinterne Auswahl koordiniert. Die Wahl fiel auf eine Antragsidee aus der Sammlung historischer Musikinstrumente (Kustos: Dr. Klaus-Peter Brenner). Der Antrag nimmt die vollständige digitale Erfassung der Sammlung zum Ziel, um insbesondere deren musikethnologisches Potenzial durch vernetzte Objektforschung zu entwickeln. Der Antrag wurde inhaltlich federführend vom Kustos der Sammlung entwickelt, der intensive digitalisierungsbezogene Fachunterstützung durch die Kustodie (Karsten Heck) und weitere Kooperationspartner (SUB, GWDG, eRA, MIMO) erhielt. Der Antrag wurde fristgerecht zum 30. September eingereicht und umfasst ein Antragsvolumen von 500.000 Euro.

2. Erfolgreich eingeworbene Drittmittelprojekte⁴

2.1. Sammeln Erforschen.

Geschichte und wissenschaftliche Aktualisierung der Göttinger Universitäts-sammlungen im Kontext museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse

Nach einer erfolgreichen Präsentation des Projekts am 12. Mai dieses Jahres erging im Sommer die Mitteilung der Volkswagenstiftung, das **Forschungsprojekt** „Sammeln Erforschen: Geschichte und wissenschaftliche Aktualisierung der Göttinger Universitäts-sammlungen im Kontext museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse“ im Rahmen des Programms „Forschung in Museen“ zu fördern. Über einen Zeitraum von insgesamt vier Jahren wird das Projekt die Frage behandeln, welche Bedeutung Objekte – in diesem Fall die Objekte der späteren Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen – im Rahmen der Ausdifferenzierung der Fächer sowie der Entwicklung des akademischen Fachs Ethnologie hatten. Das Projekt wurde von der Zentralen Kustodie (M.L. Allemeyer) gemeinsam mit Prof. Dr. Susan Kamel (Lehrstuhl Ausstellen und Sammeln in Theorie

⁴ Detailliertere Darstellung der Anträge s. Jahresbericht 2015

und Praxis, HTW Berlin) entwickelt und beantragt. Die Gesamtfördersumme beträgt 500.000 Euro.

2.2. Das Wissen der Dinge.

Sammlungs- und Ordnungspraktiken in den Wissenschaften von der Aufklärung bis ins 21. Jahrhundert

Der von der Zentralen Kustodie (Marie Luisa Allemeyer, Christian Vogel) gestellte Antrag auf Förderung einer **Sommerschul-Reihe** im Rahmen des Programms Göttingen Spirit Summerschool des war erfolgreich.

Die Sommerschulreihe unter dem Titel „Das Wissen der Dinge. Sammlungs- und Ordnungspraktiken in den Wissenschaften von der Aufklärung bis ins 21. Jahrhundert“ soll aus unterschiedlichen Perspektiven und an historischen wie aktuellen Fallstudien den Stellenwert eines sammelnden und ordnenden Umgangs mit Objekten im wissenschaftlichen Erkenntnisprozess erkunden. Dazu werden Doktoranden/innen aus den Sozial- und Geisteswissenschaften mit entsprechenden Projekten eingeladen, um ihre Forschung vor einem größeren Kreis ausgewiesener Experten/innen zu diskutieren. Ein innovatives Element der Sommerschulreihe liegt darin, dass die Nachwuchswissenschaftler/innen ihre Forschung beispielhaft mit und an den Objekten der Göttinger Sammlungen aufzeigen und dazu im Vorfeld eng mit den jeweiligen Sammlungsbetreuern/innen zusammenarbeiten. Damit wird ein Wissen in die Sommerschulen eingespeist, das sich auf Erfahrung und praktischen Umgang mit den Objekten gründet, und nicht allein über theoretische Zugänge eingeholt werden kann.

Die Zentrale Kustodie erhält für zwei sukzessive Sommerschulen (2016 und 2017) jeweils 16.000 Euro aus Mitteln der Strategischen Maßnahmen des MWK. (Zur ersten in dieser Reihe stattfindenden Sommerschule s.o.: B. 2.)

3. Abgelehnte Anträge⁵

3.1. Promotionsprogramm „Materialität des Wissens“

ÿ Antrag im Rahmen der Förderlinie *Niedersächsisches Promotionsprogramm* des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK).

ÿ Antragstellende Hochschulen: GAU Göttingen; HAWK Hildesheim, Holzminden, Göttingen

ÿ Designierte Sprecherin: Prof. Dr. Rebekka Habermas

ÿ Einreichfrist: 1. Juli 2015

ÿ Geplante Laufzeit: 1. Oktober 2016 bis 30. September 2020

ÿ Beantragte Fördersumme: 958.600 €

⁵ Detailliertere Darstellung der Anträge s. Jahresbericht 2015

3.2. Wissen Schaffen und sichtbar machen. Das Göttinger Objektlabor

ÿ Antrag im Rahmen der Förderlinie *Vernetzen – Erschließen – Forschen. Allianz für universitäre Sammlungen* des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

ÿ Antragstellerin: Dr. Marie Luisa Allemeyer

ÿ Verbundpartner: GAU Göttingen; Museum für Naturkunde, Berlin; HAWK Hildesheim, Holz-
minden, Göttingen; The Hunterian, Glasgow; Bard Graduate Centre, New York

ÿ Einreichfrist: 20. August 2015

ÿ Geplante Laufzeit: 1. Oktober 2016 bis 30. September 2019

ÿ Beantragte Fördersumme: 536.922 €

3.3. (Re-)Aktivierung der Pharmakognostischen Sammlung Göttingen

ÿ Antrag im Rahmen der Förderlinie *PRO*Niedersachsen – Kulturelles Erbe - Sammlungen und Objekte* des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK)

ÿ Antragstellerin: Dr. Marie Luisa Allemeyer

ÿ Einreichfrist: 15. Oktober 2015

ÿ Geplante Laufzeit: 1. August 2016 bis 31. Juli 2019

ÿ Beantragte Fördersumme: 249.292 €

G. Mittelvergabe

Zur Vergabe standen im Jahr 2016 insgesamt 297.400 € zur Verfügung (davon 97.400 € genehmigter Übertrag von Mitteln, die 2015 nicht verausgabt wurden). Die Mittel sollen in etwa hälftig eingesetzt werden für:

- Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung
- Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre und zur Wissenschaftskommunikation

Es gibt Maßnahmen, die nicht trennscharf dem einen oder anderen Bereich zugeordnet werden können. Die Gesamtsummen der beiden Bereiche werden daher z.T. über- bzw. unterschritten.

1. Verfahren

Das Verfahren der Mittelvergabe hat sich mittlerweile sehr gut etabliert und bewährt. Die Vergabe erfolgt in zwei unterschiedlichen Vergaberunden: jeweils zwei „Kleinen Vergaberunden“ und zwei „Großen Vergaberunden“ pro Jahr, die sich hinsichtlich der möglichen Höchstfördersumme und der Antragsberechtigung unterscheiden.

Kleine Vergaberunde

ÿ Es können Anträge von bis zu 1.500 € pro Sammlung eingereicht werden.

ÿ Antragsberechtigt ist grundsätzlich jede Sammlung.

ÿ Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt die Direktorin der Zentralen Kustodie in Beratung mit einem Sprecher/ einer Sprecherin des Kustodenkreises und eines Referenten/ einer Referentin des Bereichs „Sammlungsmanagement“.

ÿ Zur Vergabe standen in diesem Jahr insgesamt rd. 100.000 € zur Verfügung.

ÿ Einreichfristen waren der 1. März 2016 und der 1. September 2016

Große Vergaberunde

ÿ Es gibt keinen Höchstbetrag der zu beantragenden Summe.

ÿ Antragsberechtigt sind nur die Sammlungen, von denen der „Statusbericht“ vorliegt.

ÿ Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt der Externe Wissenschaftliche Beirat im Mailumlaufverfahren auf der Grundlage einer Vergabeempfehlung durch den Vergabeausschuss des Universitätsinternen Beratungsgremiums (UBG).

ÿ Zur Vergabe standen in diesem Jahr rd. 200.000 € zur Verfügung.

ÿ Einreichfristen waren der 1. Dezember 2015 und der 1. Juni 2016

Die Beschaffung bzw. Durchführung der bewilligten Anträge wird in der Regel durch die jeweiligen Sammlungen selbst veranlasst, die finanzielle Abwicklung wird durch die Zentrale Kustodie übernommen und überwacht.

2. Vergebene Mittel⁶

- „Kleine Antragsrunden“: 53.756,86 € (aufgeteilt auf 19 Sammlungen)
- „Große Antragsrunden“: 236.417,83 € (aufgeteilt auf 25 Sammlungen)

Summe: 290.174,69 €

⁶ Es handelt sich bei diesen Beträgen um bewilligte – nicht unbedingt schon um verausgabte – Mittel. Einzelne Beträge (z.B. bewilligte HK-Stunden zur Digitalisierung) werden erst im Jahr 2017 fällig, einige Beträge reduzieren sich durch günstigen Einkauf; erfahrungsgemäß werden einige der bewilligten Mittel nicht bis zum Jahresende abgerufen, da Lieferschwierigkeiten bestehen, Termine sich verschoben haben etc. Die realen Zahlen liegen daher erst nach Jahresende vor.

Zusätzlich zu diesen Mitteln wurden 15.000 € zweckgebunden für die Anfertigung digitaler Aufnahmen der Objekte von Wilhelm Weber zur Verfügung gestellt. Damit sind sämtliche Objekte von Lichtenberg, Gauss und Weber in dieser Weise erfasst.

Die in den vier Antragsrunden bewilligten Mittel teilen sich folgendermaßen auf die zwei Förderungsschwerpunkte auf:

- Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung: 140.942,28 €
- Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre und zur Wissenschaftskommunikation: 149.232,41 €

Unabhängig von den Vergaberunden wurden außerdem auf Entscheidung der Direktorin der Zentralen Kustodie **616,91 €** zur Ergänzung des Materialfundus (ausleihbares Material, Messgeräte, Materialien zur präventiven Konservierung etc.) verausgabt.

Zudem wird aus dem Sammlungs- und Restaurierungsfonds die in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek angesiedelte Stelle von Frau Burga Thies finanziert, die um ein weiteres Jahr verlängert werden konnte. Die Stelle dient direkt der Digitalisierung der Universitätssammlungen, speziell der Übertragung der Altdatenbestände in die Zentrale Sammlungsdatenbank. Die Kosten hierfür belaufen sich im Jahr 2016 auf 25.623,90 €

Hiermit werden die zur Verfügung stehenden Mittel bewusst überschritten, um zu gewährleisten, dass zum Ende des Jahres 2017 die durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur zur Verfügung gestellten Mittel vollständig verausgabt werden.

3. Aufteilung der vergebenen Mittel nach Sammlungen

		2016 (vergeben)	2013-2015 (erhalten)
1	Anthropologische Sammlung	8.854	35.732
2	Blumenbachsche Schädelammlung	. /.	2.972
3	Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschildt	. /.	3.915
4	Rechtsmedizinische Sammlung	. /.	2.164
5	Sammlungen am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	12.963	747
6	Alter Botanischer Garten	18.030	1.102
7	Forstbotanischer Garten und Pflanzengeographisches Ar- boretum	4.969	2.962
8	Experimenteller Botanischer Garten	5.620	9.107
9	Universitätsherbarium	21.633	9.530
10	Pharmakognostische Sammlung	. /.	. /.
11	Sammlung Botanischer Nasspräparate	. /.	. /.
12	Sammlung von Algenkulturen Göttingen	22.623	53.300
13	Vergleichssammlungen der Abteilung für Palynologie und Klimadynamik	1.750	18.901
14	Zoologisches Museum	11.737	14.993
15	Sammlung des Departments für Nutztierwissenschaften	137	. /.
16	Sammlung des Departments für Nutzpflanzenwissen- schaften (Neuaufnahme Oktober 2016)	. /.	. /.
17	Forstzoologische Sammlung	. /.	4.977
18	Wildbiologische Sammlung	. /.	. /.
19	Museum, Sammlungen & Geopark Göttinger Zentrum Geowissenschaften	4.256	4.859
20	Museum der Göttinger Chemie	375	207,56

21	Sammlungen am Physikalischen Institut	3.000	28.807
22	Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Geophysik	. /.	1.297
23	Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Astrophysik	. /.	2.806
24	Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente	3.593	14.552
25	Rechnermuseum der GWDG	. /.	. /.
26	Kunstsammlung	45.823	98.275
27	Präkolumbianische Objekte („Nachlass Raddatz“)	8.000	. /.
28	Sammlungen am Archäologischen Institut		
	• Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen	21.156	7.840
	• Archäologische Originalsammlung (einschl. Skulpturensammlung Wallmoden)	1.178	9.934
	• Münzkabinett	10.530	15.464
	• sammlungsübergreifend für alle am archäologischen Institut angesiedelten Sammlungen	320	10.415
29	Lehrsammlung für Ur- und Frühgeschichte	300	. /.
30	Diplomatischer Apparat	3.523	10.193
31	Ethnologische Sammlung	27.625	45.888
32	Musikinstrumentensammlung	1.424	4.299
33	Sammlungen historischer Kinder- und Jugendbücher	420	19.384
34	Sammlung Heinz Kirchhoff: »Symbole des Weiblichen«	2.192	10.923
35	Sammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen	5.808	2.758
36	Bestand Campusweites Universitätskulturgut	785	. /.
37	sammlungsübergreifend	39.251	16.858
38	AG Museumspädagogik	1.500	3.272
39	AG Restaurierung / Konservierung	800	760

H. Personalia

1. Externer Wissenschaftlicher Beirat

- Dr. Ernst Böhme, Direktor des Städtischen Museums und Stadtarchivs Göttingen
- Prof. Dr. Michael Conforti (Director Emeritus Clark Art Institute, Williamstown, Massachusetts; Lecturer in the Graduate Program in Art History)
- Prof. Dr. Dieter W. Fellner, Direktor des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung IGD, Professor für Informatik an der TU Darmstadt
- Prof. Dr. David Gaimster, Direktor des „The Hunterian“ Glasgow
- Prof. Dr. Ivan Gaskell, Professor, Curator and Head of the Focus Gallery at the Bard Graduate Center, New York City
- Prof. Dr. Bernhard Graf, Direktor des Instituts für Museumsforschung, Berlin
- Dr. Bettina Habsburg-Lothringen, Direktorin der Museumsakademie Universalmuseum Joanneum, Graz
- Prof. Dr. Michael Hagner, Professor für Wissenschaftsforschung an der ETH Zürich
- Prof. Dr. Susan Kamel, Lehrstuhl für Sammeln und Ausstellen in Theorie und Praxis, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin
- Prof. Dr. Volker Mosbrugger, Direktor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Frankfurt/M.
- Prof. Dr. Martin Roth, Direktor des Victoria & Albert Museum, London (bis 10/2016)
- Dr. Sabine Schormann, Direktorin der Sparkassenstiftung Niedersachsen, Hannover
- Dr. Cornelia Weber, Leiterin der Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitäts-sammlungen, Berlin
- Prof. Dr. Volker Wissemann, Prof. für Spezielle Botanik an der Justus-Liebig-Universität Gießen

2. Universitätsinternes Beratungsgremium

- Prof. Dr. Johannes Bergemann, Direktor der Archäologischen Sammlungen und amtierender Dekan der Philosophischen Fakultät (Mitglied seit September 2015)
- Prof. Dr. Marian Füssel, Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte
- Prof. Dr. Martin van Gelderen, Direktor des Lichtenberg-Kollegs
- Dr. Daniel Graepler, Kustos der Sammlungen am Archäologischen Institut
- Prof. Dr. Rebekka Habermas, Professorin für Neuere Geschichte
- Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Professor für Kirchengeschichte
- Prof. Dr. Inge Kroppenberg, Professorin für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Neuere Privatrechtsgeschichte (Mitglied seit September 2015)
- Prof. Dr. Roman Loimeier, Professor für Ethnologie
- Prof. Dr. Hedwig Röckelein, Professorin für Mittelalterliche Geschichte und Leiterin des Diplomatischen Apparats
- Prof. Dr. Konrad Samwer, Professor für Physik und Leiter der Sammlungen am Physikalischen Institut
- Prof. Dr. Christoph Viebahn, Professor für Anatomie und Leiter der Anatomischen Sammlungen

3. Zentrale Kustodie

- Direktorin: Dr. Marie Luisa Allemeyer (100%)
- Referent Wissensforschung: Christian Vogel (100%, seit 01.08.2015, befristet bis zum 31.12.2017)
- Referentin Sammlungsmanagement : Christine Nawa (80%, seit 01.08.2015, befristet bis zum 31.12.2017)
- Referent Sammlungsmanagement: Karsten Heck (100%, seit 01.08.2015, befristet bis zum 31.12.2017)
- Referent Sammlungsmanagement: Detlef Schnier (85%, befristet bis 31.12.2017)
- Referent Ausstellen: Jan Watzlawik (100%, seit 01.11.2015, befristet bis zum 31.12.2017, gekündigt zum 30.09.2016 – Stelle ist derzeit neu ausgeschrieben)
- Referentin Öffentlichkeitsarbeit Sammlungen und Videoredaktion: *Dr. Katrin Pietzner*⁷ (100%, befristet bis 31.12.2017, vom 01.09.2016 bis 31.07.2017 reduziert auf 50%).
- Referent Öffentlichkeitsarbeit Sammlungen *Lars Jakob*⁷ (50%, 01.09.2016 bis 31.07.2017)
- Bereichsleiterin Universitätsförderung: *Katharina Trabert*⁷ (100%).
- Referentin „Forum Wissen“ im Bereich Fundraising: *Clara Helming*⁷ (100%, befristet bis 31.12.2018)
- Wissenschaftliche Volontärin: Ida Becker (100%, in Elternzeit bis 30.09.2016, befristet bis 24.12.2016)
- Wissenschaftliche Volontär: Sebastian Bollmann (100%, seit 01.01.2016, befristet bis 31.12.2017)
- Assistenz: Susanne Wiesenthal (75%, davon 25 % befristet bis 31.12.2017)
- Studentische/Wissenschaftliche Hilfskräfte:
 - Lutz Budtke
 - Annekathrin Krieger (bis 30.09.2016)
 - Tamara Muskhelishvili (seit 01.08.2016)
 - Frederik Schulz-Greve (bis 30.09.2016)
 - Christian Wachter (bis 31.12.2016)
 - Klara Wagner

⁷ Die gekennzeichneten Stellen sind in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität angesiedelt. Aufgrund des Aufgabenprofils „Öffentlichkeitsarbeit Sammlungen“ resp. „Fundraising Forum Wissen“ sind sie sehr eng mit der Zentralen Kustodie assoziiert und in das Projektteam „Forum Wissen“ integriert (Projektleitung: Marie Luisa Allemeyer).

ANHANG

A1 Die Wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen

Humanpräparate und Modelle

- 1) Anthropologische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- 2) Blumenbachsche Schädelammlung (Statusbericht liegt vor)
- 3) Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt (Statusbericht liegt vor)
- 4) Rechtsmedizinische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- 5) Sammlungen am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin
 - Moulagensammlung

Naturkundliche Sammlungen

- 6) Alter Botanischer Garten (Statusbericht liegt vor)
- 7) Forstbotanischer Garten und Pflanzengeographisches Arboretum (Statusbericht liegt seit Jan. 2016 vor)
- 8) Experimenteller Botanischer Garten (Statusbericht liegt vor)
- 9) Universitätsherbarium (Statusbericht liegt vor)
- 10) Pharmakognostische Sammlung (Statusbericht liegt seit Sept. 2016 vor)
- 11) Sammlung Botanischer Nasspräparate (Statusbericht liegt noch nicht vor)
- 12) Sammlung von Algenkulturen Göttingen (Statusbericht liegt vor)
- 13) Vergleichssammlungen der Abteilung für Palynologie und Klimadynamik (Statusbericht liegt vor)
 - Pollen-Sammlung
 - Sammlung von Makroresten
 - Holzarchiv
- 14) Zoologisches Museum (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung Arthropoden (Gliederfüßer)
 - Lehrsammlung
 - Vogelsammlung
 - Sammlung Wirbellose (ohne Arthropoden)
 - Sammlung Wirbeltiere (ohne Vögel)

- 15) Sammlung des Departments für Nutztierwissenschaften
(Statusbericht liegt [seit Okt. 2016](#) vor)
- 16) Sammlung des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften ([Neuaufnahme in 2016](#))
- 17) Forstzoologische Sammlung (Statusbericht liegt [seit Aug. 2016](#) vor)
- 18) Wildbiologische Sammlung (Statusbericht wird derzeit erstellt)
- 19) Museum, Sammlungen & Geopark Göttinger Zentrum Geowissenschaften
(Statusbericht liegt noch nicht vor)
 - Geologische Sammlungen
 - Paläobotanische Sammlung
 - Paläozoologische Sammlungen
 - Geopark
 - Bernsteinsammlungen
 - Geologische Sammlung des Adolfinums Bückebug
 - Mineralogische Sammlungen
 - Edelsteinsammlung
 - Meteoritensammlung
 - Historische Geowissenschaften

Naturwissenschaftliche und mathematische Apparate und Modelle

- 20) Museum der Göttinger Chemie (Statusbericht wird derzeit erstellt)
- 21) Sammlungen am Physikalischen Institut (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung historischer physikalischer Instrumente »Physicalisches Cabinet«
 - Modellkammer
- 22) Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Geophysik (Statusbericht liegt n.nicht vor)
- 23) Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Astrophysik
(Statusbericht liegt [seit Aug. 2016](#) vor)
- 24) Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente (Statusbericht liegt vor)
- 25) Rechnermuseum der GWDG (Statusbericht liegt noch nicht vor)

Kulturwissenschaftliche Objekt-, Bild und Textsammlungen

- 26) Kunstsammlung (Statusbericht liegt vor)
 - Gemäldesammlung
 - Graphische Sammlung
 - Skulpturensammlung
 - Sammlung Videokunst

- 27) Präkolumbianische Objekte („Nachlass Raddatz“)
- 28) Sammlungen am Archäologischen Institut (Statusbericht liegt vor)
- Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen
 - Archäologische Originalsammlung (einschl. Skulpturensammlung Wallmoden)
 - Münzkabinett
- 29) Lehrsammlung für Ur- und Frühgeschichte (Statusbericht wird derzeit erstellt)
- 30) Diplomatischer Apparat (Statusbericht liegt vor)
- 31) Ethnologische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- Asien
 - Ozeanien
 - Amerika
 - Afrika
 - Europa
- 32) Musikinstrumentensammlung (Statusbericht liegt vor)
- 33) Sammlungen historischer Kinder- und Jugendbücher (Statusbericht liegt vor)
- 34) Sammlung Heinz Kirchhoff: »Symbole des Weiblichen« (Statusbericht liegt vor)
- 35) Sammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (Statusbericht liegt vor)
- Kartensammlung
 - Nachlässe
 - Sammlung Deutscher Drucke des 18. Jahrhunderts
 - Sammlung Asch
 - Objekte aus der Schenkung der Familie von Schlözer
 - Siegelsammlung Paul Arnold Grun (Neuaufnahme in 2016)

Übergreifend

- 36) Bestand Campusweites Universitätskulturgut (CUK)

A2 Abfrageergebnisse zum Einsatz der Sammlungen in Forschung und Lehre

(Januar 2011 bis Dezember 2015, Stichtag der Abfrage: 18.2.2016, Selbstauskunft der Sammlungsverantwortlichen)

Name der Slg.	Lfd. Nr.	Drittmittelprojekte	Drittmittelgeber*	Drittmittelsumme	Publikationen	Qualifikationsarbeiten	Lehrveranstaltungen	SWS	Studierende	Studiengänge
Anthropologie	1	1	c	117.873	21	72	10	18+	230+	4
Archäologie: Gipsabgüsse	2a	4	b, d, e	116.974	5	-	13	24	202	3
Archäologie: Münzkabinett	2b	1	b	10.590	3	-	-	2	8	4
Archäologie: Original-Slg.	2c	2	c, e	47.520	3	-	-	10	87	3
Astrophysik	3	-	-	-	-	-	1	2	15	2
Blumenbachsche Schädelammlung	4	-	-	-	3	-	2	4	33	1
Diplom. Apparat	5	4	b, c, e	24.030	15	4	13	26	329	3
Ethnologie	6	19	b, c, d, e	412.257	25	12	22	44	440	3
Experiment. Botan. Garten	7	11	b, c, e	958.792	17	18	7	49	422	2
Forstbotan. Garten	8	-	-	-	5	9	14	33+	1.355+	4
Geophysik	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Geowissenschaftl. Museum	10	-	b	-	> 250	13	17	36	k.A.	4
Herbarium	11	6	b, d, e	1.103.681	22	8	4	21	155	4
Humanembryologie	12	-	-	-	3	-	1	3	240	2

Kinder- u. Jugendliteratur	13	-	-	-	4	2	1	2	30	2
Kirchhoff-Slg.	14	-	-	-	-	-	-		-	-
Kunstsammlung	15	1	e	178.200	35	17	13	24+	193	3
Mathematik	16	1	e	122.000	4	2	2	6	56	2
Medizingeschichte	17	-	-	-	8	-	-		-	-
Musikinstrumente	18	-	-	-	15	5	6	16	113+	2
Nutztierwissensch.	19	-	-	-	-	-	4	16	275	-
Palynologie	20	27	b, c	1.904.566	61	24	21	71	k.A.	2
Physicalisches Cabinet	21	1	e	10.000	-	-	1	2	13	-
Rechnermuseum	22	-	-	-	-	-	-		-	-
Rechtsmedizin	23	-	-	-	-	-	-		-	-
Sammlung von Algenkulturen	24	6	a, b, c	1.685.190	24	13	8	34	451+	5
SUB: Siegel- sammlung	25a	-	-	-	-	-	-		-	-
SUB: Schlözer- sammlung	25b	-	-	-	2	-	-		-	-
Ur- u. Frühgesch.	26	-	-	-	4	1	4	8	100	2
Wildbiologie	27	-	-	-	-	-	1	2	70	1
Zoologie	28	1	b	656.207	k.A.	1	5	26	275	4
Summe		85		7.347.880	529	192	150	479	5.092	62

* Legende:

(a) EU

(b) Bund (z.B. DFG, BMBF)

(c) Land (z.B. Pro*Niedersachsen)

(d) Regional (z.B. Unibund, Sparkasse Göttingen)

(e) Stiftungen (z.B. VW-Stiftung, Mercator-Stiftung, Liebehenz-Stiftung)

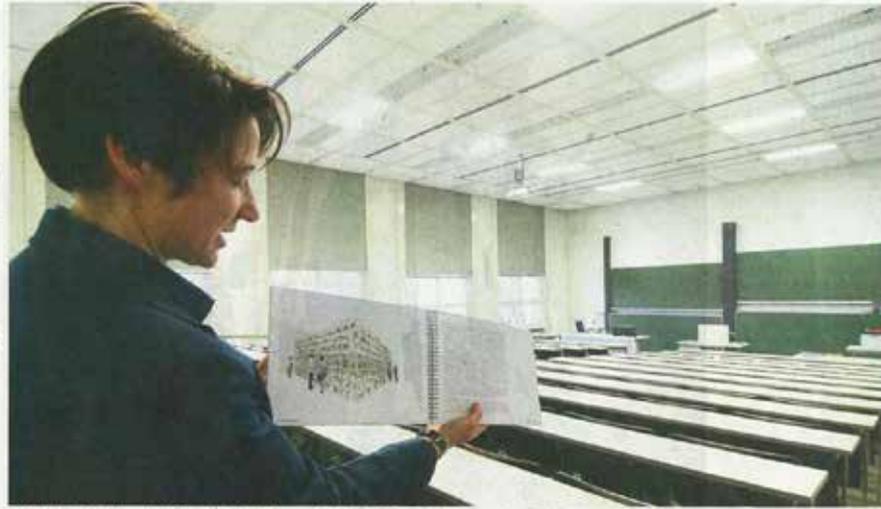
A3 Medienecho (Auswahl)

Göttinger Tageblatt, 19.12.2015

16 **THEMA DES TAGES** Göttinger Tageblatt SONNABEND, 19. DEZEMBER 2015

Die 36 Sammlungen der Universität Göttingen haben außergewöhnliche, seltene oder für Forschung und Lehre schlicht nützliche Objekte zu bieten. Die Ausstellung „Dinge des Wissens“ in der Paulinerkirche im Jahr 2012 hat dazu beigetragen, dass sie als Schätze der Universität gelten. Seit zwei Jahren verfolgt Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel das Ziel, ein Haus für Ausstellungen, Forschung und Lehre zum Thema Wissenschaftsobjekte und damit Wissenschaftsgeschichte zu bekommen. Nun kann es losgehen: Das Konzept für das Forum Wissen ist fertig.

Fotos und Video unter gurl.de/ForumWissen



Der kleine Hörsaal wird zum Objektlabor: Maria Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie, zeigt eine Zeichnung der geplanten Riesenvitrine.

Ein Kubus als Objektlabor

Forum Wissen: 13 Wissensräume und drei Aufgabenbereiche unter einem Dach

VON ANGELA BRÜHLER

Ein Haus für alle soll es werden. Und eines mit vielen Funktionen. Das 1877 als Naturhistorisches Museum der Universität Göttingen erbaute Haus zwischen Bahnhof und Grocer-Tor-Kreuzung erhält seine ursprüngliche Aufgabe zurück: Als „Forum Wissen“ wird es voraussichtlich ab 2017 präsentiert, was die Georg-Augusta als bedeutenden und zentralen Objekten in ihren 36 Sammlungen zu bieten hat. Eine Ausstellung, die in 13 Wissensräumen unterteilt ist, soll im Obergeschoss den Mittelpunkt bilden. Dazu kommen zwei weitere Räume und ein Objektlabor im Erdgeschoss.

„Das Haus wird aber mehr Komponenten haben, als nur Ausstellungsgebäude zu sein“, erklärt Dr. Maria Luisa Allemeyer. Seit Juni 2013 ist die Historikerin Direktorin der Zentralen Kustodie. Diese hat den Auftrag, die Sammlungen zu erhalten, die Bestände mit den Kuratoren aufzuarbeiten und das Konzept für das „Forum Wissen“ zu erarbeiten.

„Für das Forum Wissen bilden drei Bereiche gleichsam wichtige Säulen: das Seminar und Bibliothek, das Forum und die Lehr- sowie die Ausstellungs- und Vermittlungsflächen“, heißt es in dem 70-seitigen Gesamtkonzept, das am Mittwoch dem Senat der Universität Göttingen vorgestellt wurde. „Das

Forum Wissen wird somit nicht nur ein neuer Ort der Wissens- und der Auseinandersetzung mit Wissenschaft werden, sondern auch ein neuer Tiefpunkt und ein kulturelles Highlight der Stadt Göttingen, im besten Sinne: Ein Haus für alle!“

Dafür aber muss einiges umgesetzt werden. Der Eingangsbereich wird zum Entree mit Verteilfunktion. Von dort sind die kreisförmig angeordneten Ausstellungsflächen im Erdgeschoss ebenso erreichbar wie die Fachabteilungen. Dafür wird das Foyer-entkernt, vollständig wird es eine Blickbox geben zum Objektlabor.

Das entsteht im kleinen Hörsaal. Dort soll eine runde Vitrine, die wiederum Platz bietet für ausgewählte Objekte aus den 36 Sammlungen, die Attraktion werden. „Das wird ein Ausguck der Sammlungen“, meint Allemeyer. Die Vitrine in Kubusform wird mitten im Seminarraum sein, außen ein großer Guckkasten mit zahlreichen Sammlungsstücken.

Anderes als der kleine Hörsaal bleibt der große Hörsaal, der sich im 1900 angebauten Flügel über drei Geschosse erstreckt.

„Das alte Hörsaalbühnen wird restauriert, auch die zwölf beweglichen Wandtafeln, je drei in vier Segmenten. Solche Tafeln hat moderne Hörsaalstruktoren nicht mehr zu bieten“, sagt Allemeyer. Der Saal mit 240 Plätzen ist bestens geeignet für Vorlesungen und Tagungen, die im Forum Wissen stattfinden sollen.

Völlig neu konzipiert wird der Praktikumsraum für Biologiestudenten. Als einer der 13 Wissensräume geht es in diesem dann um das Thema „Auf dem Holzweg. Inmitten - Scheitern - Neu Beginnen“. Ideen aus der Wissenschaft, die verworfen wurden oder zum Scheitern verurteilt waren. „Wir wollen auch zeigen, dass Wissenschaft etwas Mäandrierendes haben kann, das Umweg bedeuten kann und noch Sachpass“, beschreibt Allemeyer das Holzweg-Konzept.

Ein Depot von Präparaten ist seit Langem im Keller des Hauses. Die zoologische Neusammlung lagert dort, die botanische der Kurator. Der Zaanleggen aus dem Jahr 1884 gehört dazu, aber auch die hundertjährige Ananas. Sie in Alkohol zu konservieren, um die kostbare Südrinde dem Studenten zeigen zu können, war vor 100

Jahren notwendig. „Heute kann so eine Frucht in jedem Supermarkt gekauft werden. Wora also noch für die Lehre anbewahren“, fragt Allemeyer. Und doch wird der Glasvitrin mit der exotischen Feldfrucht archiviert. Im Haus in der Seifener Straße sollen im zentralen Sammlungsdepot die Objekte flatz finden, die in ihren Ursprungsumgebungen amortisiert werden oder dort nicht in konservatorisch notwendiger Art und Weise aufbewahrt werden können.

Hinter dem Koloss wird noch mehr zu finden sein: Zentrale Restaurierungswerkstatt und ein Digitalisierungsraum, in Dachgeschoss die Räume für die Professur Materialien des Wissens, das Prozessmanagement mit voraussichtlich 15 Doktorandenstellen und die Forschungsstelle Wissensforschung.

Allemeyer ist davon überzeugt, dass mit dem Forum Wissen „viel Bewegung in die Sachen und Sammlungen kommen wird“. Das 25-Millionen-Euro-Projekt, für das bereits zehn Millionen vom Bund bewilligt worden sind, wird mit seinen 13 Wissensräumen den Prozess des Wissens-Schaffens zeigen und erklären. Und zwar so, dass es spannend wird für Besucher, Studenten und Wissenschaftler und auch, entsprechend der Selbstverpflichtung der Universität in ihrem Motto sein: „In Publica Consensio - in Vochei allei“.



Steht wie seit 1877: Über dieses Treppenhaus werden die Abteilungen erreicht, die neben den Ausstellungsräumen ins Gebäude kommen.

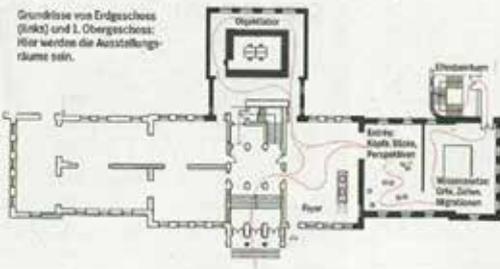


Aus dem Praktikumsraum teil einer der 13 Wissensräume werden.



Renovierungsbedürftig: Der große Hörsaal mit 240 Plätzen bleibt.

Grundrisse von Erdgeschoss (links) und 1. Obergeschoss. Hier werden die Ausstellungsräume sein.



Göttinger Tageblatt, 15.01.2016

GT
15. 1. 16

Wunderkammern der Universität

Interaktionsräume für die Dinge des Wissens im Forum Wissen / Vortrag von Wilhelm Krull

VON ANGELA BRONKES

Göttingen. 6300 Museen gibt es in Deutschland – „mehr als irgendwo sonst auf der Welt“, hat Dr. Wilhelm Krull betont. Der Generalsekretär der Volkswagen-Stiftung sprach in Göttingen in der Ringvorlesung „Wissensort Museum. Traditionen – Positionen – Perspektiven“ über Anforderungen an aktuelle Museumskonzepte.

„Ohne eine Ananas gekostet zu haben, kann man auch nichts über ihren Geschmack wissen“,



W. Krull Ormside

stellte einst John Locke (1632-1704) fest in seinem Essay über den menschlichen Verstand. Aber um etwas über die exotische Feldfrucht zu erfahren, muss sie nicht probiert werden. Als die „Göttinger Ananas“ in Alkohol bewahrt als Anschauungsmaterial in den Bestand der Botanischen Sammlung der Universität Göttingen aufgenommen wurde, war sie von Bedeutung für Lehre und Forschung. Dass ist das Präparat heute noch, aber unter anderen Vorzeichen. Nach mehr als 100 Jahren in den Beständen der Georgis Augusta kann der Glaszylinder mit der vergleichsweise kleinen Frucht als Ausstellungsobjekt dienen, das erklärt, wie es als Lehrmaterial diente oder heute als Forschungs- und Anschauungsgegenstand mehrfachen Wert hat. Das Beispiel von der Göttinger Ananas führte Krull in seinem Vortrag „Bewahren, erschließen, vermitteln. Museen und Sammlungen als Orte des Erkenntnisgewinns“ an, um den Wandel zu verdeutlichen. Beruflich beschäftigt er sich seit 30 Jahren auch mit wissenschaftlichem Sammeln und forschenden Museen. In den 1980er-Jahren sei es völlig ausreichend gewesen, wissenschaftliche Sammlungen zu pflegen und sie für Fachkollegen zu präsentieren. Mit dem Museumsboom und dem Public Management, das in den 90er-Jahren



Eine Wunderkammer der Georg-August-Universität: die Algensammlung der Biologischen Fakultät.

Foto: Vetter

Einzug hielt, sei der Wandel gekommen. „Was fürs Fernsehen die Einschaltquote ist, ist seitdem bei Museen die Besucherzahl“, so Krull. 2014 konnten die 6300 Museen in Deutschland 111 Millionen Besucher verzeichnen.

Doch die Zahl relativiert sich beim Blick auf die jeweiligen Häuser. Wer zum Besuchermagnet werden will, wie das Londoner Kunstmuseum Tate Modern, muss „immer wieder neu gestalten, anders präsentieren“, erklärte Krull, der auch Vorsitzender des Stiftungsrates

der Universität Göttingen ist, mit Blick auf das in Göttingen geplante Forum Wissen. Es sollte ein Forschungs-, Begegnungs- und Bildungsort werden, der Wissen auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Formen vermittelt. Das wissenschaftliche Wunderkammerprinzip habe in Göttingen früh begonnen, aber nun gehe es darum, für die Dinge des Wissens Interaktionsräume zu schaffen für alle Altersgruppen. „Es ist höchste Zeit, die Zeit der Sammlungshüter zu überwinden“, sagte Krull mit

Blick auf den Ausgangszeitpunkt seines Vortrages. Und das neue Forum Wissen, forderte Krull, müsse Teil der Universität bleiben und von Stadt, Land und Bund gefördert werden.

Die Ringvorlesung „Wissensort Museum“ endet am Dienstag, 16. Februar, mit dem Vortrag „Wissen-Schaffen sichtbar machen. Konzept und Perspektive des Forum Wissen Göttingen“ von Dr. Marie Luisa Allemeyer, Göttingen, und Dr. Joachim Bauk, Berlin, um 18.15 Uhr in der Aula der Universität, Wilhelmsplatz 1.

Göttinger Tageblatt, 27.01.2016

Auszeichnung für „Forum Wissen“

Ministerin Hendricks zeichnet Göttinger Projekt aus

Berlin/Göttingen. Das Göttinger „Forum Wissen“ ist gestern in Berlin offiziell von Bundesbauministerin Barbara Hendricks ausgezeichnet worden. Die Urkunde für das mit fünf Millionen Euro geförderte künftige Museum nahmen Göttingens Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD), Stadtbaurat Thomas Dienberg, Sven Ladwig (Fachdienst Stadtplanung) und Rainer Bolli (Leiter des Gebäudemanagements der Uni Göttingen) entgegen.

Die Auszeichnung des Göttinger Forums Wissen, das im Rahmen des Förderprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ vom Bund unterstützt wird, erfolgte während einer Festveranstaltung am Dienstag in Berlin.

Zuvor hatten die Göttinger auf Einladung des Göttinger SPD-Bundestagsabgeordneten Thomas Oppermann (SPD) den Bundestag besucht. Oppermann: „Das Forum Wissen



Besuch im Bundestag: Ladwig, Dienberg, Köhler, Oppermann und Bolli (von links) vor der Verleihung. EF

schließt eine Lücke im kulturellen Profil von Stadt und Universität und schafft damit einen attraktiven Ort in zentraler städtebaulicher Lage“.

Das Forum Wissen ist ein Kooperationsprojekt der Stadt und der Universität. Es entsteht in dem Gebäude der ehemaligen Zoologie am Bahnhof. Die mehr

als 50 über die Stadt verteilten universitären Sammlungen sollen dort um einen zentralen Standort für die Öffentlichkeit ergänzt werden. Die einzelnen Sammlungen bleiben an ihren Standorten. Eine Basisausstellung soll das Kernstück des Hauses bilden. Sie befasst sich mit dem „Wissen-Schaffen“. bib/eb

GT, 27.1.16

Göttinger Tageblatt, 09.03.2016

AT, 9.3.16

Stippvisite im Forum Wissen und Kuqua

Staatssekretär Florian Pronold besichtigt zwei Göttinger „Premiumprojekte“

VON MICHAEL BRAKEMEIER

Göttingen. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Florian Pronold (SPD), hat sich in Göttingen über die beiden Großprojekte Forum Wissen und Kunstquartier informiert. Das Ministerium fördert beide Vorhaben mit zusammen 9,5 Millionen Euro.

Pronold bescheinigte auf seiner kurzen Visite auf Einladung des Göttinger SPD-Bundestagsabgeordneten Thomas Oppermann beiden Projekten eine „hervorragende Konzeption“. Er überreichte an Vertreter beider Vorhaben und an Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) ein „Premium-Projekt-schild“.

„Städtebauförderung ist mehr als nur Wohnungsbau“, sagte Pronold. Sie bedeute auch die Förderung von Kunst und Kultur. Köhler betonte, dass ihm diese Idee der Städtebauförderung, der Kombination aus „Hülle und Inhalt“, sehr gefalle. „Ein Gebäude ohne Inhalt ist sinnlos“, sagte Köhler.

Im Gebäude des Zoologischen Instituts plant die Universität das Forum Wissen. Hier sollen in Dauer- und Wechselausstellungen ausgewählte Stücke aus den mehr als 30 Uni-Sammlun-



Steidl-Mitarbeiterin Nadine Reese erläutert Florian Pronold, Rolf-Georg Köhler und Thomas Oppermann (v. l.) das Kunstquartier. Foto: CH

gen einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. „Wir wollen Wissen an die Gesellschaft vermitteln“, sagte Uni-Präsidentin Ulrike Beisiegel. Sie sei für die Konzeption des gesamten Bereichs „sehr dankbar“. So entstehe in Nachbarschaft zum Forum nicht nur die Sparkassenzentrale, sondern auch ein Hotel der Hardenberg Hotel- und Gastronomiebetriebe, das sehr gut zum Forum passen werde. „Uns war immer wichtig, dass dort keine Pommesbude und kein Ibis-Hotel hinkommen“, sagte Beisiegel. Köhler legt dabei Wert auf die Außenanlagen rund um Forum und Sparkassenneubau. Sie böten die Chance, den Eingangsbereich zur Innenstadt neu zu fassen.

Für das Kunstquartier, das das Bundesministerium mit 4,5 Millionen Euro fördert, erhofft sich Kulturdezernentin Dagmar Schlaepit-Beck (SPD) eine Belebung des gesamten Viertels zwischen Nikolai- und Düsterer Straße. Es sei „unmöglich, was

jetzt schon dort passiert“ sei, sagte sie. „Das Stadtviertel soll sich städtebaulich weiterentwickeln“, ergänzte Stadtbaurat Thomas Dienberg. Kernstück des Quartiers ist ein geplantes

Galeriegebäude, das mit rund drei Millionen Euro Baukosten veranschlagt ist. Hier sollen Ausstellungsmöglichkeiten für moderne Kunst entstehen, die es bislang in Göttingen nicht gibt.

Hinzu kommt das bereits eröffnete Grass-Archiv und die geplante Gestaltung des Innenhofes zwischen Nikolai- und Düsterer Straße. „Gut angelegtes Geld“, sagte Pronold.

INFO

JT und KAZ ohne Bundesförderung

Der Antrag der Stadt Göttingen auf Bundesförderung für eine umfassende Sanierung und Umgestaltung des Otfried-Müller-Hauses, in dem das Junge Theater und das Kaz untergebracht sind, sei ohne Erfolg geblieben, sagte Kulturdezernentin Dagmar Schlaepit-Beck am Dienstag. 5,9 Millionen Euro hatte die Stadt an Förderung veranschlagt. Jetzt gelte es, für das Haus aus Mitteln der Städtebauförderung „kleinere Maßnahmen“ umzusetzen. *mib*

Neubau von Peter Zumthor

Instabil und prägnant: Pläne für das Kunstquartier

Göttingen. Damit das neue Galeriegebäude für das Kunstquartier (Kuqua), für das derzeit ein Architektenwettbewerb läuft, überhaupt gebaut werden kann, muss das Haus an der Düsterer Straße 8 standfest gemacht werden. Das Haus befindet sich derzeit in Privatbesitz und wird derzeit noch von einem benachbarten Fachwerkgerüst gestützt. Dieses muss aber für den Bau des Galeriehauses abgerissen werden. Nach Angaben von Oberbürgermeister Rolf-Georg Köhler (SPD) sei die Verwaltung dabei, mit dem Eigentümer eine

Lösung zu suchen. „Entweder die Stadt kauft das Gebäude oder pachtet es langfristig an“, skizzierte Köhler die Möglichkeiten.

In unmittelbarer Nachbarschaft zum staatlich geförderten Kunstquartier plant die Göttinger Verlegerin Nina Holland auf der Ecke von Düsterer und Turmstraße mit dem Schweizer Stararchitekten Peter Zumthor den Neubau eines Wohnhauses und der Betriebsstätte des Little Steidl Verlags. Das Grundstück sei bereits in ihrem Besitz, der Architekt beauftragt, sagte Köh-

ler. „Jetzt müsse das Projekt noch planungsrechtlich eingepasst“ werden. Im November hatte es vor allem von CDU und Grünen im Bauausschuss des Rates Kritik an dem von der Verwaltung als „prägnant und den südlichen Eingang zum Kuqua betonend“ vorgestellten Gebäude gegeben. Der Entwurf dafür wird am Donnerstag, 10. März, erstmals öffentlich zwischen 15 und 17 Uhr in der Paulinerkirche, Papendiek 14, zu sehen sein. Architekt Peter Zumthor ist vor Ort und stellt seinen Entwurf vor. *mib*

Göttinger Tageblatt, 09.06.2016

NR. 133 | 23. WOCHE | 1,70 € www.goettinger-tageblatt.de

GT, 9.6.16

UNI-EXPONATE

Ausblick aufs Forum Wissen

Im Forum Wissen, dem Haus, in dem Besucher die Schätze der Universität Göttingen bestaunen können, soll im Jahr 2019 die erste Ausstellung eröffnet werden. Einen sehr kleinen Ausblick darauf, wie oder welche Exponate dort später vielleicht einmal gezeigt werden können, gibt ab Sonntag eine kleine Ausstellung im alten Auditorium. Unterdessen gehen die Arbeiten für das Forum in der alten Zoologie am Bahnhof voran. Ein Objektlabor, Basis- und Sonderausstellungsflächen, ein Café und ein Shop zählen zum Konzept.

» Seite 14

uni|inform, Oktober 2016

STUDIUM Oktober 2016 | uni|inform

Komplizierte Messungen im 19. Jahrhundert

Seminar zu historischen Gauß-Instrumenten – Online-Archivierung Göttinger Sammlungs-Exponate

(her) Das Dreibein auf die Linse aufsetzen und mit zwei Fingern festhalten, die Messschraube herumdrehen und am dritten Bein von oben tippen – wenn es klappert, sitzt die Messspitze noch nicht richtig. Diese Beschreibung fanden Henrike Probst und Greg Talarowski über die Handhabung eines Sphärometers aus dem 19. Jahrhundert, mit dem der Krümmungsradius von Linsen bestimmt werden kann. Die Beiden gehören zu einer Gruppe von 20 Physik-Studierenden, die sich im Rahmen eines Seminars mit historischen Messinstrumenten aus dem Nachlass des Göttinger Gelehrten Carl-Friedrich Gauß beschäftigt haben.

Ausgehend von Objekten aus der Sammlung historischer Instrumente der Fakultät für Physik recherchierten die Studierenden in Handbüchern, Original-Manuskripten und weiteren Publikationen zu deren Bauweise, Funktion und Anwendung. Dabei stellten sie unter anderem fest, dass viele damalige Konzepte noch heute in Wissenschaft und Technik genutzt werden. Auch Probst und Talarowski fanden bei

Henrike Probst und Greg Talarowski mit historischem Sphärometer, das im 19. Jahrhundert vom Göttinger Gerätebauer Moritz Meyerstein hergestellt wurde.

haben, in prägnante und allgemein verständliche Beschreibungen umzuwandeln. Zunächst haben Kustoden Zugriff auf diese Daten; sie sind aber auch Basis für ein Internetportal, das ab Ende 2016 Objekte aus den universitären Sammlungen der Öffentlichkeit vorstellen soll. „Wir geben mit den Objekten in die Welt“, so Prof. Dr. Konrad Samwer vom I. Physikalischen Institut, gemeinsam mit Prof. Dr. Susanne Schneider, Didaktik der Physik, und Karsten Heck, Referent für digitales Sammlungsmanagement der Zentralen Kustodie, haben sie ein solches Seminar bereits zum zweiten Mal angeboten.

„Die historische Kontextualisierung der Instrumente ist dabei eine Methode, Studierenden naturwissenschaftliche Erkenntnisprozesse nahe zu bringen“, nennt Schneider einen weiteren Anreiz für Lehramtsstudierende mit Fach Physik, sich mit den historischen Objekten zu befassen. Gelegenheit dazu gibt es wieder in diesem Wintersemester. Erstmals erforschen dann Studierende auch wissenschaftliche Instrumente aus dem Nachlass von Wilhelm Weber.

modernen Sphärometern das Dreibein und die Messspitze wieder. Beindruckt hat sie, wie kompliziert und schwierig damals die Messvorgänge waren. Sie freuen sich auch, dass sie im Laufe des Semesters viele verschiedene Geräte aus unterschiedlichen physikalischen Bereichen kennengelernt haben. Denn jedes Team hat „ihre“ Objekte seinen Kommilitoninnen und Kommilitonen vorgestellt.

In einem zweiten Schritt verfassen die Studierenden Einträge für die Göttinger Sammlungsdatenbank. Die Herausforderung: Sie müssen die Informationen, die sie zu ihrem Objekt zusammengetragen

Göttinger Tageblatt, 09.06.2016

„Das Forum wird ein offenes Haus“



Drei Fragen an Universitätspräsidentin Ulrike Bielefeld

Tageblatt: Welche Möglichkeiten bietet das Forum Wissen?

Worauf freuen Sie sich besonders?

Warum passt es zu Göttingen?

Interview: Britta Bielefeld



Das Objektlabor: So soll es einmal aussehen.

Ein Ort für die Schätze der Uni

Forum Wissen: Finanzierung steht, noch Möglichkeit für Sponsoren

VON BRITTA BIELEFELD

GÖTTINGEN. Millionen von Objekten - von der Bernstein-

Die Gesamtkosten des Projekts Forum Wissen betraugen sich auf 18,5 Millionen Euro.

halt der Staatsministerin für Kultur sind 3,7 Millionen aus Eigenmitteln der Universität.

Mit dem Forum Wissen entsteht in Göttingen ein einzigartiges Haus der Wissenschaftsgeschichte.

disin über Physik und Kunst bis hin zur Völkerkunde.

Die alte Zoologie wird aber weit mehr als ein Museum sein.

ger Nobelpreisträger von Robert Koch (1803) bis Stefan Hell (2014).

Einem kleinen Vorgeschmack darauf, wie das Forum Wissen vielleicht einmal ausgestaltet werden könnte.

sind auch Seminarräume, Werkstätten, der große Hörsaal, ein Shop und ein Café geplant.

Neue Ausstellung

Einen kleinen Vorgeschmack darauf, wie das Forum Wissen vielleicht einmal ausgestaltet werden könnte.

fall an wertvollen Objekten der Göttinger Universitäts-sammlungen aufmerksam gemacht werden.



Glanzstücke der Sammlungen

Der Vizeheliotrop von Carl-Friedrich Gauss gehört zu physikalischen Sammlung und wurde kürzlich offiziell als national wertvolles Kulturgut eingestuft.



Göttinger Wissenschaftler vermaß damit einst das Königreich Hannover.



Die Cook-Furter-Sammlung des Ethnologischen Instituts beinhaltet Südschweben aus drei Jahrhunderten.

die einzigartig sind. Exponate wie den Federkopf des hawaiianischen Königs Ku'ewarua.

Seit 1958 verwahrt und betreut das Museum des Geowissenschaftlichen Zentrums die getrockneten Teile der Königsberger Bernstein Sammlung.



wertvolle Kunst- und Kulturgegenstände aus Steinzeit, Antike, Mittelalter und Neuzeit zählen dazu.

Zwei der Museen der Anthropologischen Sammlung sind zu Zeit im Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museum zu sehen.



„Ein Leuchtturm für die Stadt“

Mit dem Forum Wissen entsteht mitten in Göttingen ein innovativer Ort der Wissenschaft für ein breites Publikum.

gen thematisieren.“ Auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Felix Günther sagt: „Das Forum Wissen wird für Göttingen eine Bereicherung sein.“

Charakter. Das Gesellschaftsmagazin für Südniedersachsen, April 2016

Hintergrund



Ein Forum für die Schafft-Wissen-Stadt

TEXT: ULRICH DREES
FOTOS: RAUMDARSTELLUNGEN UND GRUNDRISSSE
© CHEZWEITZ GMBH, BERLIN

Als Universitätsstadt hat Göttingen eine Menge zu bieten. Ein repräsentatives Museum sucht der geneigte Student, Tourist oder kulturinteressierte Göttinger jedoch vergebens. Und das in einer „Stadt, die Wissen schafft“?

Museale Durststrecke >>> An Absichtsbe-
kündungen, Ideen, Gerüchten und wohl auch
gutem Willen, dies zu ändern, fehlte es in der
Vergangenheit nicht. Da war die Idee eines
Kunst-Museums im Auditorium, die dem Hö-
rensagen nach vor einigen Jahren von einem
Universitätspräsidenten ins Spiel gebracht wurde.
Ebenso wäre die „Museums-Achse“ zu nennen.
Doch auch diese wohlklingende Verbindung aus
drei Wissenshäusern ist gegenwärtig nicht viel
mehr als eine Linie auf dem Göttinger Stadtplan,
die von dem im Dauersanierungs-Dornrösch-

schlaf dahindämmenden städtischen Museum
am Ritterplan über die mehr als 700 Jahre alte
Stocklefmühle am Leinekanal als gastronomisch
aufgewertetem Drehpunkt bis zur ehemaligen
Justizvollzugsanstalt am Waageplatz – auch nach
dem Erwerb durch die Stadt vor acht Jahren noch
in Denkmalschutz-Schutzhaft – führt.

Es ist, wie es ist. Unter dem Titel Museum hat
Göttingen momentan nicht viel mehr im Ange-
bot als die wackeren Sonderausstellungen, die
Dr. Ernst Böhme, der Leiter des städtischen Mu-
seums, und seine Mitstreiter in ihrer Dauerbau-

stelle umsetzen. Daneben kommt nur wenig, dem
nahe, was man sich gemeinhin unter einem Mu-
seum vorstellt. Da wäre unter anderem die Eth-
nologische Sammlung der Universität Göttingen,
in der der bisherige Kustos Dr. Gundolf Krüger
mit seinem Team kontinuierlich öffentliche Ange-
bote vorhielt. Auch die Sammlung der Gips-
abgüsse antiker Skulpturen – immerhin eine der
ältesten universitären Abguss-Sammlungen der
Welt mit mehr als 2000 maßgetreuen Reprodu-
ktionen antiker Skulpturen – oder die Ausstellun-
gen der Kunstsammlung der Universität lohnen



Sammlungsschaufenster am Objektlabor

Hintergrund



Objektlabor



Raumentwurf „Badewanne“



Kulturen der Alge *Eugenia gracilis* (Foto: Sacha Bubner)



Restaurierungsarbeiten an der „Stehenden Madonna“ (Foto: Katharina Haase)



Raumentwurf „Wissensnetz“ für das Forum Wissen

einen Abstecher. Doch wirklich „sonntagsfüllend“ ist das alles nicht. Dabei hätte Göttingen so viel zu bieten: neben den Beständen des städtischen Museums z. B. deutlich mehr als sechs Millionen Objekte in den 36 Sammlungen der Universität. Hier kündigt sich nun Großes an.

Licht am Tunnelende >>> Die museale Dürrezeit in Göttingen könnte schon 2018 Geschichte sein, da die Bestrebungen, neben dem städtischen ein universitäres Museum zu etablieren, gegenwärtig in die konkrete Umsetzung gehen. Heißen wird das neue Museum „Forum Wissen“, und einziehen wird es in das ehemalige Gebäude des Zoologischen Instituts an der Bürgerstraße neben dem Göttinger Bahnhof. Es wird ein Museum der Wissenschaft werden, das am Beispiel der vielen, vielen Objekte der universitären Sammlungen zeigt, wie Wissenschaft arbeitet, wie sie „Wissen schafft“.

Dass es jetzt konkret wird mit dem Forum Wissen, ist zwei kräftigen Finanzierungsbeträgen seitens des Bundes zu verdanken. Im vergangenen November beschloss der Haushaltsausschuss des Bundestages, das Forum Wissen in den kommenden drei Jahren mit fünf Millionen Euro zu fördern, und bereits im Juli waren vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit weitere fünf Millionen Euro aus dem Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ bewilligt worden. Durch diese in ihrer Höhe durchaus bemerkenswerte Förderung ist nun klar, dass das Forum Wissen Realität wird. Unabhängig von dem mit rund fünf Millionen Euro bewerteten Gebäude und Grundstück der Zoologie, das die Universität in das Projekt einbringt, geht es nun noch um vier Millionen Euro, die für die Realisierung noch fehlen.

„Diese Summe müssen wir noch aufbringen, werden aber bereits parallel mit der Bauplanung beginnen“, meint Dr. Marie Luisa Allemeyer, die als Direktorin der Zentralen Kustodie von Beginn an mit der



Hintergrund

Kummerschale Flächium | Foto: Stegmann Eckardt

Projektleitung des „Forum Wissen“ betraut ist. Nachdem die öffentliche Seite jetzt entsprechende Mittel zugesagt hat, wenden sich die Fundraiser nun an private Sponsoren. Daneben ist jetzt auch das Land Niedersachsen gefragt, wobei die erfolgte Förderung durch den Bund in diese Richtung ein wichtiges Signal ist, denn üblicherweise erinnert die Einwerbung von Mitteln für vergleichbare Großprojekte hier stets ein wenig an die Frage, ob es zuerst das Huhn oder das Ei gab. Gerade Bundes- und Länderinstanzen erklären gern, dass sie ein Projekt unterstützen, wenn die jeweils andere Seite zugesagt hat. Diese Hürde ist nun jedoch überwunden.

Wie jetzt nun auch über private Spender und Sponsoren mehrere Millionen Euro zusammenkommen sollen, dazu ist die Abteilung „Fundraising“ der Universität Göttingen gefragt. „Wir werden bewusst zuerst regionalen Unternehmen ein Sponsoring anbieten“, erklärt Marie Luisa Allemeyer. „Ein entsprechendes Engagement im Bereich „cultural responsibility“ gehört gerade für Konzerne zu ihrem Selbstverständnis, mit dem sie ihre gesellschaftliche Verantwortung zeigen und sich nach außen präsentieren. Daneben gibt es eine Reihe möglicher Anreize, wie z. B. im Bereich der Namensgebung von Räumlichkeiten, die wir unseren Unterstützern anbieten könnten.“

Ein Haus mit vielen Facetten >>> Eins ist klar: In den kommenden zwei Jahren wird nun in der ehemaligen Zoologie, die übrigens 1877

sogar als Naturhistorisches Museum der Universität Göttingen erbaut wurde, weitaus mehr entstehen als *nur* ein Museum für Göttingen. „Von Beginn an wollten wir etwas realisieren, das ebenso von Wissenschaftlern und Studierenden für ihre Arbeit geschätzt und genutzt wird, wie es Nicht-Wissenschaftler anzieht und begeistert.“, erklärt Marie Luisa Allemeyer.

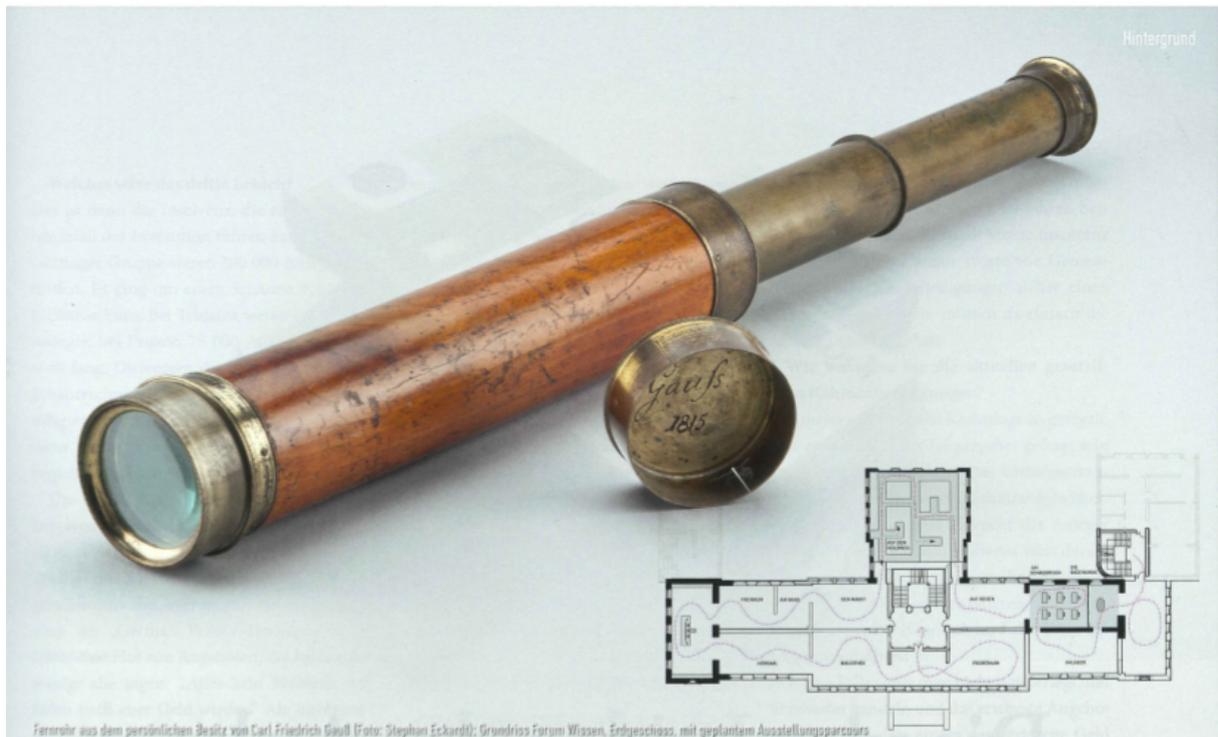
Dafür sind nun insgesamt ca. 5 000 m² Nutzfläche vorhanden, die in den kommenden zwei Jahren saniert und an die Bedürfnisse des Forum Wissen angepasst werden müssen. „Natürlich kennen wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht jede einzelne Herausforderung, die im Zuge der Sanierung auf uns zukommt“ kommentiert Marie Luisa Allemeyer, „aber unser Gebäudemanagement ist sehr erfahren und höchst professionell. Aus dessen Erfahrungswerten ergibt sich die realistische Erwartung, dass wir den Umbau bis 2018 bewältigen können.“

DIE UNIVERSITÄT GÖTTINGEN KANN MEHR ALS SECHS MIO. OBJEKTE AUSSTELLEN

Neben einer Basisausstellung und Räumen für Sonderausstellungen wird das Forum Wissen auch über einen Museumsshop, ein Café sowie öffentlich nutzbare Veranstaltungsräume verfügen. Doch auch die Zentrale Kustodie der Universität, als Koordinationsstelle der über die Universität

verteilten Sammlungen, eine Restaurierungswerkstatt und ein Magazin zur zentralen Unterbringung bestimmter Sammlungsobjekte werden in dem Gebäude ebenso ihren Platz finden, wie die renovierte Vorlesungssaal. Einen wichtigen Bereich wird darüber hinaus die „Wissensforschung im Forum Wissen einnehmen: ihren Kern bilden die neu eingerichtete Professur „Materialität de Wissens“, die in diesem Jahr besetzt werden soll sowie ein geplanter Promotionsstudiengang mit bis zu 15 Doktorandenstellen. So entsteht an der Bürgerstraße eine Institution, die ebenso von akademischer Lehre und Forschung geprägt sein wird wie sie für die Einwohner und Besucher Göttingens geöffnet sein wird, in der Wissen geschaffen und das Wissen-Schaffen sichtbar gemacht wird.

Ein Museum für Göttingen >>> Wenn man sich mit den gegenwärtigen Ideen für das Projekt auseinandersetzt, wird deutlich: Eines soll das Forum Wissen auf jeden Fall werden: ein vielseitiges, unterhaltsames und informatives Museum für Wissenschaftler, Studierende und Nicht-Wissenschaftler, das sich den Arbeitsprozessen der Wissenschaft ebenso stellt wie der Bedeutung materieller Gegenstände und der Entwicklung dieser Prozesse im Besonderen und unseres Lebens im Allgemeinen. Die Grundidee dazu entstand in den Köpfen vieler Göttinger. In eine Museumskonzeption brachte sie der Historiker und Kulturwissenschaftler Dr. Joachim Baur von den Exponaten aus Berlin, die in ganz Deutschland Ausstellungen



Fernrohr aus dem persönlichen Besitz von Carl Friedrich Gauß (Foto: Stephan Eckardt); Grundriss Forum Wissen, Erdgeschoss, mit geplantem Ausstellungsparcours

konzipieren und beispielsweise auch die Ausstellung des Museums Friedland planen.

Für Göttingen haben sich die Exponanten einige spannende Umsetzungsideen einfallen lassen. Da wäre das Objektlabor, der sogenannte Kubus, im Untergeschoss. Hier wird die duale Nutzung des Hauses für die Öffentlichkeit und für den akademischen Betrieb unmittelbar vorgestellt. In gläsernen Schaukästen werden Besuchern Sammlungsobjekte gezeigt und erläutert, die von Professoren spezifisch zum Thema einer Lehrveranstaltung angefordert und zusammengestellt wurden, während sie zeitgleich im Inneren des Kubus mit ihren Studierenden genau diese Veranstaltungen abhalten. Ebenso faszinierend dürfte auch die Basisausstellung im Obergeschoss werden. In 13 Wissensräumen, mit so bemerkenswerten Titeln wie „Badewanne“ oder „Elfenbeinturm“, soll anhand von ausgewählten Objekten gezeigt werden, wie und wo Wissenschaft erdacht und erarbeitet wird. „Wir wollen darstellen“, erklärt Marie Luisa Allemeyer, „dass Forschungsergebnisse keineswegs nur auf schnurgeraden Wegen erreicht werden. Forschung heißt oft ausprobieren, querdenken, dort weitermachen, wo eigentlich klar ist, dass es dort nicht weitergeht.“ Natürlich wird es neben der Basisausstellung auch Raum für Sonderausstellungen geben. Wäre sie nicht schon früher geplant, würde sich z. B. solche zu der Frage anbieten, wie der Göttinger Nobelpreisträger Stefan Hell seinen Durchbruch bei der Entwicklung der supraauflösenden Fluoreszenzmikroskopie erzielte.

Ein Haus für alle >>> In welchem Maße das Forum Wissen mit dem universitären und nicht universitären Leben verknüpft werden soll, wird angesichts der Vielseitigkeit des Hauses klar. Hier werden die 36 Universitätssammlungen, die übrigens alle an ihren Standorten zum

WIE WISSENSCHAFT AUCH MAL IN DER BADEWANNE ENTSTEHEN KANN

Einsatz in Forschung und Lehre verbleiben, ein zentrales, für alle und an sechs Tagen in der Woche geöffnetes Schaufenster erhalten. Dieses wird immer wieder neue Einblicke eröffnen, weil die Objekte jeweils nur für begrenzte Zeit ausgestellt und dann wieder an ihre dezentralen Standorte zurückgebracht werden. Dieses physische Schaufenster wird durch das digitale Sammlungsportal ergänzt. Bereits jetzt läuft die vollständige Digitalisierung der Millionen von Sammlungsobjekten, die dort zu sehen sein werden. Im Magazin des Forums Wissen können Objekte untergebracht werden, wenn die Lagerbedingungen in den einzelnen Sammlungen nicht ausreichen. Werden Sammlungen aufgelöst oder sollen einzelne Teile fortgeworfen werden, weil in den Instituten vielleicht neue Professoren neue Schwerpunkte setzen, können die betreffenden Objekte hier untergebracht werden. Vom Forum Wissen aus wird ein Re-

staurator voraussichtlich einmal im Monat die Einzelsammlungen besuchen, um Lagerbedingungen und Bestände zu sichten.

Eine völlig neue Professur wird entstehen, die sich mit Themen der materiellen Kultur auseinandersetzt. Dabei handelt es sich um ein junges Fach der Wissenschaften, das sich im internationalen Raum entwickelt hat und in Deutschland so noch nicht vertreten ist. Da wird es dann z. B. um die Frage gehen: Mangel, fördert er den wissenschaftlichen Ideenreichtum oder hemmt er ihn?

Gleichzeitig soll der Veranstaltungsraum im Forum Wissen bewusst offen sein für Events aller Art: Lesungen, Konzerte und vieles mehr ist vorstellbar. „Es ist eines unserer zentralen Anliegen“, so Marie Luisa Allemeyer, „dass die Bürger Göttingens das Forum Wissen als „ihr Haus“ wahrnehmen, das sie täglich dazu einlädt und reizt, einen Blick in die Welt des Wissenschaffens zu werfen, hier aber auch ihre eigenen Ideen einzubringen. Zugleich soll es der Ort sein, an dem sich Wissenschaftler und Studierende untereinander und mit der Öffentlichkeit treffen und austauschen – also in jede Richtung über ihren eigenen Tellerrand blicken.“

Schon in zwei Jahren wird Göttingen also voraussichtlich mit einem modernen Museum punkten, das den Ruf der Stadt, die Wissenschaft, auch tatsächlich würdig vertreten und von und für all ihre Bürger genutzt werden kann. ■

Carolin Köpp/Stefan Liebig: Der neue Landkreis Göttingen. 2016, S.140-143.

Ausbildung, Wissenschaft und Geschichte

Laokoon und die Entdeckung der Antike

Mit letzter Kraft greifen seine Arme die Schlange. Der griechische Seher Laokoon kämpft um sein Leben und um das seiner Söhne. Das marmorne Original dieser Figurengruppe steht in den Vatikanischen Museen in Rom. Wer dennoch dieses Meisterwerk bestaunen möchte, kann in Göttingen die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen am Nikolausberger Weg be-

suchen. In elf Sälen sind hier – nach Epochen geordnet – Hunderte von Skulpturen zusammengestellt, Kopien berühmter griechischer und römischer Originale.

»Studierende können bei uns die Antike entdecken«, sagt Dr. Daniel Graeppler, Kustos der Sammlung

Gipsabguss der Laokoongruppe. Dargestellt ist der Todeskampf des Sehers Laokoon mit seiner Söhne. Marmorales Original aus augusteischer Zeit.



der Gipsabgüsse. In Seminaren und Übungen lernen sie, die Statuen, Porträts oder Büsten zu beschreiben und miteinander zu vergleichen. Unterschiede können sie – anders als am Original – sogar ertasten. Nicht nur für zukünftige Archäologen ist das eine Chance, antike Kultur zu erleben, zumal die Skulpturen auf fahrbaren Sockeln stehen und daher für jede Lehrveranstaltung neu gruppiert werden können.

Das Studium an den Objekten ist in allen 36 Sammlungen der Universität Göttingen möglich. Egal, ob Fossilien und Gesteine, physikalische oder medizinische Instru-



Studierende richten Ausstellung in der Kunstsammlung ein.

mente, Tier- und Pflanzenweiden, Knochen oder Alltagsgegenstände fremder Kulturen – die Zeugnisse stehen Interessierten offen und bereiten auf manch einen Traumberuf vor. »Wir lernen, Ausstellungen zu konzipieren und überlegen, was wir auf welche Weise den Besuchern zeigen wollen«, so Verena Suchy vom Kunstgeschichtlichen Seminar. Studierende schreiben Texte, entwerfen Flyer, bauen Ausstellungen auf und erklären Besucherinnen und Besuchern gern die Objekte.



Blick in die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen

Beitrag von:
Georg-August-Universität Göttingen
Sammlung Gipsabgüsse antiker Skulpturen · Nikolausberger Weg 15
37073 Göttingen · www.uni-goettingen.de/archaeologischesammlungen
Kunstsammlung · Weender Landstraße 2 · 37073 Göttingen
www.kunstsammlung.uni-goettingen.de

Forschen mit Objekten

Von Algen im Solling und Pflanzen auf Hawaii

Was verbindet Algen in der Antarktis mit denen im niedersächsischen Solling? Sie weisen, so das Ergebnis eines aktuellen Forschungsprojektes an der Universität Göttingen, die gleiche DNA-Signatur auf. Studierende der »Biologie« und »Biodiversität und Ökologie« haben ein Semester lang im Boden befindliche Mikroorganismen im Weserbergland gesammelt, analysiert und die gesuchten Algen isoliert. »Diese können wir nun mit Algen aus verschiedenen Klimazonen wie der Antarktis oder dem tropischen



Verborgene Vielfalt: Algen aus dem Moor und der versalzenen Weser

Regenwald vergleichen«, so Prof. Dr. Thomas Friedl. Wahrscheinlich sind es allein Umweltbedingungen wie Bodenbeschaffenheit oder Salzgehalt im Wasser, die unterschiedliche Algengemeinschaften entstehen lassen, denn die genetische Struktur stimmt überein. Der wissenschaftliche Leiter der Sammlung von Algenkulturen freut sich nicht nur über die Ergebnisse, sondern auch über die neuen Isolate, die durch die Forschung der Studierenden gewonnen wurden.

»Die Objekte der akademischen Sammlungen pflastern den Weg, den Wissenschaft geht«, sagt Dr. Marie Luisa Allemeyer. Die Direktorin der Zentralen Kustodie verweist damit auf eine große Chance: Denn anhand der vor allem seit dem 18. Jahrhundert gesammelten Objekte ist es möglich, den Spuren der Forscherinnen und Forscher zu folgen. Ganze Wissenschaftskulturen lassen sich so rekonstruieren. Dabei geht es nicht nur um die Vergangenheit: Auch Fragen, die heute noch unbekannt sind, können in Zukunft vielleicht anhand der im Solling gefundenen Algen beantwortet werden. Denn Algen sind als nachwachsende Rohstoffquelle gefragt; sie produzieren wertvolle Inhaltsstoffe, die in der Biotechnologie zunehmend genutzt werden. Und: Wer hätte vor über 250 Jahren gedacht, dass die bereits damals gesammelten getrockneten Blätter aus dem Herbarium gegenwärtig für DNA-Analysen unentbehrlich sind?



Auf Algensuche: Studierende im Solling



Forschende aus Göttingen, Washington DC und Kauai (Hawaii) haben die neu entdeckte und nur auf Hawaii vorkommende Art der Gattung *Melicope* aus der Familie der Rautengewächse beschrieben.



Genau hingeschaut: Grünalgen-Aufwuchs im Unterholz



Eine gefranste Raupe aus dem Herbarium Vivus von Joachim Heinrich von Bülow. Das Herbarium Vivus ist mit über dreihundert Jahren die älteste Teilsammlung des Göttinger Herbariums.

Auch Dr. Marc Appelhans greift auf die Belege »seines« Herbariums zurück, wenn der Wissenschaftler nach dem Artenreichtum von Zitrusgewächsen auf Hawaii fragt. Die getrockneten Blätter sind sein Referenzmaterial, um genetische Fingerabdrücke bestimmen und verfolgen zu können. Auf dieser Grundlage möchte der Botaniker herausfinden, wie sich die tropischen Pflanzen auf den verschiedenen Inseln im Pazifik in so kurzer Zeit – gemeint sind fünf Millionen Jahre – entwickelt und verbreitet haben. Was verbindet nun den Botaniker mit dem Algenspezialisten? Beide forschen nicht nur mit ihren Objekten, sie vermehren diese auch: Neue Blätter aus Hawaii und Algenkulturen aus dem Solling werden zukünftig die Forschung in beiden Sammlungen bereichern.

Beitrag von:
Georg-August-Universität Göttingen
Sammlung von Algenkulturen
Nikolausberger Weg 18
37073 Göttingen
www.psag.uni-goettingen.de

Universitätsherbarium
Untere Karspüle 2
37073 Göttingen
www.uni-goettingen.de/herbarium



Die insgesamt rund 800.000 Pflanzen des Herbariums sind in acht Sammlungsräumen untergebracht.

Ausbildung, Wissenschaft und Geschichte

Schaufenster für die Öffentlichkeit

Die Universität entdecken

Selbst Dr. Michael Kraus ist gespannt, was er noch alles entdecken kann. Der Ethnologe ist seit kurzem Kustos der Sammlung am Theaterplatz. »Es gibt Spitzenstücke wie das Federbildnis des Kriegsgottes Kuka'ilimoku von der Cook/Forster-Sammlung, aber auch viele unbekannte Objekte«, hebt der gebürtige Oberfranke hervor. Die Geschichten, Begegnungen, Betrachtungsweisen, die mit ihnen verbunden sind, möchte er seinen Besucherinnen und Besuchern nahebringen. Möglich ist das jeden Sonntag.

Sechs Sammlungen der Universität Göttingen sind sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Im



Rund 235 Millionen Jahre alt: Seelilienplatte aus dem oberen Muschelkalk im Geowissenschaftlichen Museum



In der Musikinstrumentensammlung: Lamellophon Mbira dzaVadzimu der Zezuru-Shona aus Zimbabwe

Rahmen der »Sonntagsspaziergänge« können Interessierte jeden Alters das Skelett eines Pottwals erkunden, Fossilien und Gesteine kennenlernen, Gemälde und Zeichnungen oder Musikinstrumente aus aller Welt bestaunen. Auch ein Blick in die Antike ist möglich. Das Geowissenschaftliche und das Zoologische Museum, die Ethnologische Sammlung, die Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen, die Kunst- sowie die Musikinstrumentensammlung freuen sich auf Besuch. Führungen, Vorträge oder Mitmach-Aktionen versprechen einen bunten Wochenausklang für jeden Geschmack.

Wer lieber durch die Natur bummelt, kann darüber hinaus durch die drei Botanischen Gärten der Universität schlendern. Sie öffnen täglich ihre Türen. Anders die Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente an der Bunsenstraße, das Rechermuseum der GWDG am Faßberg oder die medizinhistorischen Sammlungen an der Humboldtallee – sie können wochentags besucht werden.

Wer sich jedoch Überreste der Schlacht im Teutoburger Wald oder vom einstigen katholischen Friedhof auf dem heutigen Gelände des Lern- und Studiengebäudes in Göttingen anschauen möchte, der kann sich nur in der Anthropologischen Sammlung anmelden. Denn längst nicht alle Einrichtungen haben die Möglichkeit, ihre Schätze auch öffentlich zu präsentieren. Ein Grund mehr in den Augen von Michael Kraus und vieler Kustoden, einen Ort der Kommunikation zu schaffen, der Objekte aus allen Sammlungen zum Sprechen bringt.

Beitrag von:
Georg-August-Universität Göttingen
www.uni-goettingen.de/sonntagsspaziergaenge

Alle Sammlungen der Universität Göttingen finden Sie unter www.uni-goettingen.de/kustodie



Im Zoologischen Museum: Das Skelett eines Pottwals entdecken



Seit 1765 in Göttingen: Galerie römischer Kaiser in der Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen



Jeden ersten Sonntag im Monat: Kunst für Kinder in der Kunstsammlung

1782 erworben: Federbildnis des Kriegsgottes Kuka'ilimoku aus der Cook/Forster-Sammlung



Wissenschaft für alle

Forum Wissen Göttingen

Ein Ort der Begegnung und des Austausches – das soll das Forum Wissen werden. Es entsteht in der Zoologie an der Bürgerstraße. Das Gebäude neben dem Göttinger Bahnhof wird dazu in den kommenden Jahren saniert und umgebaut. 2019 soll dann das Forum Wissen seine Türen öffnen. «Mit den Objekten aus unseren Sammlungen», so Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie der Universität Göttingen, «wollen wir zeigen, wie Forschende und Studie-



Im Objektlabor können Studierende und Lehrende mit den Objekten arbeiten. Diese stehen im gläsernen Hochregal bereit, das den Blick auf die Vielfalt der Sammlungen und auf fächerübergreifende Forschung freigibt.



Im Gebäude der Zoologie neben dem Bahnhof entsteht das Forum Wissen Göttingen.



Die Zeichnung von Friedrich Besemann zeigt den Leinertanai und das Königlich-
Academische Museum um 1820.

rende Wissen schaffen.» Geplant sind Ausstellungen, die Einblicke in die Wissenschaft geben, Schülerlabore, Werkstätten, ein Café und öffentliche Veranstaltungsräume.

Auch Lehrveranstaltungen werden hier stattfinden – zum Beispiel im Objektlabor. Dieser gläserne Kubus ist der Mittelpunkt des Hauses: Während in seinem Inneren Studierende und Lehrende gemeinsam an Objekten forschen, können Besucherinnen und Besucher von außen die Schaukästen betrachten und einen Blick in die Lehrveranstaltung werfen. Sie können das Forum Wissen als «ihr Haus» wahrnehmen, betont Allemeyer, «das sie einlädt, die Welt des Wissen-Schaffens kennenzulernen.» Zugleich soll es ein Ort sein, an dem sich Forschende und Studierende untereinander und mit der Öffentlichkeit austauschen.

Gelegenheit dazu wird unter anderem die Basisausstellung bieten. Die Idee geht auf Dr. Joachim Baur zurück. Der Historiker und Kulturwissenschaftler hat mit seinem Ausstellungsbüro, den Exponauten aus Berlin, das Konzept entworfen. Die 13 «Wissensräume» tragen Titel wie «Badewanne», «Holzweg» oder «Elfenbeinturm». «Wir wollen deutlich machen», erklärt Allemeyer, «dass Forschende und Studierende ihre Erkenntnisse nicht auf schnurgeraden Wegen erreichen – Sie probieren aus, gehen unsichere Wege und irren sich auch.»

Die Direktorin der Zentralen Kustodie – eine Einrichtung, die die Sammlungen, Museen und Gärten in Forschung, Lehre und Öffentlichkeits-

arbeit unterstützt – verweist dabei auf die Tradition. Bereits im 18. Jahrhundert begannen aufgeklärte Gelehrte wie Christian Gottlob Heyne, Objekte für Forschung und Lehre zu sammeln. Gerade die Studierenden wurden durch einzigartige Bestände an die neu gegründete Universität gelockt. So konnte 1773 das Königlich-
Academische Museum eröffnet werden, das nicht nur Angehörige der Universität, sondern Neugierige aus Göttingen und aller Welt anzog. «Ein Ziel», so Allemeyer, «dem sich zu folgen lohnt.»

Beitrag von:
Georg-August-Universität Göttingen
Zentrale Kustodie
Weender Landstraße 2 · 37073 Göttingen
www.uni-goettingen.de/kustodie
www.uni-goettingen.de/forumwissen



In der Werkstatt des Forum Wissen werden Objekte zukünftig restauriert.